Illustration Löwendenkmal:
lequipe-visuelle.ch

GUT GEBRÜLLT LUZERNER LÖWE!

Das 200-Jahr-Jubiläum des Luzerner Löwendenkmals ist ein Mehrjahresprojekt. Bereits seit 2017 und bis zum Jubiläum am 10. August 2021 thematisieren Ausstellungen, Performances, Veranstaltungen und Publikationen das weltweit bekannte Denkmal aus verschiedensten, denkwürdigen Blickwinkeln.

TEXT **ANGEL GONZALO** FOTO **KIM MEIER**

Der «König der Tiere» ist bedroht. Noch vor 200 Jahren lebten eine Million Exemplare auf dem afrikanischen Kontinent. Heute sind es lediglich gegen 23 000 in isolierten Gebieten. Das Denkmal in Luzern zeigt einen sterbenden Löwen, dies in Erinnerung an die beim Tuileriensturm in Paris 1792 gefallenen Schweizer Söldner. Durch die Klanginstallation «Löwendenkmal 2.0 – Chor der ausgestorbenen Tiere» des Küssnachter Künstlers Andreas Weber vom August 2019 erhielt die männliche Grosskatze eine aktuelle und ebenso traurige Bedeutung. Es gebe viele Indizien dafür, so verkündete der WWF anlässlich dieses Kunstevents, dass die Welt von einem Massensterben von Pflanzen und Tieren heimgesucht werde. Zwar sei es nicht das erste grosse Artensterben, aber das erste, das vom Menschen beeinflusst werde. Unser Löwe ist in Sandstein gehauen, daher zum Glück unsterblich. Gerade darum steht unser Löwendenkmal durchaus auch im Sinne von: Mensch, denk mal nach!

Gesellschaftsreflektierender Gegenwartsbezug

Seit gut zwei Jahren ergründet und bespielt der Verein Löwendenkmal 21 der Kunsthalle Luzern (L21) das Luzerner Löwendenkmal mit künstlerischen Mitteln. Dieses Jahr dreht sich alles um das Thema «Das Vermächtnis des Löwen – The Lion's Legacy». Die Leiterin und Kuratorin des Projektjahres, Dr. Karin Mairitsch, freut sich auf ein spannendes Jahresthema: «Wir haben uns vorgenommen, das Vergessene, Unsichtbare und Weggeschobene unseres weltberühmten Löwen ans Licht zu bringen.» Im Zentrum stehe ein nachdenklicher und gesellschaftsreflektierender Gegenwartsbezug, der uns vom damaligen Söldnertum zum heutigen Waffen- und Tourismusgeschäft bis hin zu Street Art und weiter in die Zukunft führt. Künstlerische Interventionen und Ausstellungen mit dem Schwerpunkt auf Kunst und Literatur werden bis zum Jahresende das brisante Erbe des Löwen ins Gedächtnis rufen. Für Karin Mairitsch ist die im Herbst geplante Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwen – The Dark Side of the Lion» in der Kunsthalle Luzern wegweisend. Junge Künstlerinnen und Künstler nationaler wie internationaler Herkunft sind aufgerufen, ihre Sicht auf das Denkmal darzulegen. Eine durchaus kritische, zum Denken anregende Sicht, wie die Projektleiterin erläutert: «Sie werden uns unseren Umgang mit Erinnerungskultur in Bezug auf Machtstrukturen, Privilegien und Diskriminierungen deutlich vor Augen führen. Querdenkend werden die Kunstschaffenden gegenwärtige Herausforderungen thematisieren und aufzeigen, wohin uns dies führen könnte.» Die Kunsthalle Luzern, so viel sei hier verraten, wird in eine «Schutthalde denkwürdiger Momentaufnahmen» verwandelt. Wir dürfen gespannt sein.

Auch eine Konsequenz des menschengemachten Klimawandels steht dieses Jahr im künstlerischen Fokus: Das junge Bildungs- und Künstlerinnen- und Künstler-Kollektiv «Biotop der Relevanz» inszeniert vom 18. April bis 10. Mai 2020 mit seiner

KARIN MAIRITSCH

ist bildende Künstlerin, Autorin, Dozentin, Kuratorin und Herausgeberin einiger Fachbücher im Bereich Medien, Gesellschaft und Kunst. Sie hat Ausstellungen und Performances im In- und Ausland gemacht und war Mitglied vieler Fachjurys. Im Frühjahr 2020 wird ihr Roman-Manuskript «Schweizweh» mit dem Werkbeitrag der Zentralschweizer Literaturförderung ausgezeichnet. Karin Mairitsch, 1968 in Klagenfurt/Österreich geboren, studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien und promovierte an der Kunstuniversität Linz. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit war sie von 2011 bis 2015 Vizedirektorin für den Bereich Bachelor & Vorkurs an der Hochschule Luzern – Design & Kunst, Vizerektorin der Fachhochschule Salzburg zwischen 2008 und 2011 sowie Studiengangsleiterin am Studiengang MultiMediaArt der Fachhochschule Salzburg 2003 bis 2008. Sie lehrte an verschiedenen Hochschulen und war Leiterin medienspezifischer Lehrgänge und Kurse sowie Artdirektorin und Geschäftsführerin bei bekannten Mediaagenturen. Als Aktivmitglied – von 2017 bis 2019 Co-Präsidentin bzw. von 2013 bis 2019 Vorstandsmitglied der Visarte Zentralschweiz und bis 2016 auch der Kunsthalle Luzern – engagiert sie sich für die Anliegen bildender Künstlerinnen und Künstler.

Kunstinstallation «Whitening Out» das Korallensterben vor dem sterbenden Löwen auf anschauliche, haptische Weise. Der Verein L21 unterstützt dieses Projekt ideell und nimmt das Thema im Herbst in einer Ausstellung in der Kunsthalle Luzern auf.

Das Jahr fruchtbarer Kooperationen

Ein weiterer wichtiger Eckpfeiler des Mehrjahresprojekts um das Jubiläum ist der partizipative Charakter. In diesem Jahr wird sich dieser unter anderem in der Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnerschaften aus Bildung und Wirtschaft äussern. Karin Mairitsch freut sich auf die Schaffung von einigen «Erinnerungsstücken», das sind kleine «Take Memories Home»-Artefakte mit Bezug zum Luzerner Löwen. Die Eichhof-Brauerei tüftelt in Kooperation mit L21 an einem künstlerisch gestalteten Jubiläumsbier in limitierter Auflage. In einer öffentlichen Ausschreibung werden schweizweit Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die Etikette in ein «denkmalwürdiges Kunstwerk» zu verwandeln. Die Hochschule Luzern Design & Kunst, konkret die Summerschool mit chinesischen Gästen sowie die Studienrichtungen Objekt- und Textildesign mit Unterstützung von Casagrande Souvenirs, gehen dem Geheimnis interkultureller Verständigung nach und werden daraus einzigartige Souvenirs gestalten. Voraussichtlich im Herbst ist die Bevölkerung, in Kooperation mit dem Lichtspiel Kinemathek Bern, zur aktiven Teilhabe aufgerufen: Die Veranstaltung «Amateurfilm unterwegs» gibt Gelegenheit, privates Filmmaterial, das im Kontext des Denkmals entstanden ist, gemeinsam anzuschauen und zu besprechen.

Diverse Performances und Veranstaltungen vor dem Denkmal und in der Kunsthalle Luzern runden das reich befrachtete Jahresprogramm ab. Den Auftakt macht im Sommer die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva mit der Livepainting-Perfomance «Lost in a Conversation» vor dem Denkmal. Geplant sind ausserdem Spoken Word Performances, Künstlerinnen- und Künstlergespräche und diverse Kunstaktionen. Unser Stadtmagazin wird das spannende Jahresprogramm weiter begleiten.

DERZEIT TEILNEHMENDE

AUSSTELLUNG KUNSTHALLE LUZERN

Olga Georgieva
olgageorgieva.com

Jeanne Jacob
jeannejacob.com

Mirjam Ayla Zürcher
mirjamaylazuercher.ch

Künstlerkollektiv Grey-Time - Jeremias Altmann & Andreas Tanzer
greytime.net

Paul Busk
cmod.at

Claudia Schildknecht
claudiaschildknecht.com

Biotop der Relevanz
biotopderrelevanz.com

Anouk Koch
Christian Löffel

NOMINIERTE PERFORMANCEKÜNSTLERINNEN:

Nina Langensand
luzernertheater.ch/ninalangensand

Riccarda Naef
riccardanaef.ch

Manuel Kühne
manuelkuehne.ch/

Weitere Informationen zu den laufenden und vergangenen Teilprojekten finden Sie unter loewendenkmal21.ch

Für Osterwünsche!

Vielfältig. Trendig. Einzigartig – City Luzern!

Jetzt bequem online bestellen: www.citycard-luzern.ch

CITYVEREINIGUNG LUZERN WWW.CITY-LUZERN.CH

GUT GEBRÜLLT LUZERNER LÖWE!

Das 200-Jahr-Jubiläum des Luzerner Löwendenkmals ist ein Mehrjahresprojekt. Bereits seit und bis zum Jubiläum am 10. August 2021 thematisieren Ausstellungen, Performances Veranstaltungen und Publikationen das weltweit bekannte Denkmal aus verschiedenste denkwürdigen Blickwinkeln.

TEXT **ANGEL GONZALO**

Lesezeit 7 Minuten

Der «König der Tiere» ist bedroht. Noch vor 200 Jahren lebten eine Million Exemplare auf dem afrikanischen Kontinent. Heute sind es lediglich gegen 23 000 in isolierten Gebieten. Das Denkmal in Luzern zeigt einen sterbenden Löwen, dies in Erinnerung an die beim Tuileriensturm in Paris 1792 gefallenen Schweizer Söldner. Durch die Klanginstallation «Löwendenkmal 2.0 – Chor der ausgestorbenen Tiere» des Küssnachter Künstlers Andreas Weber vom August 2019 erhielt die männliche Grosskatze eine aktuelle und ebenso traurige Bedeutung. Es gebe viele Indizien dafür, so verkündete der WWF anlässlich dieses Kunstevents, dass die Welt von einem Massensterben von Pflanzen und Tieren heimgesucht werde. Zwar sei es nicht das erste grosse Artensterben, aber das erste, das vom Menschen beeinflusst werde. Unser Löwe ist in Sandstein gehauen, daher zum Glück unsterblich. Gerade darum steht unser Löwendenkmal durchaus auch im Sinne von: Mensch, denk mal nach!

Gesellschaftsreflektierender Gegenwartsbezug

Seit gut zwei Jahren ergründet und bespielt der Verein Löwendenkmal 21 der Kunsthalle Luzern (L21) das Luzerner Löwendenkmal mit künstlerischen Mitteln. Dieses Jahr dreht sich alles um das Thema «Das Vermächtnis des Löwen – The Lion's Legacy». Die Leiterin und Kuratorin des Projektjahres, Dr. Karin Mairitsch, freut sich auf ein spannendes Jahresthema: «Wir haben uns vorgenommen, das Vergessene, Unsichtbare und Weggeschobene unseres weltberühmten Löwen ans Licht zu bringen.» Im Zentrum stehe ein nachdenklicher und gesellschaftsreflektierender Gegenwartsbezug, der uns vom damaligen Söldnertum zum heutigen Waffen- und Tourismusgeschäft bis hin zu Street Art und weiter in die Zukunft führt. Künstlerische Interventionen und Ausstellungen mit dem Schwerpunkt auf Kunst und Literatur werden bis zum Jahresende das brisante Erbe des Löwen ins Gedächtnis rufen. Für Karin Mairitsch ist die im Herbst geplante Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwen – The Dark Side of the Lion» in der Kunsthalle Luzern wegweisend. Junge Künstlerinnen und Künstler nationaler wie internationaler Herkunft sind aufgerufen, ihre Sicht auf das Denkmal darzulegen. Eine durchaus kritische, zum Denken anregende Sicht, wie die Projektleiterin erläutert: «Sie werden uns unseren Umgang mit Erinnerungskultur in Bezug auf Machtstrukturen, Privilegien und Diskriminierungen deutlich vor Augen führen. Querdenkend werden die Kunstschaffenden gegenwärtige Herausforderungen thematisieren und aufzeigen, wohin uns dies führen könnte.» Die Kunsthalle Luzern, so viel sei hier verraten, wird in eine «Schutthalde denkwürdiger Momentaufnahmen» verwandelt. Wir dürfen gespannt sein.

Auch eine Konsequenz des menschengemachten Klimawandels steht dieses Jahr im künstlerischen Fokus: Das junge Bildungs- und Künstlerinnen- und KünstlerKollektiv «Biotop der Relevanz» inszeniert vom 18. April bis 10. Mai 2020 mit seiner Kunstinstallation «Whitening Out» das Korallensterben vor dem sterbenden Löwen auf anschauliche, haptische Weise. Der Verein L21 unterstützt dieses Projekt ideell und nimmt das Thema im Herbst in einer Ausstellung in der Kunsthalle Luzern auf.

KARIN MAIRITSCH

ist bildende Künstlerin, Autorin, Dozentin, Kuratorin und Herausgeberin einiger Fachbücher im Bereich Medien, Gesellschaft und Kunst. Sie hat Ausstellungen und Performances im In- und Ausland gemacht und war Mitglied vieler Fachjurys. Im Frühjahr 2020 wird ihr Roman-Manuskript «Schweizweh» mit dem Werkbeitrag der Zentralschweizer Literaturförderung ausgezeichnet. Karin Mairitsch, 1968 in Klagenfurt/Österreich geboren, studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien und promovierte an der Kunstuniversität Linz. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit war sie von 2011 bis 2015 Vizedirektorin für den Bereich Bachelor & Vorkurs an der Hochschule Luzern – Design & Kunst, Vizerektorin der Fachhochschule Salzburg zwischen 2008 und 2011 sowie Studiengangsleiterin am Studiengang MultiMediaArt der Fachhochschule Salzburg 2003 bis 2008. Sie lehrte an verschiedenen Hochschulen und war Leiterin medienspezifischer Lehrgänge und Kurse sowie Artdirektorin und Geschäftsführerin bei bekannten Mediaagenturen. Als Aktivmitglied – von 2017 bis 2019 Co-Präsidentin bzw. von 2013 bis 2019 Vorstandsmitglied der Visarte Zentralschweiz und bis 2016 auch der Kunsthalle Luzern – engagiert sie sich für die Anliegen bildender Künstlerinnen und Künstler.

Das Jahr fruchtbarer Kooperationen

Ein weiterer wichtiger Eckpfeiler des Mehrjahresprojekts um das Jubiläum ist der partizipative Charakter. In diesem Jahr wird sich dieser unter anderem in der Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnerschaften aus Bildung und Wirtschaft äussern. Karin Mairitsch freut sich auf die Schaffung von einigen «Erinnerungsstücken», das sind kleine «Take Memories Home»-Artefakte mit Bezug zum Luzerner Löwen. Die Eichhof-Brauerei tüftelt in Kooperation mit L21 an einem künstlerisch gestalteten Jubiläumsbier in limitierter Auflage. In einer öffentlichen Ausschreibung werden schweizweit Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die Etikette in ein «denkmalwürdiges Kunstwerk» zu verwandeln. Die Hochschule Luzern Design & Kunst, konkret die Summerschool mit chinesischen Gästen sowie die Studienrichtungen Objekt- und Textildesign mit Unterstützung von Casagrande Souvenirs, gehen dem Geheimnis interkultureller Verständigung nach und werden daraus einzigartige Souvenirs gestalten. Voraussichtlich im Herbst ist die Bevölkerung, in Kooperation mit dem Lichtspiel Kinemathek Bern, zur aktiven Teilhabe aufgerufen: Die Veranstaltung «Amateurfilm unterwegs» gibt Gelegenheit, privates Filmmaterial, das im Kontext des Denkmals entstanden ist, gemeinsam anzuschauen und zu besprechen.

Diverse Performances und Veranstaltungen vor dem Denkmal und in der Kunsthalle Luzern runden das reich befrachtete Jahresprogramm ab. Den Auftakt macht im Sommer die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva mit der Livepainting-Perfomance «Lost in a Conversation» vor dem Denkmal. Geplant sind ausserdem Spoken Word Performances, Künstlerinnen- und Künstlergespräche und diverse Kunstaktionen. Unser Stadtmagazin wird das spannende Jahresprogramm weiter begleiten.

DERZEIT TEILNEHMENDE

Ausstellung Kunsthalle Luzern

Olga Georgieva
olgageorgieva.com

Jeanne Jacob
jeannejacob.com

Mirjam Ayla Zürcher
mirjamaylazuercher.ch

Künstlerkollektiv Grey-Time -
Jeremias Altmann & Andreas Tanzer
greytime.net

Paul Busk
cmod.at

Claudia Schildknecht
claudiaschildknecht.com

Biotop der Relevanz
biotopderrelevanz.com

Anouk Koch
Christian Löffel

Nominierte Performancekünstlerinnen:

Nina Langensand
luzernertheater.ch/ninalangensand

Riccarda Naef
riccardanaef.ch

Manuel Kühne
manuelkuehne.ch/

Weitere Informationen zu den laufenden
und vergangenen Teilprojekten finden Sie unter

loewendenkmal21.ch

Manfred Schneeberger
hat vermehrt junge Paare in seiner Praxis.

Sonja Wyss
wurde zur neuen Zivilstands-beamtin der Stadt Kriens auserkoren.

Hans-Ruedi Jung
freut sich über den hol tragsüberschuss der G meinde Horw.

0 Kommentare

Like 0

Der Lockdown des Löwen

29.04.2020 14:00

Wo sich üblicherweise Tag für Tag einige tausend Touristinnen und Touristen aus aller Welt tummeln, ist es im Ausnahmezustand still geworden: der Luzerner Löwe liegt verlassen da. Die Luzerner Künstlerinnen Barbara Hennig Marques und Olivia Lecomte nutzen die besondere Situation vor dem Denkmal und veranschaulichen mit der Fotoserie «The Lion's Lockdown» die neuen Credos dieser verrückten Zeit.

Pathos der Distanz

041 null41.ch/blog/pathos-der-distanz

May 10, 2020

041

Social Media, 8.5.2020: Barbara Hennig Marques und Olivia Lecomte inszenieren auf Social Media ihre digitale Performance «Der Lockdown des Löwen – the Lion's Lockdown» (2020) als fotografische Erzählung unserer Verhaltensanweisungen. Doch wie passen Performance und Bilder im digitalen Medium zusammen? Eine Kritik.

Bild: Screenshot Instagram / Barbara Hennig Marques

Das Löwendenkmal. Jedes Mal wenn wir Besuch aus Asien oder den USA hatten, pilgerten wir dort hin. Warum? Ja, es ist ein grosser steinerner Löwe. Schläft er? Weint er? Nein, er ist tot!

Wieso, weshalb, warum erfuhr ich später im Geschichtsunterricht. Schweizer Gardisten beschützten den leeren (!) Tuilerienpalast des französischen Königs Louis XVI. vor Revolutionär*innen und kamen dabei um. Auf Initiative eines damals beurlaubten Gardeoffiziers aus Luzern wurde den Schweizer Soldaten mithilfe höfischen und aristokratischen Geldern aus dem Ancien Régime ein Denkmal gesetzt. Das ist, als würden wir heute Schweizer Söldnern, die den Präsidentenpalast eines Diktators beschützten und beim Sturz durch Revolutionäre aus dem Volk umkamen, als Märtyrer betrauern und durch Potentatengeldern aus aller Welt ein Denkmal setzen.

> Sieh dir diesen Beitrag auf Instagram an
> „The Lion‘s Lockdown“, daily postings until June. First cycle: „Stay at Home“. A joint project of @barbara_hennig_marques and @olivialecomte for L21 @kunsthalle_luzern - follow us on @lionmonument_21 @mairitschkarin #lionslockdown #lionmonumentlucerne #kunsthalleluzern #corona #stayathome #stayhome #coronavirus #blackandwhitephotography #lucerne #lionmonument #coronacrown @visarte.zentralschweiz #visarteschweiz ©Barbara Hennig Marques
>
> Ein Beitrag geteilt von Loewendenkmal 21 (@lionmonument_21) am Apr 27, 2020 um 3:54 PDT

Mit diesem womöglich unfairen Vergleich erkennt man gleich, wie sich die Bedeutung eines Werkes verändern kann. Am Monument nagte der Zahn der Zeit, bis sein Mythos glattgeschliffen worden ist. Eine Erosion des Sinns zum *must see* einer Sightseeing-Tour. Festgehalten in einem Bild, das als Marke und Markierung der sozialen Distinktion fungiert.

Der Signifikant (Bezeichnende) hat sich vom Signifikat (Bezeichneten) gelöst, so dass Letzteres von frei flottierenden Signifikanten besetzt werden kann. Das heisst von politischen, historischen, ökonomischen, touristischen und künstlerischen Sinngebungen. Im Rahmen des 200-Jahr-Jubiläums möchte die nahe gelegene Kunsthalle Luzern mit ihrem Mehrjahresprojekt «Löwendenkmal 21», kurz «L21», diese Sinn-Dimensionen ergründen.

Fatale Strategien

Die entscheidende Frage ist natürlich, wie dies in den sprichwörtlich gewordenen «Zeiten des Coronavirus» geschehen soll. Allzu naheliegend ist da das Ausweichen ins Netz. Über Sinn und Unsinn der Dislozierung der Kunst ins Netz wurde hier wie dort breit debattiert.

> Der steinerne Löwe soll erneut zur Allegorie werden. Nicht mehr der Treue und Tapferkeit der Schweizer Garde im Tuilerienpalast, die in den Tod gingen, sondern der Einsamkeit und Distanz der Menschen im Lockdown, die dem Tod entfliehen wollen.

Ist es eine blosse Flucht aus ökonomischer Notwendigkeit? Oder werden die sozio-politischen Bedingungen der «Neuen Normalität» in der Krise, aber auch die Prekarität in der alten Normalität thematisiert? Und findet eine künstlerisch-kritische Reflexion der spezifischen Medialität statt, die sich in Form und Inhalt der Kunst ausdrückt?

Das Verschwinden der Präsenzpflicht

Die beiden Künstlerinnen Barbara Hennig Marques (*1969 in Luzern) und Olivia Lecomte (*1996 in Birkenhead UK) inszenieren auf den Social-Media-Plattformen Facebook und Instagram ihre «digitale Performance» mit dem Titel «Der Lockdown des Löwen – the Lion’s Lockdown» (2020). Der steinerne Löwe soll erneut zur Allegorie werden. Nicht mehr der Treue und Tapferkeit der Schweizer Garde im Tuilerienpalast, die in den Tod gingen, sondern der Einsamkeit und Distanz der Menschen im Lockdown, die dem Tod entfliehen wollen.

> Sieh dir diesen Beitrag auf Instagram an
> „The Lion‘s Lockdown“, daily postings until June. Third cycle: „WASH HANDS“. A joint project of @barbara_hennig_marques and @olivialecomte for L21 @kunsthalle_luzern - follow us on @lionmonument_21 @mairitschkarin #lionslockdown #lionmonumentlucerne #kunsthalleluzern #corona #stayathome #stayhome #washhands #coronavirus #keepdistance #blackandwhitephotography #lucerne #lionmonument #artphotography #artistsoninstagram #coronacrown ©Barbara Hennig Marques
>
> Ein Beitrag geteilt von Loewendenkmal 21 (@lionmonument_21) am Mai 6, 2020 um 9:59 PDT

Dazu erhielten wir universale «Verhaltensempfehlungen» in Form von absoluten «Glaubenssätzen». Dogmen für neue Rituale, deren Mythen die scripted Performances ironisch subvertieren wollen. In insgesamt sieben Zyklen, die sich erzählerisch jeweils einem Dogma widmen, hält Barbara Hennig Marques – mit gebührendem Abstand von zwei Metern – die Protagonistin Olivia Lecomte fotografisch fest. Dabei handelt es sich durchwegs um Schwarzweissfotografien im meist grellen Mittagslicht, die wie Filmstills eines Kopfkinos wirken sollen. Präsentiert als Social-Media-Posts mitsamt (Serien-)Titel, Credits und Hashtag-Orgien.

In der ersten Serie «Stay Home» etwa sehen wir ein Picknick vor dem Löwendenkmal mit einer Unmenge von geleerten Weinflaschen und einer Corona-Flasche (!). Die Protagonistin – eine «asiatisch anmutende Frau» – trägt mal eine Krone (!) aus WC-Rollenkarton, mal hält sie suizidal gelangweilt Wasserpistolen an ihren Kopf. Ihren ausgezogenen BH funktioniert sie mit einem DIY-*Hack* kurzerhand in eine Mundmaske um. Als «Metapher für die Mehrheit der Tourist*innen» vollführt sie auch noch das obligate *jump picture* vor dem steinernen Löwen.

Paradoxe Kommunikation

Ist das schon Kunst? Oder bloss eine Abbildung der Kunst, der Performance? Verfolgt die Abbildung einen äusseren Zweck: die Vermarktung, die Anzeige, die Information? Oder ist sie Selbstzweck? Ist die Abbildung – also der Account, die Fotos, die Posts – die Performance? Was ist dann deren Performativität? Diese Fragen drängen sich auf und bauen einen inneren Widerstand auf, der einen Konflikt auslöst: Wie passen Performance und Bilder im digitalen Medium zusammen?

> Die zwölf Sekunden pro Bild im Museum reduzieren sich auf eine zwölftel Sekunde pro Post im Feed.

Die sozialen Medien entwickelten sich schnell von der öffentlichen Pinnwand für private Fotos und Geburtstagsglückwünsche zu universellen Data-Mining- und Marketing-Plattformen. Auf diesen herrscht ein *anything goes*: Influencer*innen mimen Freund*innen, Freund*innen mimen Influencer*innen …

Im Plattform-Kapitalismus herrscht eine unerbittliche Ökonomie der Aufmerksamkeit. Beim Scrollen durch die unendlichen Feeds buhlen die Posts um *likes* and *hearts*. «Digital performance» bedeutet hier schlicht Klickrate. Die zwölf Sekunden pro Bild im Museum reduzieren sich auf eine zwölftel Sekunde pro Post im Feed. Im Strom des Markenbewusstseins sind wir auf der Suche nach dem USP. Mit Big-Data-Algorithmen oder *old-school*-Marketing-Tools kreieren wir *Content* nach einem Produkt-Design für die entsprechende User-Erfahrung: Lustiges, Attraktives, Inspirierendes – alles für das Wachstum.

> Sieh dir diesen Beitrag auf Instagram an
> „The Lion‘s Lockdown“, daily postings until June. Third cycle: „WASH HANDS“. A joint project of @barbara_hennig_marques and @olivialecomte for L21 @kunsthalle_luzern - follow us on @lionmonument_21 @mairitschkarin #lionslockdown #lionmonumentlucerne #kunsthalleluzern #corona #stayathome #stayhome #washhands #coronavirus #keepdistance #blackandwhitephotography #lucerne #lionmonument #artphotography #artistsoninstagram #coronacrown ©Barbara Hennig Marques
>
> Ein Beitrag geteilt von Loewendenkmal 21 (@lionmonument_21) am Mai 5, 2020 um 10:05 PDT

Das gilt sowohl für das Selbst, als auch für die Touristenattraktion oder die Kunst. «Sein ist wahrgenommen werden», sagte ein Philosoph des 18. Jahrhunderts. Was ist ein Denkmal, wenn niemand es besucht? Was ist eine Performance, wenn niemand sie betrachtet? Was ist ein Post, wenn niemand ihn beachtet?

Was die *digital performance* der «Digitalen Performance» angeht, so scheinen die klassisch anmutenden Schwarzweiss-Fotografien gar keine Performance zu sein. Doch die konservierte Performance möchte vielleicht gar kein Spielen ab Konserve sein, sondern ein Spiel mit der Konservierung.

Dieser unaufhebbare Mangel

Nach gängigen Definitionen ist eine Performance ein Prozess der Verkörperung, der sich als Aufführung zwischen leiblich ko-präsenten Akteuren und Zuschauern ereignet. Durch das Fühlen und Nachfühlen des Körpergefühls im fluiden Zwischen besitzt die Performance eine flüchtige Materialität, die sich nicht als Repräsentation von etwas Gegebenem fixieren lässt.

Die «Digital Performance» erzeugt nun eine Spannung. Zwischen Materialität und Immaterialität, Körperlichkeit und Körperlosigkeit, Einfühlung und Sinnbildung. Aber auch zwischen Vierdimensionalität und Zweidimensionalität, Bewegung und Stillstand, Farbe und Schwarzweiss. Die digitale Performance erscheint geradezu als Gegenteil der Performance. Oder als Nullpunkt der Performance.

Sieh dir diesen Beitrag auf Instagram an

„The Lion‘s Lockdown“, daily postings until June. Last picture of the first cycle: „Stay at Home“. A joint project of @barbara_hennig_marques and @olivialecomte for L21 @kunsthalle_luzern - follow us on @lionmonument_21 @mairitschkarin #lionslockdown #lionmonumentlucerne #kunsthalleluzern #corona #stayathome #stayhome #coronavirus #blackandwhitephotography #lucerne #lionmonument #coronacrown @visarte.zentralschweiz #visarteschweiz ©Barbara Hennig Marques

Ein Beitrag geteilt von Loewendenkmal 21 (@lionmonument_21) am Apr 28, 2020 um 8:41 PDT

Die notwendigen Bedingungen der Situation nehmen wir als Einschränkungen des Spielraumes wahr. Doch diese Einschränkungen können auch produktiv, ja kreativ verwendet werden. Die Reduktion dessen, was eine Performance ausmacht, ermöglicht den Künstler*innen ein Spiel von Präsenz und Absenz, von Fülle in der Leere.

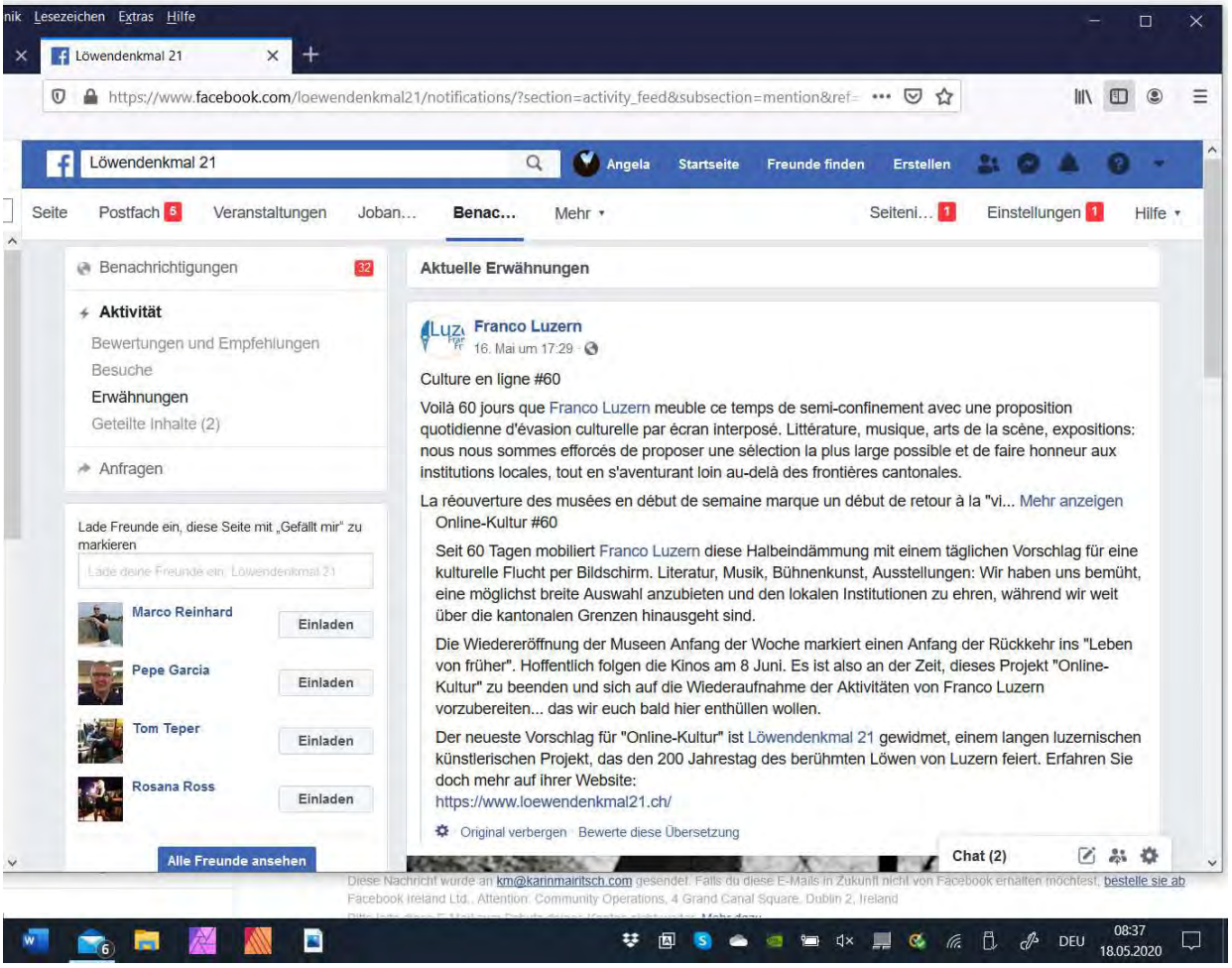
Sie geben uns etwas und gleichzeitig auch den Mangel von etwas. Anstatt vergeblich zu versuchen, im Live-Stream das Original nachzuahmen und dessen Fülle zu erreichen.

Denn was bleibt von der Aura übrig, wenn das Ereignis im Strom der Bilder in meinen Händen zerrinnt? Doch scheint in dieser Leere nicht das Ereignis der Ereignislosigkeit auf? Und fühlt die depressive Hedonie diese lustlose Lust nach?

Manche Schwarzweiss-Fotos erinnern denn auch ein wenig an Albrecht Dürers Meisterstich «Melencolia I» (1514), konterkariert durch poppig-(post)ironische Verspieltheit. Gerade hat mit «Lion’s Lockdown» der vierte, mittlere und Haupt-Zyklus begonnen.

Schaut ihn euch an!

Facebook Benachrichtigung von «Franco Luzern» am 16.05.2020



Manchmal ist nicht nur der Löwe einsam

Barbara Hennig Marques und Olivia Lecomte realisierten eine Fotoserie beim verlassenen Löwendenkmal. Ironischer Trost im Lockdown.

Susanne Holz

Der Löwe. Majestätisch leidend. Die Luzerner lieben ihr Löwendenkmal. Genauso wie es die Touristen lieben – in normalen Jahren: Dann besuchen jeweils 1,5 Millionen Menschen aus aller Welt das in Stein gemeisselte Monument. Doch 2020 ist kein sonderlich normales Jahr: Ein Virus zwang und zwingt die Menschen global in die Isolation. Und auch das romantisch gelegene Löwendenkmal steht nun verlassen da. Der Löwe, er ist plötzlich einsam und isoliert.

Zwei Luzerner Künstlerinnen, die 1969 geborene Barbara Hennig Marques und die 1996 geborene Olivia Lecomte, inspirierte der verlassene Löwe zu einer Fotoserie: «The Lion's Lockdown». An einem einzigen Tag schossen die Schweizerin Hennig Marques sowie die gebürtige Britin und Balletttänzerin Lecomte eine ganze Reihe Fotos beim Löwendenkmal, die noch bis Juni in Serie zu sehen sind: auf Facebook, Instagram und auf der Website des Projekts Löwendenkmal 21.

«Stay at Home»: Was hilft in der Isolation? Dessous und roter Wein? Olivia Lecomte, fotografiert von Barbara Hennig Marques. Bild: PD

«Man darf im Lockdown den Humor nicht verlieren.»

Barbara Hennig Marques
Luzerner Künstlerin

Die Leere beim Löwen: So dramatisch wie absurd

Die Kunsthalle Luzern nimmt bekanntlich das 200-Jahr-Jubiläum des Löwendenkmals zum Anlass, dasselbe in einem Mehrjahresprojekt mit künstlerischen Mitteln zu ergründen. Die Allegorie des sterbenden Löwen erinnert an die 1792 in Paris gefallenen Schweizer Gardisten – beim Sturm der Revolutionäre auf die Tuilerien.

Und nun startet dieses Mehrjahresprojekt 2020 also mit einer ganz besonderen, Corona-beeinflussten, digitalen Performance: Zwei multimedial arbeitende Künstlerinnen, die sich schon länger im Team ergänzen, nutzen die Leere beim Löwendenkmal für ein Fotoshooting.

Karin Mairitsch, Projektleiterin L21, findet: Hier, beim einsamen Löwen, spiegle sich die Dramatik der Situation ebenso wie ihre Absurdität. «Wie ein Denkmal sollen Menschen zu unbeweglichen Solitären werden, sich zurückziehen und jeden Kontakt meiden. Sie sollen steinern, still und stumm wie der Löwe sein und sich als Lockdown gegen das gefährliche Virus solidarisieren. Dieser Tage zeigen Menschen ihre Solidarität, indem sie keinesfalls zu dem werden, was früher mal im Kampf erforderlich war. Sie sollen kein Heer sein. Sie sollen überhaupt nicht physisch sein.» Und was genau zeigen die Fotos der zwei Künstlerinnen? Dass wir nun festsitzen wie der Löwe seit 199 Jahren? In Distanz zueinander, ein jeder sein eigenes Denkmal?

Ganz so schlimm ist es wohl nicht. Barbara Hennig Marques sieht den Lockdown als ambivalente Angelegenheit und sagt: «Man darf im Lockdown den Humor nicht verlieren.» Sie selbst sei es gewohnt, zu Hause zu arbeiten, tagelang am Computer zu sitzen. Doch natürlich fehlten Freunde, Treffen, Berührungen. Eine Sehnsucht, die Hennig Marques und Lecomte mit Ironie thematisiert haben im Foto «Stay at Home»: Eine Frau picknickt unterm Löwen, mit viel Wein und einem BH, den sie als Maske testet. Auch für die Lockdown-Leitsätze des Abstandhaltens und Händewaschens und Nicht-Händeschüttelns finden die Künstlerinnen ihre ganz eigenen Bilder. Olivia Lecomte posiert einmal mit einer übergeworfenen Plane, einmal im weissen Schutzanzug. Immer: allein.

Hinweis
Fotos bis Juni nahezu täglich auf: Instagram *www.instagram.com/lionmonument_21*

Neues Konzeptalbum des Luzerners Remo Helfenstein

Remo Helfenstein zeigt sich auf seinem Solo-Debüt experimentierfreudig. Samuel Reinhard zieht mit Klavier-Arrangements nach.

Der Einstieg ist sanft, melancholisch und sehr verträumt. Auf einer Synthiewolke schwebt Remo Helfensteins sonore Stimme in Gospelmanier in unser Gehör. Mit diesem sakral anmutenden Song («What A Friend») bildet der Luzerner den Auftakt zu seinem ersten Soloprojekt mit dem Titel «Comforting Katharina». Der 39-jährige Helfenstein hat sich die vergangenen rund zehn Jahre vor allem als Sänger und Frontmann der New-Wave-Band Les Yeux Sans Visage einen (sehr guten) Namen gemacht. Nun hat er sich die Zeit «und den Luxus» genommen, ein spezielles Experiment in Angriff zu nehmen.

Ganz am Anfang zu seinem aktuellen Alleingang stand eine Zusammenarbeit mit der Theaterperformerin Beatrice Fleischlin, für die er vor rund zwei Jahren im Rahmen einer «Südpol»-Produktion das Sounddesign übernahm. Helfenstein entdeckte eine Dynamik, die er bisher so nicht kannte. «Wenn man auf sich allein gestellt ist, tritt man ständig in einen inneren reflektierenden Monolog. Das fordert heraus, ist aber auch unheimlich spannend», erklärt Helfenstein den zurückliegenden Prozess. Herauskamen im Luzerner Label Präsens Editionen fünf ganz unterschiedliche, äusserst vielseitige Stücke. Eine klare Einordnung fällt schwer, denn Helfenstein mischt Ambient mit Neofolk, Synthiepop mit Gospel und verliert dabei nie ganz den Bezug zu seinen Dark-Wave-Wurzeln, die er einst mit Les Yeux Sans Visage geschlagen hatte.

Avantgardistischer Charakter

Gerade im Song «Katharina» ist die Reminiszenz an diesen Ursprung am deutlichsten zu spüren. Helfenstein spielt dabei Gitarre wie in einer Elvis-Presley-Ballade, dazu passt seine Bassstimme perfekt. Das ist schön und lässt von romantischen Ausfahrten im Oldtimer-Chevy auf verregneten Küstenstrassen träumen. Gleichzeitig– und das ist das Faszinierende am Helfensteins Soloprojekt – läuft die experimentelle Schiene aber weiter. Es zischt und knarrt und hallt im Hintergrund. Der konzeptuelle, avantgardistische Charakter dominiert durch das ganze Album hindurch. «Es war immer klar, dass es nicht aus einem Guss daherkommen wird und die verschiedensten Stile darin im Zusammenspiel und gleichzeitig nebeneinander funktionieren sollen», sagt Helfenstein.

Der Musiker Remo Helfenstein, bisher vor allem bekannt als Sänger und Frontmann der Band Les Yeux Sans Visage. Bild: PD/Livio Burtscher

Absolute künstlerische Freiheit zahlt sich aus

Gearbeitet hat er dabei mit alten Vier-Spur-Kassettenrekordern, mit denen er manuell die verschiedenen Sounds arrangierte. Diese aussergewöhnliche technische Grundlage bildete den Spielplatz, auf dem sich Helfenstein in alle Richtungen hin ausgetobt hat. Diese «absolute künstlerische Freiheit» hat sich ausbezahlt in einem kleinen, aber sehr gelungenen Konzeptalbum. Die Songs knüpfen aneinander an. Doch gleichzeitig bildet jeder für sich ein geschlossenes Kapitel mit einem breiten Klangfächer, der in die unterschiedlichsten Sphären ausschert.

Eine ähnlich verträumte, wenn doch sehr viel gleichmässigere und klassisch ausgerichtete Atmosphäre erschafft der Berner Samuel Reinhard. Er ist ein weiterer Solokünstler, der diesen Frühling bei Präsens Editionen ein (Konzept-)Album herausbringt.

Samuel Reinhard: Piano mit digitalem Klangteppich

Seine vier Pianostücke auf «Miniatures» sind mit digitalen Arrangements unterlegt. Ein Rauschen wie ein heftiger Sommerregen bildet den Teppich, auf dem sich das Klavierspiel mit elektronischen Einsprengslern zu dichten Wiederholungen aufschwingen, ehe sie sich wieder auflösen wie Schaumkronen auf dem Ozean. Einem Ozean, in dem unter der Oberfläche ein satter Strom eine meditative Stimmung hinzaubert, der man sich nicht entziehen kann, sobald er einen mitreisst.

Stefan Welzel

Hinweis
Remo Helfenstein: «Comforting Katharina», Samuel Reinhard: «Miniatures», beides bei Präsens Editionen, *www.praesenseditionen.ch.*

REGISTRIEREN LOGIN

zentralplus

— Anzeige —

AUSSTELLUNGEN KUNST / GESTALTEN KUNST ALLGEMEIN

Olga Georgieva – „Lost in a conversation“, Live painting Performance

24.06.2020, 01:03 Uhr

Szenen vor dem Luzerner Löwen: Menschen, Bewegungen, Formen, Muster, Details, Oberflächen, Einblicke, Abgründe, Dynamik, Stille und Lärm. Die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva visualisiert mit ihrer Live painting Performance, was beim Löwendenkmal vor sich geht. Unter dem Titel «Lost in a conversation» bringt sie das Momentum der Begegnung zwischen Menschen und dem Löwendenkmal zu Papier. Sie hält den Augenblick fest und schafft unverwechselbare Erinnerungen.

China, Ost- und Mitteleuropa: Olga Georgieva hat mit ihren Live paintings viele Orte dieser Welt sowie Menschen in Beziehung zu diesen Orten erkundet. Im Rahmen des Mehrjahresprojekts Löwendenkmal 21

erleben wir Georgievas Performance erstmals in Luzern. Unter dem Titel «Lost in a conversation» wird sie veranschaulichen, was beim Löwendenkmal vor sich geht. Besucher*innen, der Löwe und deren Interaktionen werden sich in ihren Arbeiten wiederfinden. Mit ihrer Live painting Performance schafft sie «Protokolle von Wahrnehmungen», die uns den Blick der Künstlerin auf diese Welt und auf uns als Betrachter*innen unmittelbar miterleben lassen.

— Anzeige —

Entdecken Sie neue Investitionsmöglichkeiten - wir definieren *Finance* neu

Erfahren Sie hier mehr

SEBA

Dabei sind Künstlerin wie Besucher*innen wohl mit Überraschungen konfrontiert: ursprünglich wollte die aus Bulgarien stammende Künstlerin die Massenbewegungen vor dem Löwendenkmal reflektieren und auf ihre Beziehungsqualität hin untersuchen. Nunmehr ist angesichts der Corona-Krise eine neue Situation gegeben. Georgieva vermutet, dass «die Luzerner*innen das Löwendenkmal wohl neu entdeckt und neu zu schätzen gelernt haben. Es ist sicher auch ein ganz anderes Erlebnis den Löwen ohne grosse Mengen von Tourist*innen und Kameras zu betrachten». Mit den Live paintings Georgievas entsteht somit auch eine Erinnerung an einen historisch einzigartigen und denkwürdigen Moment.

Wo

Löwendenkmal
Denkmalstrasse 4
Luzern 6006

Weitere Informationen

https://www.loewendenkmal21.ch/projekt/olga-georgieva-lost-in-a-conversation

Kategorie/n

- Ausstellungen
- Kunst / Gestalten
- Kunst allgemein

Zuletzt aktualisiert am 24.06.2020 um 01:03 Uhr

— Anzeige —

AUSSTELLUNGEN

AUSSTELLUNGEN FÜHRUNG KIRCHENMUSIK

Luzerner Glocken

AUSSTELLUNGEN GESCHICHTE MENSCH / GESELLSCHAFT

Schnee war gestern

Löwendenkmal 21: Neue Aktivitäten

Was bleibt vom Löwen?

2020 ist «Das Vermächtnis des Löwen» Thema von L21. Nicht verpassen: Das Live-Painting am 3. und 4. Juli vor dem Löwendenkmal zum Thema Mensch und Löwe und die grosse Herbstausstellung zur «dunklen Seite des Löwen»!

Das diesjährige Programm des Mehrjahresprojekts Löwendenkmal 21 bietet Vielfalt: Lokale, nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler, ebenso wie Veranstaltungen unter Mitwirkung der Bevölkerung erkunden «Das Vermächtnis des Löwen». Hat vor kurzem das Luzerner Duo Barbara Hennig Marques und Olivia Lecomte den «Lockdown des Löwen» thematisiert, wird am 3. und 4. Juli die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva unter dem Titel «Lost in a conversation» Szenen vor dem Denkmal visualisieren. Ihre Live-Painting-Performance beschäftigt sich mit der Frage der Beziehung des Menschen zum Löwendenkmal, welche sich freilich nach dem Lockdown geändert hat: Haben sich vor einigen Wochen noch tausende Touristinnen und Touristen vor dem Denkmal getummelt, wurden sie unterdessen in weit bescheidenerem Mass vor allem durch Luzerner Publikum abgelöst. Wir können neugierig sein, wie die Einheimischen «ihrem» Löwen begegnen und welche Beziehung sich zwischen der Bevölkerung und dem Denkmal entwickelt hat. Georgievas Zeichnungen dienen darüber hinaus als Vorstudien zur Ausstellung in der Kunsthalle Luzern vom 15. Oktober bis 13. Dezember 2020. Auch dort wird sie live eine Wand bemalen und ihre Eindrücke wiedergeben.

Die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva bei einem Live-Painting in Wien. Anfang Juli erkundet sie beim Löwendenkmal zeichnend die Beziehung des Menschen zum Löwen, welche im Zuge der Coronazeit wohl eine neue Qualität entwickelt hat. Foto vienna toursm

Die Ausstellung, so viel sei jetzt schon verraten, wird unter dem Titel «Die dunkle Seite des Löwen» das Bezugsfeld «Erinnerungskultur» aufgreifen und auf das Vergessene, Unaussprechliche, Unsichtbare, Weggeschobene und Befürchtete des Löwendenkmals verweisen. Ein vielfältiges Rahmenprogramm wird dazu einladen, gemeinsam dieser interessanten Themensetzung nachzugehen. Leiterin und Kuratorin des anspruchsvollen Jahresprogrammes ist Dr. Karin Mairitsch. ◆ *Angela Gube Reinhard*

Ausblick auf Sommer- und Herbstprogramm

Das detaillierte Programm insbesondere zu weiteren Performances, Spoken Word und Rahmenprogramm werden wir in der Hochwacht-Post, in der Tagespresse sowie auf www.loewendenkmal21.ch, Facebook und Instagram publizieren.
Wir freuen uns auf Sie!

3. und 4. Juli, 10:00-18:00 Uhr:
«Lost in a conversation», Livepainting Olga Georgieva, Löwendenkmal

21. Aug. bis 20. Sept.:
«Whitening Out», Installation Künstler*innenkollektiv «Biotop der Relevanz», Löwendenkmal

27. Aug., abends:
Die Leiden der nicht-menschlichen Kritter III, Performance Riccarda Naef, Löwendenkmal

17. Sept., abends: «Chi 2», Performance Nina Langensand, Löwendenkmal

15. Okt. bis 13. Dez.:
«Die dunkle Seite des Löwen», Ausstellung Kunsthalle Luzern

Weitere Informationen

Webseite zu Löwendenkmal 21: www.loewendenkmal21.ch

Instagram: www.instagram.com/lionmonument_21

Facebook: www.facebook.com/loewendenkmal21/

KURZ NOTIERT

Jugendguides im Bourbaki-Panorama

Seit Anfang Jahr hat das Bourbaki-Panorama zwei neue Jugendguides: Fjanne Kopp (links) und Nadine Purtschert. Die zwei fröhlichen Mädchen wohnen im Hochwacht-Quartier und machen im Museum Führungen für Kinder. Dabei erzähl-

len sie aus ihrer Perspektive die Geschichte vom Panorama und den Bourbakis in Luzern. Nächste Daten: 22. August, 12. September, 24. Oktober, jeweils samstags 10.30-11.30. Altersempfehlung ab 5 Jahren.

Neuer Coffeeshop und neuer Kleiderladen

Im Quartier eröffnen bald zwei neue Läden. An die Friedenstrasse 2 (vis-à-vis Löwencenter) kommt der Luzerner Store des Coffeeshops Jacs (Bild, der bereits in Zürich und Basel Filia-

len hat. «Jacs» versteht sich nach eigenen Worten als «Schweizer Alternative zu internationalen Coffeeshop-Ketten». Für den Bau wurden natürliche Ressourcen genutzt, verwendet im Betrieb werden biologisch abbaubare Verpackungsmaterialien und natürliche Produkte aus der Schweiz. Unterstützt werden auch verschiedene Hilfswerke. (jacs.ch)

An die Denkmalstrasse 2 zieht der Kleiderladen Franky ein, unter anderem Ausrüster des Schweizer Skateboarder-Nationalteams. Franks verkauft unter anderem Shirts und Hoodies (www.frankyspade.com).
red/Bild Jolanda Mühlebach

Pieter Keulen
empfiehlt, das erfolgreiche Abnehmen und fitter werden in Teilschritten anzugehen.

Andrea Heller
weiss, dass Abnehmen mit viel Arbeit verbunden ist.

Gaudenz Zemp
und der KGL bieten ihren Mitgliedern ein Fotovoltaikanlagen-Angebot an.

Camille Quinton
zeigt als Musikstudierende der HSLU an der Flöte ihr Können im KKL.

LIVE PAINTING OLGA GEORGIEVA

«Lost in a conversation»

30.06.2020 18:00

Am 3. und 4. Juli 2020, zwischen 10 und 18 Uhr, findet die Live painting Performance «Lost in a conversation» beim Löwendenkmal statt. Die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva bringt das Momentum der Begegnung zwischen Menschen und dem Löwendenkmal zu Papier.

1/4 Live Painting mit Olga Georgieva
Bild: z.V.g.

China, Ost- und Mitteleuropa: Olga Georgieva hat mit ihren «Live paintings» viele Orte dieser Welt sowie Menschen in Beziehung zu diesen Orten erkundet. Im Rahmen des Mehrjahresprojekts Löwendenkmal 21 erleben wir Georgievas Performance erstmals in Luzern. Unter dem Titel «Lost in a conversation» wird sie veranschaulichen, was beim Löwendenkmal vor sich geht. Be-

Leserhits

Nicknegerli und Zigeunerschnitzel
Seit neustem kann man die Frage,..

Horwer Violinistin mit Höchstnoten
Die Horwerin Eveline Meier begann..

Vision «Chance Bypass»
«Chance Bypass»: So betitelt die..

Ein erfreuliches Geschäftsjahr
Bernhard Kobler,..

«Schweizerhof Unplugged»
Das Festivalhotel reagiert auf die..

LESER-REPORTER

Hast Du etwas Spannendes beobachtet?

Sende uns ein Bild oder Video!
Bild hochladen

KOLUMNE

WASINOHAWELLESÄGE
Deutsche Sprache, schwere Sprache

In Zeiten, in denen wir mit Anglizismen wie «shut-/lockdown», «homeschooling», «social distancing», «homeoffice» etc. um uns schlagen, treten linguistische Institutionen wie der Verein Deutsche Sprache auf den Plan. Dieser steht dafür ein, dass... weiterlesen

WISSEN

Die Schweiz baut ein Hagelmessnetz

Hagel verursacht immer grössere

sucher/-innen, der Löwe und deren Interaktionen werden sich in ihren Arbeiten wiederfinden. Mit ihrer «Live painting Performance» schafft sie «Protokolle von Wahrnehmungen», die uns den Blick der Künstlerin auf diese Welt und auf uns als Betrachter/-innen unmittelbar miterleben lassen. Dabei sind Künstlerin wie Besucher/-innen mit Überraschungen konfrontiert: Ursprünglich wollte die aus Bulgarien stammende Künstlerin die Massenbewegungen vor dem Löwendenkmal reflektieren und auf ihre Beziehungsqualität hin untersuchen. Nunmehr ist angesichts der Corona-Krise eine neue Situation gegeben. Georgieva vermutet, dass «die Luzerner/-innen das Löwendenkmal wohl neu entdeckt und neu zu schätzen kennen gelernt haben. Es ist sicher auch ein ganz anderes Erlebnis den Löwen ohne grosse Mengen von Tourist-Innen und Kameras zu betrachten». Mit den «Live paintings» Georgievas entsteht somit auch eine Erinnerung an einen historisch einzigartigen und denkwürdigen Moment.

Olga Georgieva
Olga Georgieva wurde 1986 in Varna, Bulgarien, geboren. Sie lebt und arbeitet in Wien. Von 2005 bis 2012 studierte sie an der Universität für angewandte Kunst in Wien in der Klasse Grafik und Druckgrafik bei Prof. Sigbert Schenk, seit 2011 bei Jan Svenungsson. 2012 hat sie ihr Diplom mit Auszeichnung absolviert. Georgieva kann auf eine rege Ausstellungstätigkeit in Österreich, Bulgarien, Deutschland, Schweiz, Niederlanden, Spanien, Italien, Rumänien, Polen, Belgien, Frankreich, Japan, Singapur und China zurückblicken. Ihre Grafiken und Zeichnungen finden sich in diversen öffentlichen und privaten Sammlungen.

pd/sk

Kommentar schreiben Verbleibende Zeichen **400**

Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht oder gekürzt zu publizieren. Dies gilt namentlich für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde oder pornografische Beiträge sowie Kommentare, die anderweitig gegen geltendes Recht verstossen. Über Entscheide der Redaktion wird keine Korrespondenz geführt.

Hinweis, Korrekturen? Melden Sie sich auf **feedback@luzerner-rundschau.ch**

nach oben ^

Schäden an modernen Gebäuden. Die Schweiz rüstet sich nun mit einem Hagelmessnetz, um die Unwetter künftig genauer zu simulieren und vorhersagen zu können. **weiterlesen**

TOP 4 DER WOCHE

KINO:**«Hope Gap»** Der Lehrer Edward (Bill Nighy) und seine Frau Grace (Annette Bening) sind ein älteres Paar, seit 29 Jahren verheiratet und leben in England. Als ihr gemeinsamer Sohn Jamie (Josh O'-Connor) für ein Wochenende zurückkehrt, eröffnet... **weiterlesen**

SIBYLLE SURFT

Voller Einsatz für die Reichweite

Weil ich gerne früh dran bin und meine Sachen schön geregelt haben möchte, schreibe ich diese Kolumne ungefähr zwei Wochen nach dem Mord an George Floyd. Die Geschichte mag inzwischen nicht mehr die Titelseiten füllen sein, brisant ist sie.. **weiterlesen**

Wir verwenden Cookies zur Unterstützung der Benutzerfreundlichkeit. Mit der Nutzung dieser Seite erklären Sie sich einverstanden, dass Cookies verwendet werden. Für weitere Informationen besuchen Sie bitte unsere Datenschutzerklärung

OK

zur Übersicht von Olga Georgieva - Lost in a Conversation

JUL
3
FREITAG

Olga Georgieva - Lost in a Conversation

Infos ansehen

Fr., 3. Juli 2020
10:00 Uhr - 18:00 Uhr
Löwendenkmal, Luzern, CH

teilen

BesucherInnen können die Künstlerin beim Entstehen ihrer Live paintings beobachten. Vorbeikommen und eintauchen in die Kunst von Olga Georgieva. Szenen vor dem Luzerner Löwen: Menschen, Bewegungen, Formen, Muster, Details, Oberflächen, Einblicke, Abgründe, Dynamik, Stille und Lärm. Die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva visualisiert mit ihrer Live painting Performance, was beim Löwendenkmal vor sich geht. Unter dem Titel «Lost in a conversation» bringt sie das Momentum der Begegnung zwischen Menschen und dem Löwendenkmal zu Papier. Sie hält den Augenblick fest und schafft unverwechselbare Erinnerungen.

Bist du der Veranstalter dieser Eventgruppe?

Event ist beendet

Lesezeichen Extras Hilfe

Pressespiegel – Dropbox | 191218_Pressespiegel_2016 | Olga Georgieva - "Lost in a | Neuer Tab | Seite bearbeiten ‹ Löwendenkm

https://www.artlog.net/de/event/olga-georgieva-lost-conversation

artlog.net

powered by KUNST BULLETIN

Anmelden
Registrieren
D | F | E | I

ABOS
ANZEIGEN
ARTSHOP
ÜBER UNS
KONTAKT
GÖNNERKREIS

AKTUELL KUNSTBULLETIN PERSONEN INSTITUTIONEN AUSSTELLUNGEN PUBLIC ART DIGITAL ART PARTNER

Olga Georgieva - "Lost in a conversation"

Live painting Performance

Ereignistyp	Event
Datum	03.07.2020 – 04.07.2020
Institution	Löwendenkmal 21 Löwenplatz 11 6004 Luzern Schweiz

Werbung

KUNST(ZEUG)HAUS

Anna-Sabina Zürrer
Apokope

23. Februar –
26. April 2020
verlängert bis 2. August 2020

Fokus

DEU

Coronavirus/COVID-19

Aufgrund der aktuellen Lage (Coronavirus/COVID-19) empfehlen wir, sich auf den jeweiligen Onlinepräsenzen der Veranstaltenden zu informieren, ob die Anlässe tatsächlich stattfinden

Fr, 03. Juli 2020 — 10:00 Löwendenkmal Löwenplatz 11 6003 Luzern

Olga Georgieva

«Lost in a conversation». Performance

Löwenplatz 11
6003 Luzern

Olga Georgieva - "Lost in a conversation"
Live painting Performance

Am 3. und 4. Juli 2020 können Sie die Künstlerin zwischen 10:00 und 18:00 Uhr beim Entstehen ihrer Live paintings beobachten. Kommen Sie vorbei und tauchen Sie in die Kunst von Olga Georgieva ein. Ursprünglich **wollte Künstlerin Olga Georgieva**, die 1986 in Varna/Bulgarien geboren ist und in Wien/Österreich lebt und arbeitet mit ihrer **Live painting Performance «Lost in a conversation»** die touristisch motivierten Massenbewegungen vor dem Löwendenkmal reflektieren und auf ihre Beziehungsqualität hin untersuchen. Nunmehr steht die Künstlerin angesichts der Covid19-Schutzmassnahmen vor einer neuen Situation. Im Interview mit uns vermutet Georgieva, dass *«die Luzerner*innen das Löwendenkmal wohl neu entdeckt und neu zu schätzen und kennen gelernt haben. Es ist sicher auch ein ganz anderes Erlebnis den Löwen ohne grosse Mengen von Tourist*innen und Kameras zu betrachten.»* Wie sich die veränderten Bedingungen auf die Live paintings Georgievas auswirken und ob der Begegnungscharakter vor dem Denkmal eine andere Gestalt angenommen hat ist beim Löwendenkmal **am 3. und 4. Juli 2020** jeweils **in der Zeit zwischen 10:00 und 18:00 Uhr beim Entstehen ihrer Live paintings** zu beobachten.

Eintrittspreis: Frei
Webseite: https://www.loewendenkmal21.ch/projekte/

Löwendenkmal 21
2. Juli ·

Genau: live bei der Entstehung von Kunst ist sehr besonders! Danke dem österreichischen Kulturforum für die Berichterstattung!

Österreichische Botschaft Bern
1. Juli ·

Waren Sie jemals live bei der Entstehung eines Kunstwerkes dabei?
Am 3. und 4. Juli 2020 (zwischen 10:00 und 18:00 Uhr) können Sie die bulgarische, in Wien lebende und arbeitende, Künstlerin Olga Georgieva bei der Kreation ihrer Live paintings beim Löwendenkmal in Luzern erleben. Schauen Sie vorbei, tauchen Sie in die Kunst von Olga Georgieva ein und beobachten Sie, wie sich die veränderten Bedingungen angesichts der Covid-19-Pandemie auf ihre Werke auswirken.

LOEWENDENKMAL21.CH
Olga Georgieva – «Lost in a conversation" | Löwendenkmal 21
Am 3. und 4. Juli 2020 können Sie die Künstlerin zwischen 10:00 und 18:00 Uhr beim Entstehen...

62
Erreichte Personen

4
Interaktionen

Kann nicht beworben werden

4

Gefällt mir | Kommentieren | Teilen

Kommentieren ...

Drücke die Eingabetaste zum Posten.

Willkommen auf der Webseite des Österreichischen Kulturforums Bern!

österreichisches | kulturforum[brn]

Coronavirus: Absage von Veranstaltungen in der Schweiz

Am 16.03.2020 stufte die Schweizer Regierung die Situation in der Schweiz als **„außerordentliche Lage"** gemäß Epidemiengesetz ein. Auf dieser Grundlage wurden zahlreiche Maßnahmen verfügt, die die Ausbreitung des Virus verlangsamen sollen (u.a. Verbot aller öffentlichen und privaten Veranstaltungen, Schließung aller Geschäfte, Märkte, Restaurants, Bars sowie Unterhaltungs- und Freizeitbetriebe. Davon sind leider auch viele Projekte von Partnerinnen und Partner des Österreichischen Kulturforum Bern betroffen. Ab dem 27.04.2020 plant die Regierung unter Einhaltung der Hygiene- und Verhaltensregeln eine schrittweise Lockerung der Maßnahmen.

Weitere Informationen zur allgemeinen Situation finden Sie unter: „Aktuelle Situation Schweiz"

Weitere Informationen zur Situation der Kulturschaffenden in der Schweiz: „Information des Schweizer Bundesamts für Kultur"

NEU – Wir sind auf Facebook

Die Österreichische Botschaft Bern ist nun auch auf Facebook! Besuchen Sie unsere Seite und erhalten Sie so einen Einblick in unsere Aktivitäten. Wir halten Sie außerdem über die neuesten Entwicklungen in Österreich und die Beziehungen zwischen Österreich und der Schweiz auf dem Laufenden und veröffentlichen regelmäßig spannende und wissenswerte Facts.

Online Kulturangebote

Aufgrund des stetig wachsenden Angebots digital verfügbarer Angebote im virtuellen Raum, das bereits zu einer gewissen Unübersichtlichkeit geführt hat, hat das BMEIA in Kooperation mit CREATIVE AUSTRIA nunmehr einen Online-Channel erstellt, der laufend aktualisiert wird. Dieser ist auf Deutsch („Kultur Online International") und auf Englisch („Creative Online International") verfügbar.

Olga Georgieva - "Lost in a conversation"

Am **3. und 4. Juli 2020** (zwischen 10:00 und 18:00 Uhr) können Sie **Olga Georgieva** bei der Kreation ihrer **Live paintings beim Löwendenkmal in Luzern** erleben. Schauen Sie vorbei, tauchen Sie in die Kunst von Olga Georgieva ein und beobachten Sie, wie sich die veränderten Bedingungen angesichts der Covid-19-Pandemie auf ihre Werke auswirken.

Ursprünglich wollte Künstlerin Olga Georgieva, die 1986 in Varna/Bulgarien geboren ist und in Wien/Österreich lebt und arbeitet mit ihrer Live painting Performance «Lost in a conversation» die touristisch motivierten Massenbewegungen vor dem Löwendenkmal reflektieren und auf ihre Beziehungsqualität hin untersuchen. Nunmehr steht die Künstlerin angesichts der Covid19-Schutzmassnahmen vor einer neuen Situation. Im Interview mit

Digitale Wanderausstellungen

Die digitalen Wanderausstellungen der Auslandskultur sind ab sofort kostenlos online erfahrbar.

Folgende Ausstellungen sind in diversen Sprachversionen bereits verfügbar:
- Klimt – Wegbereiter der Moderne
- Paul Celan 100 – Unter den Wörtern
- Kalliope
- Tu felix Austria ... zeichne!

Digitaler Konzertsaal trifft NASOM

Olga Georgieva - "Lost in a conversation"

Am **3. und 4. Juli 2020** (zwischen 10:00 und 18:00 Uhr) können Sie **Olga Georgieva** bei der Kreation ihrer **Live paintings beim Löwendenkmal in Luzern** erleben. Schauen Sie vorbei, tauchen Sie in die Kunst von Olga Georgieva ein und beobachten Sie, wie sich die veränderten Bedingungen angesichts der Covid-19-Pandemie auf ihre Werke auswirken.

Ursprünglich wollte Künstlerin Olga Georgieva, die 1986 in Varna/Bulgarien geboren ist und in Wien/Österreich lebt und arbeitet mit ihrer Live painting Performance «Lost in a conversation» die touristisch motivierten Massenbewegungen vor dem Löwendenkmal reflektieren und auf ihre Beziehungsqualität hin untersuchen. Nunmehr steht die Künstlerin angesichts der Covid19-Schutzmassnahmen vor einer neuen Situation. Im Interview mit uns vermutet Georgieva, dass «die Luzerner*innen das Löwendenkmal wohl neu entdeckt und neu zu schätzen und kennen gelernt haben. Es ist sicher auch ein ganz anderes Erlebnis den Löwen ohne grosse Mengen von Tourist*innen und Kameras zu betrachten.» Wie sich die veränderten Bedingungen auf die Live paintings Georgievas auswirken und ob der Begegnungscharakter vor dem Denkmal eine andere Gestalt angenommen hat ist beim Löwendenkmal am 3. und 4. Juli 2020 jeweils in der Zeit zwischen 10:00 und 18:00 Uhr beim Entstehen ihrer Live paintings zu beobachten.

Wenn die Taube vor dem Löwendenkmal aus dem Kunstwerk fliegt

SDA
3.7.2020 - 12:46

Die Künstlerin Olga Georgieva kreiert ein Live-Bild vor dem Löwendenkmal in Luzern.
Source: David Kunz, Keystone-SDA

Die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva malt vor dem Luzerner Löwendenkmal ein Live-Bild. Sie hält damit die teils flüchtige Beziehung zwischen dem Monument und den Menschen fest. Ihrer Erinnerung hilft sie bisweilen selber mit einem Handyfoto nach.

Mani Matter hat besungen, was Olga Georgieva dieser Tage wieder einmal erlebt. Doch nicht die Kuh am Waldrand ist es, die plötzlich aus der Szenerie verschwindet, die der Maler erwählt hat, sondern eine Taube. Und Menschen.

Neugierig beäugt eine Schulklasse an diesem Freitagvormittag die Papierrolle, die Georgieva auf den Pflastersteinen vor dem Luzerner Wahrzeichen ausgerollt hat und mit schwarzer Acrylfarbe bemalt. Mit wenigen Strichen hat die Künstlerin flugs Körper und Gesichter erfasst, als die Jugendlichen von der Lehrerin gerufen werden.

Georgieva vollendet die Szene aus dem Gedächtnis. Und auch ein Taubenpaar trappelt nur kurz vorbei, doch das genügt der Künstlerin, um eine davon zu Papier zu bringen. Erinnerungsvermögen ist gefragt und auch Geräusche beeinflussen den Prozess.

Zum Geburtstag des Löwen

«Manchmal», sagte Georgieva, das Telefon in der Hand, «halte ich Szenen auch kurz fotografisch fest.» Die Schwierigkeit der Live-Arbeit sei es aber, die Anwesenden möglichst nicht merken zu lassen, dass sie Teil des Bildes werden.

Dass die 1986 in Bulgarien geborene Künstlerin, die mit ihren Live-Performances international unterwegs ist und schon in Genf gemalt hat, in der Stadt Luzern weilt, hat mit dem 200-Jahr-Jubiläum des Löwendenkmals zu tun, das 2021 ansteht.

Im Rahmen des mehrteiligen Kunstprojekts L21 ist das Resultat des Live-Paintings ab dem 15. Oktober in der Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwens» in der Kunsthalle zu sehen.

Allerdings dienen die festgehaltenen Szenen nur als Vorstudie. Diese wird Georgieva anschliessend grossformatig in Holz schnitzen, das ein Bett an drei Seiten umrandet und in das sich die Ausstellungsbesucher unter dem Titel «Give your memories a home» legen können.

Erinnerungen oder nicht

Projektleiterin Karin Mairitsch sagte, es gehe in Georgievas Arbeit um das Monument als Objekt der Erinnerung, die sich verändere, ins Dunkle gerate. Den Hintergrund des sterbenden Löwens etwa, der für den Tod von Schweizer Söldnern beim Tuileriensturm in Paris 1792 steht, sei vielen Besuchern nicht mehr bewusst.

Und in der Tat. Während Georgieva weiter beobachtet und malt, posiert eine Mutter aus Graubünden mit ihrem Sohn vor dem Löwen. Auf Nachfrage kann sie sich spontan nicht an die Geschichte hinter dem Denkmal erinnern. Auch drei Jugendliche aus Genf, die gerade auf ihrer Tour de Suisse in Luzern halt machen, wissen nichts von den Söldnern.

Die Frage, wofür ein Denkmal steht, ist seit der jüngsten Rassismus-Debatte hochaktuell, in Neuenburg etwa fordert eine Petition die Entfernung der Statue des Bankiers und Sklavenhändlers David de Pury (1709-1786). Mairitsch sagt über den Löwen: «Auch dieses Denkmal gehört kritisch hinterfragt.» Die Live-Performance dauert noch bis Samstag, 18 Uhr.

Wenn die Taube vor dem Löwendenkmal aus dem Kunstwerk fliegt

Die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva malt vor dem Luzerner Löwendenkmal ein Live-Bild. Sie hält damit die teils flüchtige Beziehung zwischen dem Monument und den Menschen fest. Ihrer Erinnerung hilft sie bisweilen selber mit einem Handyfoto nach.

Das Löwendenkmal in Luzern. - Keystone

Mani Matter hat besungen, was Olga Georgieva dieser Tage wieder einmal erlebt. Doch nicht die Kuh am Waldrand ist es, die plötzlich aus der Szenerie verschwindet, die der Maler erwählt hat, sondern eine Taube. Und Menschen.

Neugierig beäugt eine Schulklasse an diesem Freitagvormittag die Papierrolle, die Georgieva auf den Pflastersteinen vor dem Luzerner Wahrzeichen ausgerollt hat und mit schwarzer Acrylfarbe bemalt. Mit wenigen Strichen hat die Künstlerin flugs Körper und Gesichter erfasst, als die Jugendlichen von der Lehrerin gerufen werden.

Georgieva vollendet die Szene aus dem Gedächtnis. Und auch ein Taubenpaar trappelt nur kurz vorbei, doch das genügt der Künstlerin, um eine davon zu Papier zu bringen. Erinnerungsvermögen ist gefragt und auch Geräusche beeinflussen den Prozess.

«Manchmal», sagte Georgieva, das Telefon in der Hand, «halte ich Szenen auch kurz fotografisch fest.» Die Schwierigkeit der Live-Arbeit sei es aber, die Anwesenden möglichst nicht merken zu lassen, dass sie Teil des Bildes werden.

Dass die 1986 in Bulgarien geborene Künstlerin, die mit ihren Live-Performances international unterwegs ist und schon in Genf gemalt hat, in der Stadt Luzern weilt, hat mit dem 200-Jahr-Jubiläum des Löwendenkmals zu tun, das 2021 ansteht.

Im Rahmen des mehrteiligen Kunstprojekts L21 ist das Resultat des Live-Paintings ab dem 15. Oktober in der Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwens» in der Kunsthalle zu sehen.

Allerdings dienen die festgehaltenen Szenen nur als Vorstudie. Diese wird Georgieva anschliessend grossformatig in Holz schnitzen, das ein Bett an drei Seiten umrandet und in das sich die Ausstellungsbesucher unter dem Titel «Give your memories a home» legen können.

Projektleiterin Karin Mairitsch sagte, es gehe in Georgievas Arbeit um das Monument als Objekt der Erinnerung, die sich verändere, ins Dunkle gerate. Den Hintergrund des sterbenden Löwens etwa, der für den Tod von Schweizer Söldnern beim Tuileriensturm in Paris 1792 steht, sei vielen Besuchern nicht mehr bewusst.

Und in der Tat. Während Georgieva weiter beobachtet und malt, posiert eine Mutter aus Graubünden mit ihrem Sohn vor dem Löwen. Auf Nachfrage kann sie sich spontan nicht an die Geschichte hinter dem Denkmal erinnern. Auch drei Jugendliche aus Genf, die gerade auf ihrer Tour de Suisse in Luzern halt machen, wissen nichts von den Söldnern.

Die Frage, wofür ein Denkmal steht, ist seit der jüngsten Rassismus-Debatte hochaktuell, in Neuenburg etwa fordert eine Petition die Entfernung der Statue des Bankiers und Sklavenhändlers David de Pury (1709-1786). Mairitsch sagt über den Löwen: «Auch dieses Denkmal gehört kritisch hinterfragt.» Die Live-Performance dauert noch bis Samstag, 18 Uhr.

Wenn die Taube vor dem Löwendenkmal aus dem Kunstwerk fliegt

Roman Spirig
Regional / 03.07.20 16:00

Die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva malt vor dem Luzerner Löwendenkmal ein Live-Bild. Sie hält damit die teils flüchtige Beziehung zwischen dem Monument und den Menschen fest. Ihrer Erinnerung hilft sie bisweilen selber mit einem Handyfoto nach.

Wenn die Taube vor dem Löwendenkmal aus dem Kunstwerk fliegt

Mani Matter hat besungen, was Olga Georgieva dieser Tage wieder einmal erlebt. Doch nicht die Kuh am Waldrand ist es, die plötzlich aus der Szenerie verschwindet, die der Maler erwählt hat, sondern eine Taube. Und Menschen.

Neugierig beäugt eine Schulklasse an diesem Freitagvormittag die Papierrolle, die Georgieva auf den Pflastersteinen vor dem Luzerner Wahrzeichen ausgerollt hat und mit schwarzer Acrylfarbe bemalt. Mit wenigen Strichen hat die Künstlerin flugs Körper und Gesichter erfasst, als die Jugendlichen von der Lehrerin gerufen werden.

Georgieva vollendet die Szene aus dem Gedächtnis. Und auch ein Taubenpaar trappelt nur kurz vorbei, doch das genügt der Künstlerin, um eine davon zu Papier zu bringen. Erinnerungsvermögen ist gefragt und auch Geräusche beeinflussen den Prozess.

Manchmal, sagte Georgieva, das Telefon in der Hand, halte ich Szenen auch kurz fotografisch fest. Die Schwierigkeit der Live-Arbeit sei es aber, die Anwesenden möglichst nicht merken zu lassen, dass sie Teil des Bildes werden.

Dass die 1986 in Bulgarien geborene Künstlerin, die mit ihren Live-Performances international unterwegs ist und schon in Genf gemalt hat, in der Stadt Luzern weilt, hat mit dem 200-Jahr-Jubiläum des Löwendenkmals zu tun, das 2021 ansteht.

Im Rahmen des mehrteiligen Kunstprojekts L21 ist das Resultat des Live-Paintings ab dem 15. Oktober in der Ausstellung Die dunkle Seite des Löwens in der Kunsthalle zu sehen.

Allerdings dienen die festgehaltenen Szenen nur als Vorstudie. Diese wird Georgieva anschliessend grossformatig in Holz schnitzen, das ein Bett an drei Seiten umrandet und in das sich die Ausstellungsbesucher unter dem Titel Give your memories a home legen können.

Projektleiterin Karin Mairitsch sagte, es gehe in Georgievas Arbeit um das Monument als Objekt der Erinnerung, die sich verändere, ins Dunkle gerate. Den Hintergrund des sterbenden Löwens etwa, der für den Tod von Schweizer Söldnern beim Tuileriensturm in Paris 1792 steht, sei vielen Besuchern nicht mehr bewusst.

Und in der Tat. Während Georgieva weiter beobachtet und malt, posiert eine Mutter aus Graubünden mit ihrem Sohn vor dem Löwen. Auf Nachfrage kann sie sich spontan nicht an die Geschichte hinter dem Denkmal erinnern. Auch drei Jugendliche aus Genf, die gerade auf ihrer Tour de Suisse in Luzern halt machen, wissen nichts von den Söldnern.

Die Frage, wofür ein Denkmal steht, ist seit der jüngsten Rassismus-Debatte hochaktuell, in Neuenburg etwa fordert eine Petition die Entfernung der Statue des Bankiers und Sklavenhändlers David de Pury (1709-1786). Mairitsch sagt über den Löwen: Auch dieses Denkmal gehört kritisch hinterfragt. Die Live-Performance dauert noch bis Samstag, 18 Uhr.

(sda)

Was bedeutet uns der Löwe?

Beim Löwendenkmal hält gestern und heute eine Künstlerin die Stimmung fest. Und lässt so zwei Tage zur konkreten Erinnerung werden.

Susanne Holz

Freitag, am späten Vormittag, beim Löwendenkmal Luzern. Es ist relativ ruhig, ein paar Menschen sind versammelt und sehen einer Künstlerin beim Malen zu. Olga Georgieva hat eine weisse Papierbahn auf dem Boden ausgelegt und hält darauf mit schwarzer Acrylfarbe fest, was sie sieht. Oder wen sie sieht. Denn es sind gerade vor allem Menschen, die in den Fokus der gebürtigen Bulgarin geraten, die in Wien lebt und arbeitet und das Löwendenkmal bislang nur vom Internet kannte.

Wer also der Künstlerin zusieht, der wird alsbald zu ihrem Sujet. Und in der weiteren Folge zu einer Erinnerung. Eigentlich hatte Olga Georgieva in der Planungsphase im Januar ja noch mit Trauben asiatischer Touristen gerechnet, die sich ums Denkmal scharen. Doch in Zeiten der Coronapandemie kommt alles anders, wie man denkt. Und so malt die 34-Jährige heute keine Touristen aus Fernost, sondern Schüler aus der Zentralschweiz.

Olga Georgieva malt, was sie sieht, und wie sie es sieht. Es bleibt auf Papier das Flair zweier Tage. Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 3. Juli 2020)

> «Ich zeichne aus der Erinnerung. Flüchtige Blicke, die Stimmung.»
>
> **Olga Georgieva**
> Künstlerin

Den Löwen mit anderen Augen sehen

«Vorhin war eine Schulgruppe da», erzählt einem die Künstlerin. «Ich zeichne sie aus der Erinnerung, die flüchtigen Blicke der Schüler, die damit verbundene Stimmung.» Auch Kuratorin Karin Mairitsch ist vor Ort. Sie leitet 2020 das Mehrjahresprojekt «Löwendenkmal 21», das sich noch bis zum eigentlichen Jubiläum am 10. August 2021 mit Ausstellungen, Performances und Publikationen verschiedenen Aspekten des Denkmals widmen wird. Karin Mairitsch sagt am Freitag: «Olga Georgieva setzt sich in ihrer zweitägigen Performance ‹Lost in a conversation› mit Beziehungen und Erinnerungen auseinander. Ich bin gespannt, welche Stimmungen sie heute und morgen einfangen wird.»

Karin Mairitsch geht davon aus, dass die Betrachter der Performance sich fragen: «Was macht die Künstlerin hier?» Und in der Folge: «Was mache ich hier?» Die Kuratorin erzählt, selber das Denkmal früher gemieden zu haben: «Es waren mir zu viele Leute.» Doch kurz vor dem Lockdown habe sie den Löwen mal ganz für sich alleine gehabt: «Ich war ergriffen von der Stille und hatte den Eindruck, den Löwen plötzlich mit ganz anderen Augen zu sehen.»

Mairitsch gibt an dieser Stelle zu bedenken, dass gerade vielen Touristen der Hintergrund des Löwendenkmals gar nicht bekannt sei: Das Löwendenkmal gedenkt der gefallenen Schweizergardisten während des Sturms der französischen Revolutionäre auf den durch jene verteidigten königlichen Tuilerien-Palast am 10. August 1792. Eingeweiht wurde es am 10. August 1821.

Dieses «verdrängte Wissen» um den Luzerner Löwen ist auch Thema einer Gruppenausstellung im Herbst in der Kunsthalle Luzern, Titel: «Die dunkle Seite des Löwen». «Es geht um Erinnerungskultur», erklärt Karin Mairitsch. «Um verdrängte Dinge – es wird eine sehr politische Ausstellung.» Die Kuratorin erklärt, dass die Skizzen von Olga Georgieva, gemacht bei dieser Performance, zu einem Objekt bei der Ausstellung im Herbst würden. Unter dem Titel «Make your memories a home – Gib deinen Erinnerungen eine Heimat», werde die Künstlerin eine Holzkonstruktion schaffen, in Form von Bett respektive Haus, in welche sie die jetzt gemalten «Erinnerungen» schnitze. Mal sehen, wer von den Besuchern des Denkmals sich ab Oktober dort entdeckt.

Hinweis
Olga Georgieva «Lost in a conversation». Die Performance beim Löwendenkmal setzt sich heute, Samstag, von 10 bis 18 Uhr fort.

Begegnungen mit dem letzten amerikanischen Sklaven

Der bewegende Bericht der Schriftstellerin Zora Neale Hurston vermisst die lange und furchtbare Geschichte der US-Sklaverei neu.

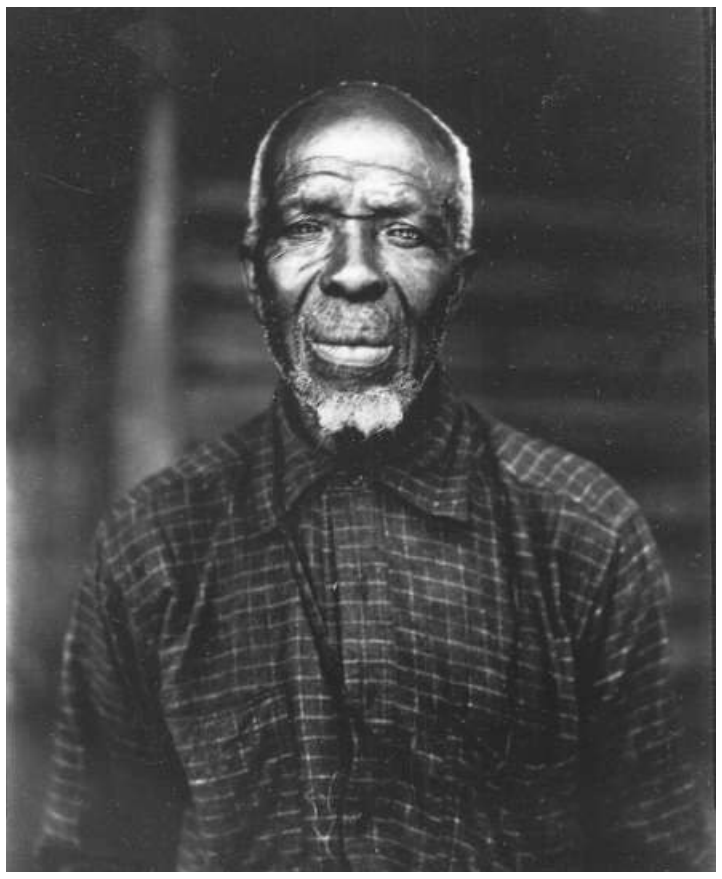
«Als ich zum ersten Mal von der Polizei abgeführt werde, bin ich zwölf Jahre alt», schreibt Patrisse Khan-Cullors, die 36-jährige Mitgründerin der Bürgerrechtsbewegung «Black Lives Matter». Überrascht war sie nicht, als ihr vor der Klasse Handschellen angelegt wurden. Von klein auf hatte sie erlebt, wie ihre Brüder von durchs Viertel patrouillierenden Polizisten aufgefordert wurden, sich mit erhobenen Händen an die Wand zu stellen. Dass schon Kinder, welche die «falsche» Hautfarbe haben, unter Generalverdacht gestellt werden, gehört zur perfiden Logik vieler weisser Polizisten in den USA.

Nun ist ein Buch erschienen, das einen tiefen Einblick in die Vorgeschichte dieser entmenschlichten Zustände erlaubt. Im Rahmen der «Harlem Renaissance» genannten kulturellen Blüte der afroamerikanischen Kultur in den 1920er-Jahren, war die Schriftstellerin, Volkskundlerin und Anthropologin Zora Neale Hurston beauftragt worden, ausführliche Gespräche mit Cudjo Lewis zu führen, dem letzten amerikanischen Sklaven. Und so stand sie 1927 vor der Tür seines Häuschens in Plateau, Alabama. Dass sie ihn bei seinem alten Namen Oluale Kossola genannt hatte, wie «in Afrikaland», beantwortete der 86-Jährige mit Freudentränen.

Hurston wird ihn zwei Jahre lang immer wieder besuchen und ihn mit dem Respekt der Volkskundlerin «ohne interpretierende Einmischung seine Geschichte erzählen» lassen. Als grosse Schriftstellerin weiss sie den Kontext der kollektiven Leidensgeschichte, in die Kossolas Schicksal gehört, immer mit zu vergegenwärtigen. Teils entsteht beklemmende Aktualität.

Das kurze Glück nach der Befreiung endet sehr bitter

Und Kossola erzählt – vom Leben im Dorf, wo er die ersten 19 Jahre seines Lebens verbrachte und die ersten der vielen Initiationen vom Jungen zum Mann erlebte. Von jener Nacht, als der König von Dahomey, der nachts mit seinen Leuten sein Dorf überfiel, erbarmungslos mordete und ihn mit vielen anderen gefangen nahm und in Baracken am Meer sperrte. Weit über 12 Millionen Menschen sind, so steht im Nachwort des Buches, zwischen 1450 und dem Ende der Sklaverei verschleppt und versklavt worden.



Cudjo Lewis, ursprünglich Oluale Kossola, 1927 als 86-Jähriger. Er war 1859 in Afrika geraubt und als Sklave verkauft worden. Bild: PD

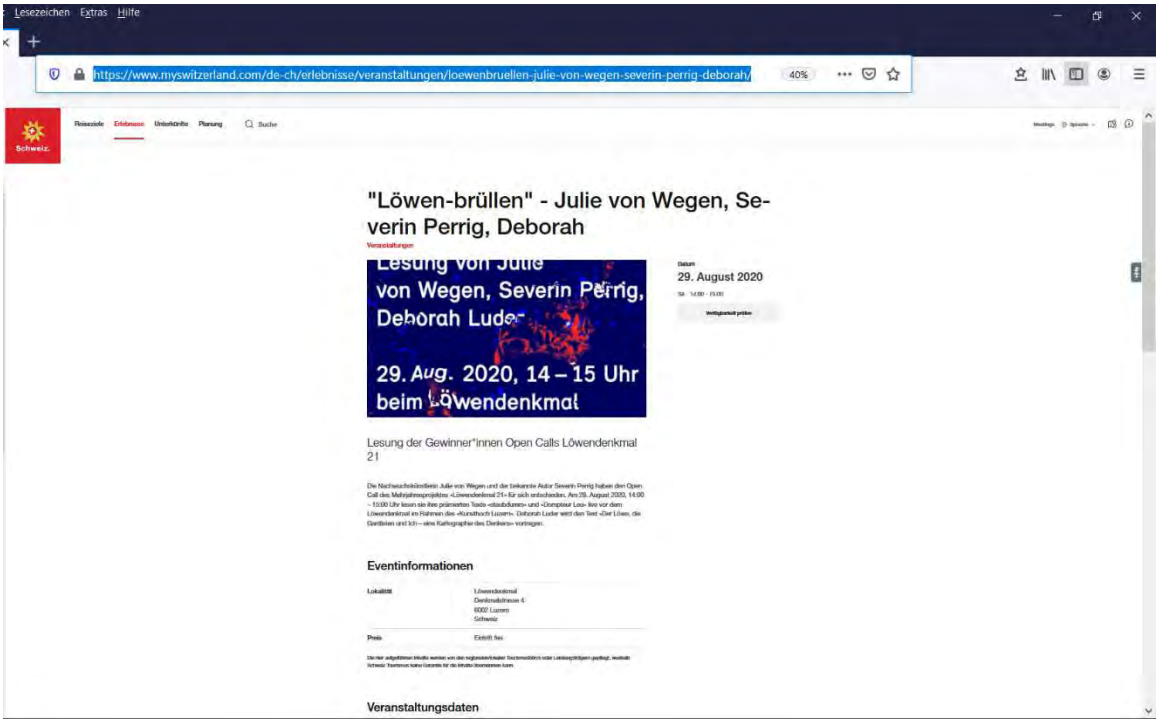
In diesem Jahr 1859, «als das Donnergrollen der Sezession bereits von einem Ende der Vereinigten Staaten zum anderen zu hören war», liessen die vier Auftraggeber die «Clotilda» heimlich und unbemerkt von den Behörden auslaufen. Genauso heimlich schleusten sie später die 116 Sklaven ein, die 70 Tage in der Mittelpassage bei 1,50 Raumhöhe, zusammengepfercht gehockt hatten. In Amerika angekommen, muss Kossola Schiffe be- und entladen. «Der Aufseher haut dich mit der Peitsche, wie es ihm passt. O Gott! O Gott! Fünf Jahre und sechs Monate war ich Sklave. Ich hab so hart gearbeitet! ... Bin ich dankbar, als sie mich befreien!» Aber es ist eine Hiobsgeschichte. Auf glückliche Jahre, in denen die Afrikaner ihrem vormaligen Besitzer Land abkaufen – «sie lassen keine fünf Cent vom Preis nach» – und ein neues Dorf namens African Town gründen, in denen Kossola seine Frau findet und mit ihr sechs Kinder hat, folgen Jahre, die das Glück der Freiheit aufs Härteste relativieren. Nach einem von der Bahn verschuldeten Unfall erhält Kossola, nun arbeitsunfähig, keine Entschädigung. Und nachdem der erste Sohn aus dem Hinterhalt erschossen wurde, wird Kossula nach und nach alle sechs Kinder an Krankheit, Unfall und Mord verlieren. Es ist eine bittere Ironie der Geschichte, dass es Zora Neale Hurston Anfang der 1930er-Jahre nicht mehr gelang, ihre Geschichte zu publizieren.

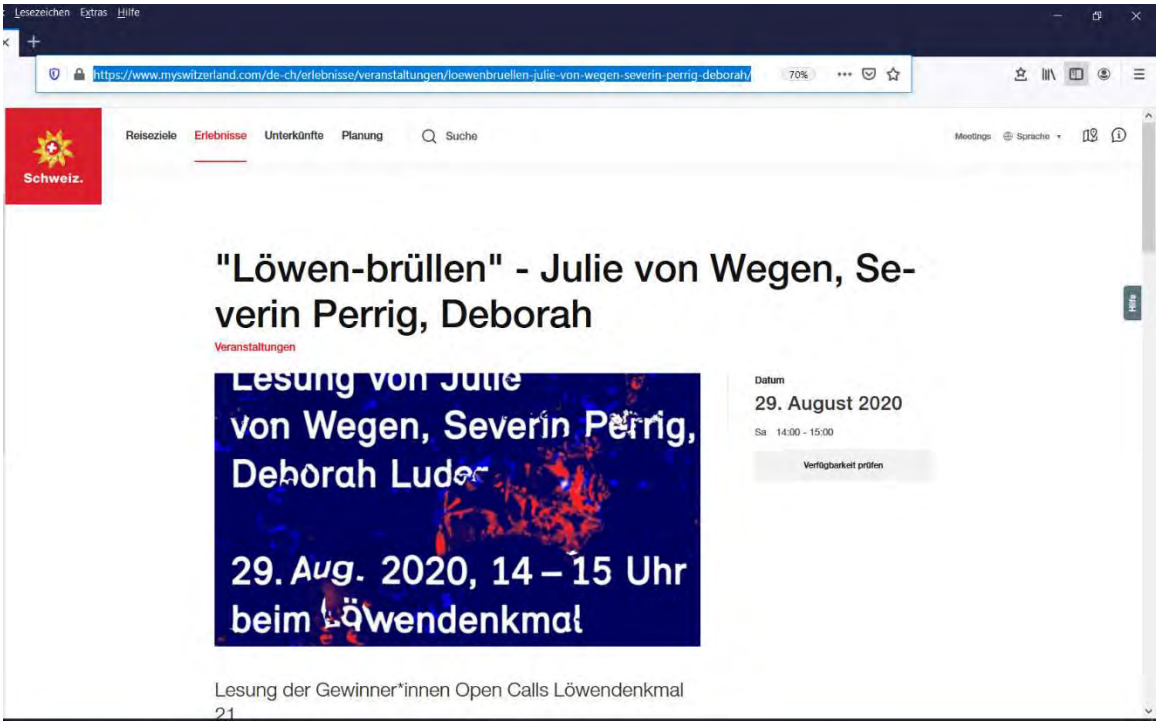
Bernadette Conrad

Zora Neale Hurston: Barracoon. Die Geschichte des letzten amerikanischen Sklaven. Penguin, 222 Seiten.

Myswitzerland

https://www.myswitzerland.com/de-ch/erlebnisse/veranstaltungen/loewenbruellen-julie-von-wegen-severin-perrig-deborah/





esezeichen Extras Hilfe

https://www.myswitzerland.com/de-ch/erlebnisse/veranstaltungen/loewenbruellen-julie-von-wegen-severin-perrig-deborah/ 70%

Datum

29. August 2020

Sa 14:00 - 15:00

Verfügbarkeit prüfen

Lesung der Gewinner*innen Open Calls Löwendenkmal 21

Die Nachwuchskünstlerin Julie von Wegen und der bekannte Autor Severin Perrig haben den Open Call des Mehrjahresprojektes «Löwendenkmal 21» für sich entschieden. Am 29. August 2020, 14:00 – 15:00 Uhr lesen sie ihre prämierten Texte «staubdumm» und «Dompteur Leu» live vor dem Löwendenkmal im Rahmen des «Kunsthoch Luzern». Deborah Luder wird den Text «Der Löwe, die Gardisten und Ich – eine Kartographie des Denkens» vortragen.

Eventinformationen

Lokalität	Löwendenkmal Denkmalstrasse 4 6002 Luzern Schweiz
Preis	Eintritt frei

Die hier aufgeführten Inhalte werden von den regionalen/lokalen Tourismusbüros oder Leistungsträgern gepflegt, weshalb Schweiz Tourismus keine Garantie für die Inhalte übernehmen kann.

HOCH
PART
ERRE

*Lesung der Gewinner*innen des Open Calls Löwendenkmal 21*

«Löwen-brüllen»

Die Nachwuchskünstlerin Julie von Wegen und der Autor Severin Perrig haben den Open Call des Mehrjahresprojektes «Löwendenkmal 21» für sich entschieden.

Jonathan Jäggi 19.08.2020 13:33

Zu Jahresbeginn hat das Mehrjahresprojekt Löwendenkmal 21 einen Open Call ausgeschrieben, der die «Sprachfähigkeit» des Denkmals zum Thema machte. Die Gewinner*innen des Open Calls Löwendenkmal 21 Julie von Wegen und Severin Perrig überzeugten klar durch ihren Themenbezug und die ungewöhnlichen sprachlichen Ausdrucksweisen, mit dem sie dem Luzerner Löwendenkmal begegneten. Julie von Wegen, ein künstlerisches Nachwuchstalent aus Bern, hat mit «staubdumm» eine Kurzprosa mit hoher lyrischer Qualität, pochendem Rhythmus sowie (selbst-)ironisch schwingendem Unterton vorgelegt, das die Jury unter dem Vorsitz von André Schürmann, Luzerner Literatur-Veranstalter und -Vermittler sowie Betreiber der Spoken Word Bühne Loge, würdigte. Severin Perrig, in Luzern ansässiger freier Kulturjournalist, Theatermacher, Herausgeber,

Dozent und Autor reichte mit «Dompteur Leu» eine kreisrund fliessende, unterhaltsame Story ein, deren präzise, unbändige Sprache mit pikanten politischen Seitenprankenhieben gefiel. Deborah Luder, in Luzern lebende Künstlerin aus Biel, geht mit ihrer Prosa «Der Löwe, die Gardisten und Ich – eine Kartographie des Denkens» einer Assoziationskette nach, die mit ihr selbst und dem Löwendenkmal beginnt und sich zwischen bedeutenden historischen Ereignissen und banalen persönlichen Erlebnissen hin- und herbewegt. Ihr Text ist Ausgangspunkt für ein Werk, das sie in der Kunsthalle Luzern im Rahmen der L21-Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwen» ab 15. Oktober 2020 präsentieren wird.

Lesung mit **Julie von Wegen**, **Severin Perrig** und **Deborah Luder** am **29. August 2020**, 14 bis 15 Uhr beim Löwendenkmal

Kultur

Kommentare

Weltpremiere in Kriens | Fortsetzung von Seite 1

Rollstuhlklubs ausgegangen. Nach der Festlegung eines groben Routenplans, haben wir zusammen mit den Klubs und in Anlehnung an die bestehenden Velowege von SchweizMobil die Etappen festgelegt.» Einer der Mitorganisatoren der 1. Etappe, die in 59 Kilometern und 664 Höhenmetern von Kriens nach Uster führt, ist der Rollstuhlclub Zentralschweiz (RCZS).

Elektroantrieb oder Muskelkraft

Sportchef Paul Odermatt, der neben der RCZS-Vorstandstätigkeit auch als Nachwuchs-Nationaltrainer bei den Leichtathleten im Verband fungiert und Rollstuhlsportgrössen wie Marcel Hug trainiert, erklärt, dass beim «Giro Suisse» Rollstuhlfahrer/-innen mit sogenannten Handbikes antreten. «Es gibt sowohl Handbikes, die mit reiner Muskelkraft angetrieben werden, als auch solche mit elektronischer Unterstützung.» Das sei durchaus mit den sogenannten E-Bikes vergleichbar. Ebenso gäbe es bei den Handbikes verschiedene Modelle. «Racebikes sind Hightech-Geräte, die aus einem besonders leichten und harten Material, wie Carbon, gefertigt sind und sich vor allem für Rennen eignen. Ein Vorspannbike hingegen ist ein gewöhnlicher Rollstuhl, der von einem Zuggerät unterstützt wird. Es wird vor allem im Alltag oder im Breitensport eingesetzt.» Letzteres benutzt auch Pia Schmid, Vorstandsmitglied des Rollstuhlclub Zentralschweiz. Sie ist der Meinung, dass sich ein Handbike mit Elektrounterstützung nicht wesentlich von einem ohne unterscheidet. «Wenn ich hinauffahre, habe ich es mit Elektroantrieb natürlich einfacher, aber da ich auf einem Vorspannbike höher sitze und nicht schnell in die Kurven gehen kann, bin ich dafür beim Runterfahren nicht zügiger, als jemand auf einem handbetriebenen Rollstuhl. Und beim Geradeausfahren unterstützt mich der Motor nur bis zu einem Tempo von 25 km/h.» Als Tetraplegikerin ist Pia Schmid nicht in der Lage, ihre Arme voll zu belasten, weshalb eine Ziehhilfe unabdingbar ist. Im Gegensatz zu Paraplegiker/-innen, die wegen des Verlusts von Sensibilität und Beweglichkeit die unteren Extremitäten nicht bewegen können, leiden Tetraplegiker/-innen an einer kompletten oder inkompletten Lähmung aller Extremitäten unterhalb des Halses. Aber beim «Giro Suisse» gehe es nicht um das Siegen und es handle sich auch nicht um einen Wettbewerb, wie OK-Chef Thomas Hurni beteuert. «Es ist kein Rennen und es gibt auch keinen Preis. Wir fahren von Rollstuhlklub zu Rollstuhlklub, um unser Jubiläum ins ganze Land hinauszutragen.»

Genussfahrt für Breitensportler

Die Frage, ob die Etappen auch von Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern ohne sportlichen Hintergrund zu meistern sind, kann Hurni bejahen, denn er hat fast die Hälfte aller Routen selbst abgefahren. «Das ist absolut möglich, auch wenn die Etappen anspruchsvoll sind. Wir haben allerdings im Vorfeld empfohlen, sich für diesen Anlass vorzubereiten.» Die Rundfahrt solle aber in erster Linie Spass machen und kein Geknorze werden, fügt Hurni hinzu. Bevor am 25. August 2020, um 10.30 Uhr, auf dem Krienser Stadtplatz der Startschuss zum «Giro Suisse» fällt, werden Dr. Guido A. Zäch, Gründer und Ehrenpräsident der Schweizer Paraplegiker Stiftung und der Schweizer Paraplegiker Vereinigung, Hugo Müller, Präsident vom Rollstuhlclub Zentralschweiz, Laurent Prince, der neue Direktor der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung und der Krienser Stadtpräsident Cyrill Wiget kurze Festreden halten. In Kriens stehe man dem Ereignis wohlwollend gegenüber, wie Cyrill Wiget betont. «Für uns hat der Behindertensport eine hohe Bedeutung, gerade weil er aufzeigt, dass Sport wirklich für alle da ist.» Oder um es abschliessend mit den Worten von Markus Kälin von der Sportförderung des Kantons Luzern auszudrücken: «Der Giro Suisse sendet ein Signal der wieder zurückkehrenden Zuversicht und der Freude an der Bewegung aus. Für einmal entsteht so eine Art Virus, von dem man sich anstecken lassen darf und soll: das Bewegungsvirus.»

Kantonales Wanderlager

Natur erleben und Unterwegs-sein über Stock und Stein

Jungwacht Blauring Kanton Luzern und die Luzerner Wanderwege führen vom 27. September bis 2. Oktober 2020 das 2. kantonale Wanderlager durch. Jugendliche sollen für das Unterwegs-sein in der Natur auf heimischen Wanderwegen begeistert werden.

Das 2. Kantonale Wanderlager. Luzerner Wanderwege

Kanton Luzern Nach dem erfolgreichen ersten Wanderlager rund um die Rigi im Herbst 2019, organisieren der Jugendverband Jungwacht Blauring (Jubla) Luzern und die Luzerner Wanderwege erneut gemeinsam ein Lager für Schülerinnen und Schüler der 7.-9. Klasse, die sich für das Unterwegs-sein in der Natur mit Karte und Kompass interessieren. Für eine Teilnahme sind weder Vorkenntnisse noch Wandererfahrung nötig. Das Ziel des Lagers besteht darin, dass die Jugendlichen die Freude am Wandern und am «In-der-Natur-sein» erleben und dabei den richtigen Umgang mit Karten, Kompass und Ausrüstung lernen. Das Leitungsteam engagiert sich ehrenamtlich. Durch die finanzielle Unterstützung von Jungwacht Blauring Kanton Luzern sowie den Luzerner Wanderwegen wird das Lager mit einem Teilnehmerbeitrag von Fr. 100.- ermöglicht.

Anmelden kann man sich bis 31. August 2020 über die Website der Luzerner Wanderwege. *pd/cs*

Geschäftsführer ICT-Berufsbildung

Der bisherige Geschäftsführer wirkt neu im Krienser Stadtrat

Der Berufsverband ICT-Berufsbildung Zentralschweiz freut sich auf David Tassi. Der Zürcher Erwachsenenbildner wird ab August 2020 Geschäftsführer des Berufsverbandes ICT-Berufsbildung Zentralschweiz in Adligenswil.

Der neue Geschäftsführer David Tassi (links) mit Roger Erni. z.V.g.

Zentralschweiz Vor der Wahl durch den Vorstand war David Tassi Schulleiter der Wirtschaftsschule der Juventus Schulen und Lernstudios Zürich. Nach der Lehre eignete er sich CAD-Kenntnisse an und lernte das Programmieren. In dieser Zeit hatte er das Angebot erhalten, als Vertretung am Bildungszentrum in Horgen zu unterrichten.

Beim fünftgrössten Internetprovider der Schweiz, der Firma Green, war er für die Softwareentwicklung zuständig. Der Bereich Bildung und Informatik hat ihn nicht mehr losgelassen. Weitere Stationen für David Tassi waren; Schulleiter der Wirtschaftsschule der Juventus Schulen Zürich und Schulleiter der Lernstudio Zürich AG.

In der Freizeit findet man den neuen Geschäftsführer mit der Familie im schönen Graubünden. Der bisherige Geschäftsführer Roger Erni wird als Stadtrat in Kriens am 1. September 2020 als Vorsteher das Finanzdepartement übernehmen. Er wurde am 28. Juni 2020 im 2. Wahlgang gewählt. ICT-Berufsbildung Schweiz ist als Organisation der Arbeitswelt (OdA) der Verband für das Thema ICT-Kompetenzen in der Berufsbildung.

Die Zentralschweizer Sektion wurde am 23. September 1994 unter dem Namen VFI (Verein zur Förderung von Informatikerinnen und Informatikern, Kantone LU, NW, OW), gegründet.

Pro Jahr werden über 100 Kurse an 4000 Kurstagen von einem Team aus 50 Kursleitern in den Schulräumen in der ehemaligen Ringier Druckerei in Adligenswil durchgeführt.

pd/cs

Miniaturen und Kritzeleien

Luzern Die MAZ-Galerie stellt Zeichnungen und Kritzeleien von Studienleiter Frank Hänecke aus, die beiläufig im Alltag, in Sitzungen, bei Telefonaten, Vorträgen und Tagungen entstanden sind: ästhetisch auflockernde Miniaturen, gezeichnete Kommentare. Einige haben eine Metamorphose durchlaufen: digitale Restaurierung mit Mitteln der Foto-Optimierung, Vergrösserung, Drehung, ein Remake in Farbe, handgemalt oder mit Photoshop, freigestellte, neu assemblierte Präsentation, veredelnde Rahmung. Frank Hänecke, seit 2000 MAZ-Studienleiter, hat auf Initiative von Reto Camenisch für die MAZ-Galerie erstmals eine umfassende Auswahl solcher Werke in den Räumlichkeiten der Schweizer Journalistenschule aufbereitet. Diese sind bis 26. September 2020, von Montag bis Freitag, jeweils 8 bis 17 Uhr, im MAZ an der Murbacherstrasse in Luzern zu bewundern. *pd/sk*

Nervenfutter für starke Busfahrer

Kanton Luzern Die 800 BusfahrerInnen im Kanton Luzern leisten Grossartiges. Trotz Zeitdruck fahren sie die neuen, hohen Haltekanten zentimetergenau an. Das erlaubt Menschen mit Behinderung, selbständig ein- und auszusteigen. Mit einer kreativen Aktion hat sich der Verein Hindernisfrei Bauen Luzern HBLU heute Mittwoch bei den 800 Busfahrerinnen und Busfahrern im ganzen Kanton bedankt. Die Verantwortlichen von HBLU überreichten den Chauffeuren sämtlicher Buslinien insgesamt 800 Tüten mit kraftspendenden Trockenfrüchten und Nüssen. Dieses «Nervenfutter», soll eine kleine Anerkennung für die nervenstarken Busfahrerinnen und Busfahrer sein. Denn nur dank ihren Fahrkünsten ist es möglich, dass Menschen mit Gehbehinderung oder Rollstuhl bei den neuen, 22 Zentimeter hohen Haltekanten selbständig ein- und aussteigen können. *pd/cs*

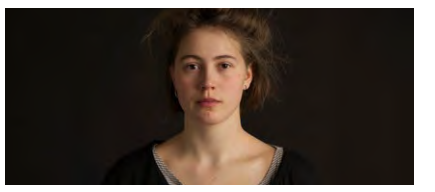
Swiss Trailrun am Pilatus

Kriens Am 22. August 2020 findet der 2. Swiss Trailrun am Luzerner Hausberg Pilatus statt. Total werden knapp 400 Läuferinnen und Läufer in den Kategorien Trail (Talstation Kriens - Fräkmüntegg) und Fun (Mittelstation Krienseregg - Fräkmüntegg) an den Start gehen. Die Austragung 2020 steht im Zeichen von Corona. So setzen die Veranstalter nicht nur das bewilligte Schutzkonzept um (z.B. Versand aller Startunterlagen, mehrere Startblöcke à maximal 80 Teilnehmende, keine Verpflegungsposten, keine Siegerehrungen usw.), sondern betreiben zusätzlich vom Start bis ins Ziel insgesamt sechs Messpunkte für das Contact Tracing. Der Swiss Trailrun Pilatus ist ein Gemeinschaftsprojekt des SwissCityMarathon - Lucerne sowie der PILATUS-BAHNEN AG. Der Lauf richtet sich an Anfänger und erfahrene Läufer, denen es vor allem um das Naturerlebnis geht. *pd/sk*

«Löwen-brüllen»

Lesung der GewinnerInnen des Open Calls

Die Nachwuchskünstlerin Julie von Wegen und der bekannte Autor Severin Perrig haben den Open Call des Mehrjahresprojektes für sich entschieden.



Julie von Wengen. z.V.g.

Luzern Am 29. August 2020, 14:00 – 15:00 Uhr lesen sie ihre prämierten Texte im Rahmen des «Kunsthoch Luzern» und «staubdumm» und «Dompteur Leu» live vor dem Löwendenkmal . *pd/cs*

ANZEIGE

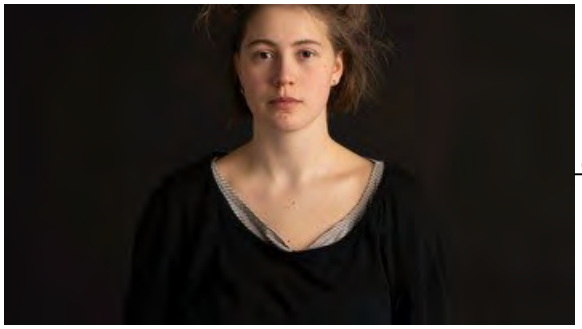
Lesungen & literarische Veranstaltungen in der Schweiz - redaktionell betreut von LiteraturSchweiz.

**ACHTUNG: Durch den Bundesratsbeschluss vom 16. März sind alle Veranstaltungen bis frühestens 19. April abgesagt. Verschiebedaten finden Sie später hier. **

→ werliestwo.ch
qui-lit-ou.ch
chileggedove.ch

Luzern, 29.08.2020 / 14:00 Uhr

Julie von Wegen, Severin Perrig, Deborah Luder: Löwen-brüllen — Löwendenkmal LU



(../_upload/image/big/i_20200822-071203-83.jpg)

Spoken Word

Veranstaltet durch: Löwendenkmal21 (http://www.loewendenkmal21.ch)

Hingehen

Löwendenkmal, , 6004 Luzern
→ Lageplan (http://map.search.ch/Luzern/)

design promenade

HOCH PART ERRE

L21 Kunsthalle Luzern

Löwendenkmal
Lion Monument

*Lesung der Gewinner*innen des Open Calls Löwendenkmal 21*

«Löwen-brüllen»

Die Nachwuchskünstlerin Julie von Wegen und der Autor Severin Perrig haben den Open Call des Mehrjahresprojektes «Löwendenkmal 21» für sich entschieden.

Jonathan Jäggi 19.08.2020 13:33

Zu Jahresbeginn hat das Mehrjahresprojekt Löwendenkmal 21 einen Open Call ausgeschrieben, der die «Sprachfähigkeit» des Denkmals zum Thema machte. Die Gewinner*innen des Open Calls Löwendenkmal 21 Julie von Wegen und Severin Perrig überzeugten klar durch ihren Themenbezug und die ungewöhnlichen sprachlichen Ausdrucksweisen, mit dem sie dem Luzerner Löwendenkmal begegneten. Julie von Wegen, ein künstlerisches Nachwuchstalent aus Bern, hat mit «staubdumm» eine Kurzprosa mit hoher lyrischer Qualität, pochendem Rhythmus sowie (selbst-)ironisch schwingendem Unterton vorgelegt, das die Jury unter dem Vorsitz von André Schürmann, Luzerner Literatur-Veranstalter und -Vermittler sowie Betreiber der Spoken Word Bühne Loge, würdigte. Severin Perrig, in Luzern ansässiger freier Kulturjournalist, Theatermacher, Herausgeber,

Dozent und Autor reichte mit «Dompteur Leu» eine kreisrund fliessende, unterhaltsame Story ein, deren präzise, unbändige Sprache mit pikanten politischen Seitenprankenhieben gefiel. Deborah Luder, in Luzern lebende Künstlerin aus Biel, geht mit ihrer Prosa «Der Löwe, die Gardisten und Ich – eine Kartographie des Denkens» einer Assoziationskette nach, die mit ihr selbst und dem Löwendenkmal beginnt und sich zwischen bedeutenden historischen Ereignissen und banalen persönlichen Erlebnissen hin- und herbewegt. Ihr Text ist Ausgangspunkt für ein Werk, das sie in der Kunsthalle Luzern im Rahmen der L21-Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwen» ab 15. Oktober 2020 präsentieren wird.

Lesung mit **Julie von Wegen**, **Severin Perrig** und **Deborah Luder** am **29. August 2020**, 14 bis 15 Uhr beim Löwendenkmal

Kultur

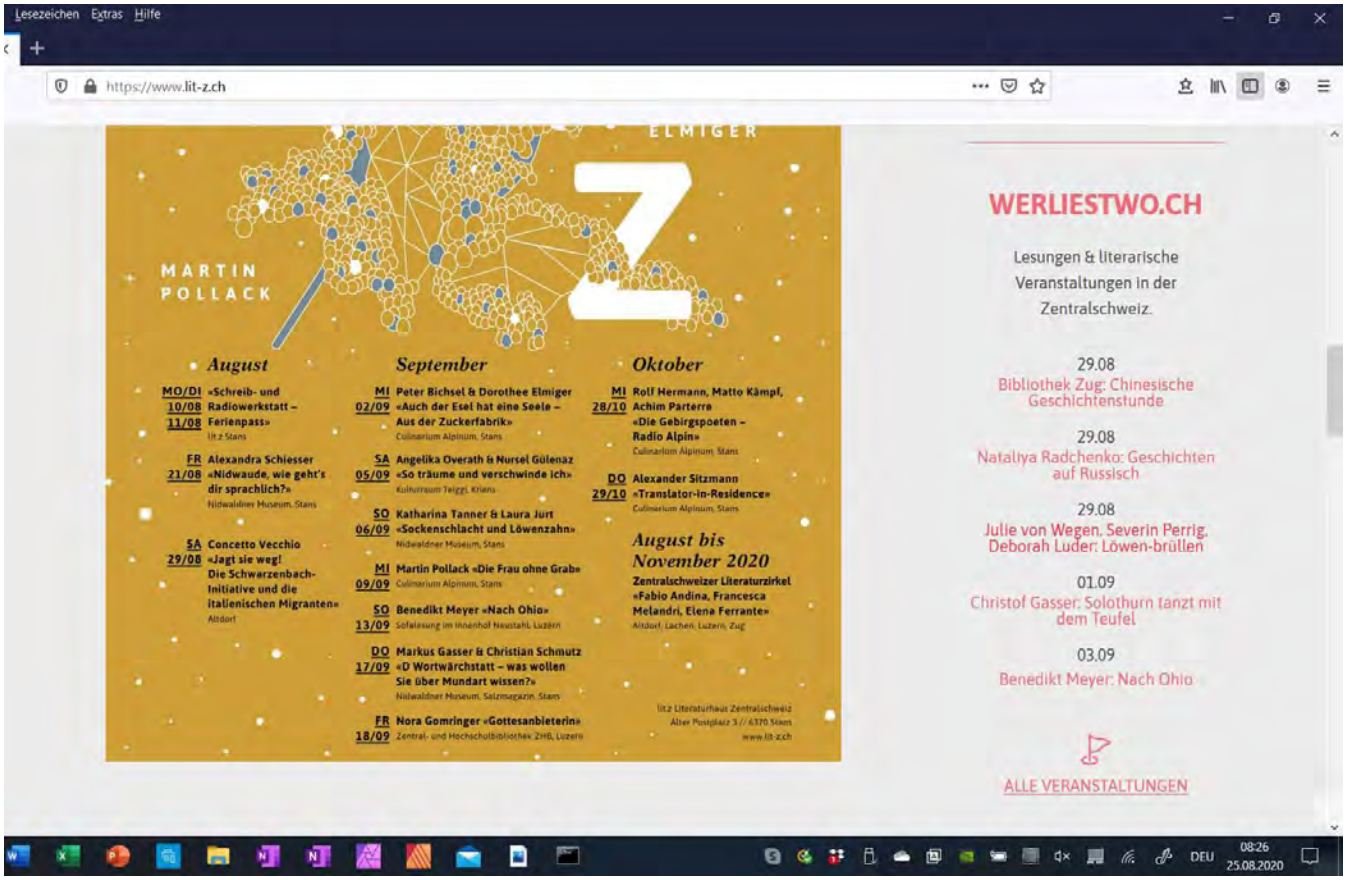
Kommentare

25.08.2020 lit.z

Literaturhaus Zentralschweiz

https://www.lit-z.ch/

Verweis auf www.werliestwo.ch



Luzerner Zeitung

Lesung vor dem Löwendenkmal Luzern: Wenn der Löwe reden könnte...

Wie «sprachfähig» ist der Löwe? Dies fragte das Mehrjahresprojekt «Löwendenkmal 21» – Künstler antworteten mit Texten darauf.

Susanne Holz

27.08.2020, 18.53 Uhr

Die Berner Nachwuchskünstlerin Julie Mader alias Julie von Wegen.

Bild: PD

Kann der Löwe reden? Der steinerne Denkmal-Löwe inmitten Luzerns? Die Macher des Mehrjahresprojekts «Löwendenkmal 21» wollten das wissen und schrieben Anfang Jahr einen Open Call aus – forderten also auf, sich dazu textlich etwas einfallen zu lassen.

Nun stehen die Gewinner fest: Die Jury unter Vorsitz von Literaturvermittler André Schürmann prämierte die Texte der Berner Nachwuchskünstlerin Julie von Wegen und des Luzerner Autors Severin Perrig.

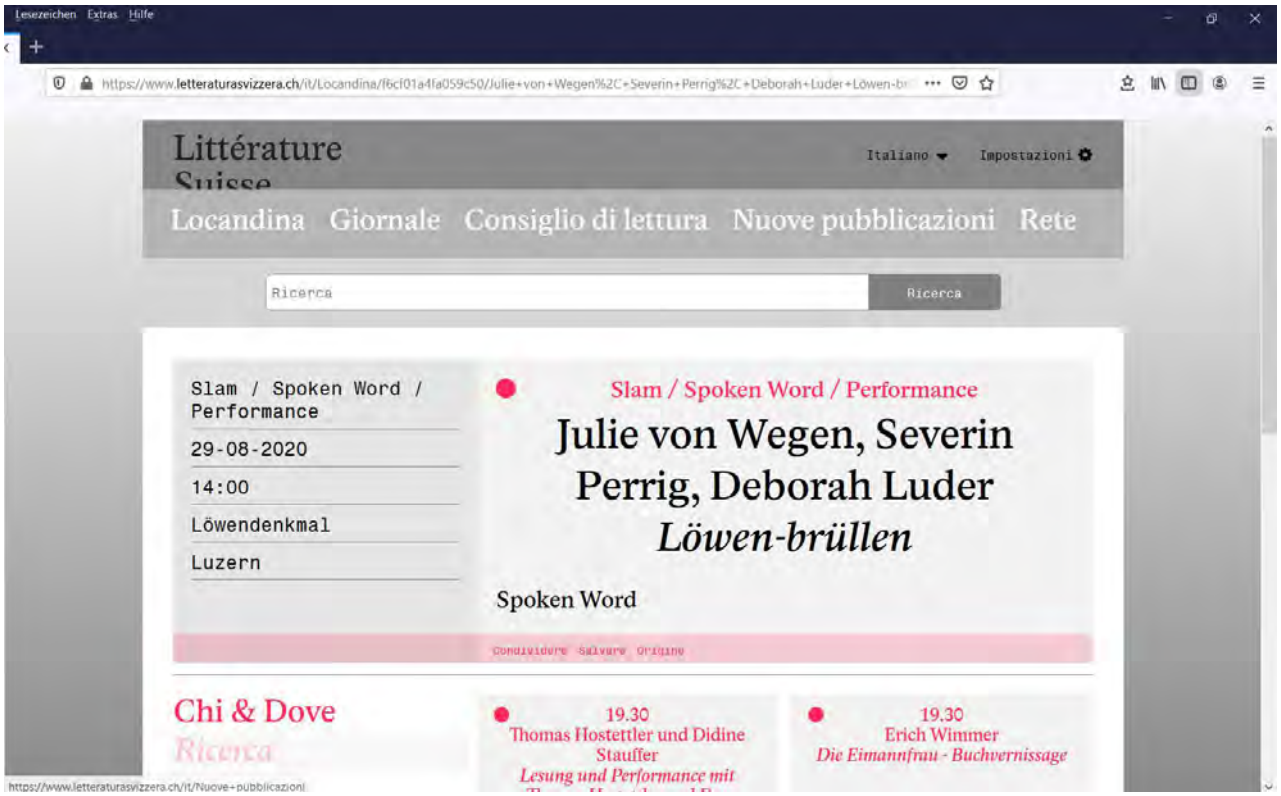
Ein staubdummer Löwe ohne Gedächtnis?

Die beiden Autoren tragen ihre Texte am Samstag um 14 Uhr, anlässlich der Kunsthoch, vor dem Löwendenkmal vor. Perrig den seinen: «Dompteur Leu». Und von Wegen den ihren: «staubdumm». Die Jury attestierte von Wegens Kurzprosa «hohe lyrische Qualität, pochenden Rhythmus und (selbst)ironisch schwingenden Unterton».

Ein Dreh- und Angelpunkt des Texts der 22-Jährigen sind die zwei Sätze: «Aber wache Worte werden kommen: / Das Monument ist nicht tot – es ist nur dauernd sterbend, dauernd unter Staub begraben werdend.» Julie von Wegens These: «Der Löwe muss sich seiner Vergangenheit bewusst sein, dann ist er sprachfähig.» Will heissen: Die Autorin wünschte sich eine Auseinandersetzung der Stadt Luzern mit der Geschichte des Löwen und eine entsprechende Tafel. Übrigens: Am Samstag wird auch noch Deborah Luder ihren Text «Der Löwe, die Gardisten und Ich – eine Kartografie des Denkens» vortragen.

Spoken-Word-Lesung im Rahmen der Kunsthoch Luzern: am Samstag, 29. August, 14 bis 15 Uhr, vor dem Löwendenkmal. Severin Perrig, Julie Mader (Preisträger) und Deborah Luder. www.loewendenkmal21.ch

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.


Lesezeichen Extras Hilfe
https://www.letteraturasvizzera.ch/it/Locandina/f6cf01a4fa059c50/Julie+von+Wegen%2C+Severin+Perrig%2C+Deborah+Luder+Löwen-br
Littérature Suisse
Italiano
Impostazioni
Locandina Giornale Consiglio di lettura Nuove pubblicazioni Rete
Ricerca
Ricerca
Slam / Spoken Word / Performance
29-08-2020
14:00
Löwendenkmal
Luzern
Slam / Spoken Word / Performance
Julie von Wegen, Severin Perrig, Deborah Luder
Löwen-brüllen
Spoken Word
Condividere Salvare Origine
Chi & Dove
Ricerca
19.30
Thomas Hostettler und Didine Stauffer
Lesung und Performance mit
19.30
Erich Wimmer
Die Eimannfrau - Buchvernissage
https://www.letteraturasvizzera.ch/it/Nuove+pubblicazioni

Die Getriebene

041 null41.ch/blog/die-getriebene

September 28, 2020

041

28.09.2020

–
Kunsthalle Luzern

Von
Anna Girsberger
Kunsthalle Luzern / Löwendenkmal, 30.9.2020 bis 1.10.2020: Ob zehn Tonnen Kuhmist auf dem Berner Bahnhofplatz, ein Weihnachtsbaum aus Blutbeuteln oder spazieren mit fast 30 Kilo Blei an den Füssen – Barbara Kieners Performances sind stets extrem. Nun geht sie in Luzern über ihre eigenen Grenzen hinaus.

Bilder: Sarah Michel

«Das Schlimmste wäre ein Gewitter!», bekennt Barbara Kiener. Fast erstaunlich, denn eigentlich liebt die politische Performancekünstlerin Extremsituationen. Ab dem kommenden Mittwochmorgen wird sie 24 Stunden auf einem selbstgebauten Floss vor dem Löwendenkmal in Luzern verbringen. Ohne Essen, ohne Beschäftigung, ohne Dach über dem Kopf. Treibend auf dem Wasser. Warum tut sie sich das an?

Ein Gespräch soll da Klarheit schaffen. Wir beginnen mit zehn Minuten Verspätung, Kiener musste noch den Weiher beim Löwendenkmal ausmessen.

Barbara Kiener, sind Sie gestresst?

Barbara Kiener: Nein, jetzt bin ich ja hier! *(lacht etwas gestresst)*

Das trifft sich gut, ich habe nämlich viele Fragen. Etwa: Wie in aller Welt kamen Sie auf diese verrückte Idee?

B. K.: So wie ich eigentlich immer auf Ideen komme. Es war ein Geistesblitz. Als mich die Kuratorin der Kunsthalle Luzern eingeladen hat, beim Projekt «Löwendekmal 21» mitzutun, sah ich mir das Löwendenkmal an. Da hat's mich gepackt. Ich konnte mich nicht mehr lösen vom Gedanken einer 24-Stunden-Performance, treibend auf einem selbstgebauten Floss. Für mich ist klar:

Ich will an meine Grenzen gehen und sogar darüber hinaus.

> «Für Flüchtlinge baut niemand ein Denkmal.»
>
> Barbara Kiener

Damit thematisieren Sie die Flüchtlingskrise. Was hat diese mit dem Löwendenkmal zu tun?

B. K.: Die Gemeinsamkeit ist der Krieg und seine Folgen, wie etwa die Thematik des Vertrieben werdens. Die Schweizer Gardisten führten ja auch nicht einfach Krieg aus Leidenschaft. Sie mussten ihr Geld mit dem Söldnertum verdienen und wollten sich ihre Freiheit erarbeiten, um später einmal zu Hause in Frieden und nicht in Not zu leben. Auch Flüchtlinge verlassen ihr Land nicht freiwillig. Nur baut für Flüchtlinge niemand ein Denkmal.

Was bringt Ihre Performance den geflüchteten und immer noch flüchtenden Menschen?

B. K.: Wenig. Aus einer Handlungsperspektive heraus: Gar nichts. *(Seufzt.)* Das einzige, was ich mit meiner Performance beitragen kann, ist eine Sensibilisierung der Gesellschaft.

> Sieh dir diesen Beitrag auf Instagram an
>
> #stillworking #barbarakiener #soloexhibition „imagination is reality“ @damihigallery #opentoday 11am-5pm
>
> Ein Beitrag geteilt von Barbara Kiener (@barbarakiener) am Sep 12, 2020 um 1:17 PDT

Gäbe es denn keinen einfacheren Weg auf dieses Thema aufmerksam zu machen, als 24 Stunden ohne Essen auf einem Floss zu treiben?

> «Eine Performance ist für mich weniger stark im Ausdruck, wenn ich nicht dabei leide oder Grenzen auslote.»
>
> Barbara Kiener

B. K.: Natürlich gibt es den, aber das ist nicht mein Weg. Mein Weg besteht darin, in extremen Situationen Themen zu verarbeiten, die mich beschäftigen. Durch meine Performance will ich erlebbar machen, wie es sein muss, auf dem Meer zu treiben, nur das Nötigste dabei zu haben und auf Hilfe zu hoffen. Das ist viel extremer als alles, was wir uns vorstellen können.

Woher kommt diese Tendenz zum Extremen? Weshalb sind Extreme überhaupt notwendig?

B. K.: Das kann ich nicht beantworten. Was ich sagen kann: Eine Performance ist für mich weniger stark im Ausdruck, wenn ich nicht dabei leide oder Grenzen auslote.

Muss Kunst denn immer politisch sein?

B. K.: Ich arbeite sehr politisch. Meine Kunst braucht einfach eine politische Aussage, alles andere interessiert mich nicht. Ich kann jedoch nachvollziehen, wenn jemand Kunst ohne politischen Inhalt macht.

Was wäre das Schlimmste, das in diesen 24 Stunden passieren könnte?

B. K.: Das Schlimmste wäre ein Gewitter, das den Abbruch der Performance zur Folge hätte. Sonst kann ich mir nichts Schlimmes vorstellen. Dass jemand kommt und mit Tomaten wirft vielleicht.

Bei Regen machen Sie aber weiter.

B. K.: Ja. Vorhin, als ich beim Weiher war, herrschte Nieselregen. Da dachte ich: Das wäre eigentlich auch schön! Es würde vielleicht sogar noch die Symbolik verstärken.

Welche Kleidung werden Sie tragen?

B. K.: Farblich habe ich mir da schon Gedanken gemacht.

Und wettertechnisch?

B. K.: *(schmunzelt)* Ich werde sicher nicht nackt oder im Badekleid daliegen.

> «Ich habe einen sehr starken Willen.»
>
> Barbara Kiener

Das wäre sicher zu kalt.

B. K.: Ja, es wird sowieso sehr kalt sein, egal mit welchen Kleidern. Vor allem in der Nacht.

Vielleicht hilft Bewegung?

B. K.: Ich hab' nicht vor, mich viel zu bewegen. Mein Ziel ist es, möglichst lange in der Löwenpose dazuliegen. Die schwimmende Konstruktion ist ja selbst stets leicht in Bewegung, grosse Bewegungen meinerseits sind nicht möglich.

Wie werden Sie die Löwenpose umsetzten?

B. K.: Wie der Löwe des Denkmals werde ich auf der Seite liegen, die Arme verschränkt unter dem Kopf. Und die Beine auch verschränkt.

Mal ganz ehrlich: Stehen Sie die 24 Stunden durch?

B. K.: Ja. Ich habe einen sehr starken Willen und bin sowohl körperlich, als auch mental gut vorbereitet. Langsam hab' ich zwar auch Bammel ... Ich denke manchmal: Was habe ich mir da schon wieder angelacht?

Werden Sie schlafen?

B. K.: Ich zwinge mich nicht, wachzubleiben. Die Frage ist nur, ob es sich auf dem schaukelnden Floss überhaupt schlafen lässt.

Wie sieht es mit Verpflegung aus?

B. K.: Keine Nahrung, nur Wasser werde ich mitnehmen, für den Notfall.

Kein Essen, wenig Schlaf und auch keine anderen Hilfsmittel also. Haben Sie da eine Beschäftigung im Hinterkopf?

B. K.: Nein. Ich werde während diesen langen Stunden aber sicher sehr fokussiert und konzentriert sein.

Löwenritt
MI 30. September, 9 Uhr bis DO 1. November, 9 Uhr
Löwendenkmal, Luzern

Im Rahmen der Ausstellung:
Die Dunkle Seite Des Löwen
Bis SO 13. Dezember
Kunsthalle Luzern

DIE DUNKLE SEITE DES LÖWEN

Das Projekt Löwendenkmal 21 der Kunsthalle Luzern steht mit der Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwen – The dark side of the Lion» vor seinem diesjährigen Höhepunkt. Wie es dem Projekt in diesem denkwürdigen Jahr ergangen ist und was wir von der Ausstellung erwarten können? STADTSICHT hat nachgefragt.

TEXT ANGEL GONZALO / FOTO ZVG

Der Lockdown ebenso wie die «Black Lives Matter»-Bewegung, die weltweit so manches Denkmal ins Wanken brachte, haben Spuren hinterlassen. Das Projekt Löwendenkmal 21 hat diese Spuren als «Fährte» aufgegriffen. Projektleiterin und Kuratorin Dr. Karin Mairitsch dazu: «Wir haben diese Entwicklungen als Chance interpretiert, auch wenn es uns finanziell hart getroffen hat, weil einige Sponsoren ausgestiegen sind. Wir können dennoch aus der Situation sehr viel lernen.» So ist im Zuge der «Black Lives Matter»-Bewegung die Debatte um Denkmäler wieder aufgeflammt. Denkmäler folgen einer sehr bestimmten Erinnerungsordnung. Auch sie hätten zur kollektiven Verankerung herrschender Machtstrukturen und Ungleichheiten beigetragen, so Mairitsch, was gerade jetzt mit den Folgen der Pandemie in den Gesellschaften Widerstand und Proteste auslöse. L21 wolle in diesem Jahr die asymmetrischen Aspekte unserer Erinnerungskultur enttarnen: «Das Projekt möchte künstlerisch kontextualisieren, was wir verdrängen oder nicht wahrhaben wollen.» Kein Zweifel: Die Ereignisse dieses Jahres haben die Brisanz des Projektes erhöht.

Eine «ver-rückte» Zeit

Im April haben die Luzerner Künstlerinnen Barbara Hennig Marques und Olivia Lecomte die einzigartig menschenleere Situation vor dem Denkmal genutzt. Mit ihrer Fotoserie «The Lion's Lockdown» haben sie die neuen Credos dieser «ver-rückten» Zeit und kritische Aspekte der angeordneten Ruhe als digitale Performance veranschaulicht. Anfangs Juli führte die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva ihre «live painting»-Performance «Lost in a conversation» durch und fing die – Corona bedingt – mehrheitlich von inländischen Reisenden geprägten Bewegungen vor dem Denkmal zeichnerisch ein. Vom 30. September bis 1. Oktober verbringt Barbara Kiener geschlagene 24 Stunden mit ihrer performativen Intervention «Löwenritt» auf einem ruhig gelegten Floss im Weiher vor dem Löwendenkmal. Sie thematisiert unter anderem den politischen Stillstand im Umgang mit Flüchtlingsbewegungen und erinnert an den tragischen Rettungsversuch der auf Grund gelaufenen Fregatte Méduse. Théodore Géricaults hatte dieses Ereignis 1816 auf seinem Bild «Das Floss der Medusa» verewigt.

In der Höhle des Löwen

Vom 16. Oktober bis 13. November dürfen wir eine spannende und ungewöhnliche Ausstellung unter dem Titel «Die dunkle Seite des Löwen – The dark side of the Lion» erwarten. Die Kunsthalle Luzern wird von den Künstlern Jeremias Altmann und Andreas Tanzer in eine Schutthalde – sozusagen die «Höhle des Löwen» – verwandelt. Den einige Tonnen schweren Schutt für diese dystopische Paraphrase des Löwendenkmals verdankt L21 der «schwerwiegenden» Hilfe der Lötscher Plus Gruppe. In und rund um dieses Bild der Verwüstung finden sich zehn weitere künstlerische Positionen, die eigens für das Projekt geschaffen wurden. Zwölf junge wie arrivierte, lokale, nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler bespielen ein breites Themenspektrum: Söldnertum, Privilegien und Diskriminierungen, militarisierter Naturschutz, Wildtierhandel oder die Zerstörung von Habitaten

werden kritisch reflektiert. Karin Mairitsch schreibt dazu in ihrer Einleitung zur Ausstellung: «Die kritische, künstlerische Würdigung des Denkmals und die historischen Verweise beschönigen das Vermächtnis des Löwen ebenso wenig, wie sie es schänden.» Ergänzt wird die Ausstellung durch ein interessantes Rahmenprogramm für alle Altersgruppen. Unter anderem diskutiert eine prominent besetzte Expertenrunde über die kolonialen Verstrickungen der Schweiz (29. Oktober). Eine spektakuläre Augmented Revolution Experience (ARE) der Forschungsgruppe «Visual Narrative» der Hochschule Luzern Design & Kunst wird am 31. Oktober direkt vor dem Denkmal die Französische Revolution wiederaufleben lassen. Ferner hat Monika Ernst verschiedene «Löwenmärchen» geschrieben und illustriert, die in Kooperation mit der Stadtbibliothek Luzern für Kinder ab sechs Jahren vorgelesen werden (25. Oktober und 15. November). Auch die Bevölkerung ist gebeten, mitzutun: Das «Lichtspiel – Kinemathek Bern» möchte privates Filmschaffen ans Licht holen und ladet dazu ein, Super8-, Normal 8-, 9.5mm- oder 16mm-Filme vom Dachboden und aus den Schränken zu holen. Des Weiteren hat Lexy Oswald 1152 Stück einer Jubiläumsmünze mit dem Luzerner Löwen und der Aufschrift «Sold – was bist du bereit für Geld zu tun» produziert. 1152 steht für die Anzahl involvierter Schweizer Söldner beim Sturm auf die Tuilerien.

DIE DUNKLE SEITE DES LÖWEN – THE DARK SIDE OF THE LION

Ausstellung in der Kunsthalle Luzern
16. Oktober bis 13. Dezember 2020
MI bis SA von 14.00 bis 19.00 Uhr
SO von 14.00 bis 17.00 Uhr
Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11,
6002 Luzern
Der Eintritt ist frei
Weitere Informationen unter loewendenkmal21.ch

Der Wiener Nonkonformist und Street-Artist Paul Busk gänzlich Corona-konform anlässlich seiner Installation «La Prise» in der Kunsthalle Luzern.

DIE DUNKLE SEITE DES LÖWEN

Das Projekt Löwendenkmal 21 der Kunsthalle Luzern steht mit der Ausstellung «Die dunkle des Löwen – The dark side of the Lion» vor seinem diesjährigen Höhepunkt. Wie es dem Proj diesem denkwürdigen Jahr ergangen ist und was wir von der Ausstellung erwarten könne STADTSICHT hat nachgefragt.

TEXT **ANGEL GONZALO**

Lesezeit 4 Minuten

Der Lockdown ebenso wie die «Black Lives Matter»-Bewegung, die weltweit so manches Denkmal ins Wanken brachte, haben Spuren hinterlassen. Das Projekt Löwendenkmal 21 hat diese Spuren als «Fährte» aufgegriffen. Projektleiterin und Kuratorin Dr. Karin Mairitsch dazu: «Wir haben diese Entwicklungen als Chance interpretiert, auch wenn es uns finanziell hart getroffen hat, weil einige Sponsoren ausgestiegen sind. Wir können dennoch aus der Situation sehr viel lernen.» So ist im Zuge der «Black Lives Matter»-Bewegung die Debatte um Denkmäler wieder aufgeflammt. Denkmäler folgen einer sehr bestimmten Erinnerungsordnung. Auch sie hätten zur kollektiven Verankerung herrschender Machtstrukturen und Ungleichheiten beigetragen, so Mairitsch, was gerade jetzt mit den Folgen der Pandemie in den Gesellschaften Widerstand und Proteste auslöse. L21 wolle in diesem Jahr die asymmetrischen Aspekte unserer Erinnerungskultur enttarnen: «Das Projekt möchte künstlerisch kontextualisieren, was wir verdrängen oder nicht wahrhaben wollen.» Kein Zweifel: Die Ereignisse dieses Jahres haben die Brisanz des Projektes erhöht.

Eine «verrückte» Zeit

Im April haben die Luzerner Künstlerinnen Barbara Hennig Marques und Olivia Lecomte die einzigartig menschenleere Situation vor dem Denkmal genutzt. Mit ihrer Fotoserie «The Lion's Lockdown» haben sie die neuen Credos dieser «verrückten» Zeit und kritische Aspekte der angeordneten Ruhe als digitale Performance veranschaulicht. Anfangs Juli führte die bulgarische Künstlerin Olga Georgieva ihre «live painting»-Performance «Lost in a conversation» durch und fing die – Corona bedingt – mehrheitlich von inländischen Reisenden geprägten Bewegungen vor dem Denkmal zeichnerisch ein. Vom 30. September bis 1. Oktober verbringt Barbara Kiener geschlagene 24 Stunden mit ihrer performativen Intervention «Löwenritt» auf einem ruhig gelegten Floss im Weiher vor dem Löwendenkmal. Sie thematisiert unter anderem den politischen Stillstand im Umgang mit Flüchtlingsbewegungen und erinnert an den tragischen

Rettungsversuch der auf Grund gelaufenen Fregatte Méduse. Théodore Géricaults hatte dieses Ereignis 1816 auf seinem Bild «Das Floss der Medusa» verewigt.

Der Wiener Nonkonformist und Street-Artist Paul Busk gänzlich Coronakonform anlässlich seiner Installation «La Prise» in der Kunsthalle Luzern. FOTO: Amela Ristić

In der Höhle des Löwen

Vom 16. Oktober bis 13. November dürfen wir eine spannende und ungewöhnliche Ausstellung unter dem Titel «Die dunkle Seite des Löwen – The dark side of the Lion» erwarten. Die Kunsthalle Luzern wird von den Künstlern Jeremias Altmann und Andreas Tanzer in eine Schutthalde – sozusagen die «Höhle des Löwen» – verwandelt. Den einige Tonnen schweren Schutt für diese dystopische Paraphrase des Löwendenkmals verdankt L21 der «schwerwiegenden» Hilfe der Lötscher Plus Gruppe. In und rund um dieses Bild der Verwüstung finden sich zehn weitere künstlerische Positionen, die eigens für das Projekt geschaffen wurden. Zwölf junge wie arrivierte, lokale, nationale und internationale Künstlerinnen und Künstler bespielen ein breites Themenspektrum: Söldnertum, Privilegien und Diskriminierungen, militarisierter Naturschutz, Wildtierhandel oder die Zerstörung von Habitaten werden kritisch reflektiert. Karin Mairitsch schreibt dazu in ihrer Einleitung zur Ausstellung: «Die kritische, künstlerische Würdigung des Denkmals und die historischen Verweise beschönigen das Vermächtnis des Löwen ebenso wenig, wie sie es schänden.» Ergänzt wird die Ausstellung durch ein interessantes Rahmenprogramm für alle Altersgruppen. Unter anderem diskutiert eine prominent besetzte Expertenrunde über die kolonialen Verstrickungen der Schweiz (29. Oktober). Eine spektakuläre Augmented Revolution Experience (ARE) der Forschungsgruppe «Visual Narrative» der Hochschule Luzern Design & Kunst wird am 31. Oktober direkt vor dem Denkmal die Französische Revolution wiederaufleben lassen. Ferner hat Monika Ernst verschiedene «Löwenmärchen» geschrieben und illustriert, die in Kooperation mit der Stadtbibliothek Luzern für Kinder ab sechs Jahren vorgelesen werden (25. Oktober und 15. November). Auch die Bevölkerung ist gebeten, mitzutun: Das «Lichtspiel –

Kinemathek Bern» möchte privates Filmschaffen ans Licht holen und ladet dazu ein, Super8-, Normal 8-, 9.5mm- oder 16mm-Filme vom Dachboden und aus den Schränken zu holen. Des Weiteren hat Lexy Oswald 1152 Stück einer Jubiläumsmünze mit dem Luzerner Löwen und der Aufschrift «Sold – was bist du bereit für Geld zu tun» produziert. 1152 steht für die Anzahl involvierter Schweizer Söldner beim Sturm auf die Tuilerien.

DIE DUNKLE SEITE DES LÖWEN – THE DARK SIDE OF THE LION

Die dunkle Seite des Löwen – The dark side of the Lion
Ausstellung in der Kunsthalle Luzern
16. Oktober bis 13. Dezember 2020
MI bis SA von 14.00 bis 19.00 Uhr
SO von 14.00 bis 17.00 Uhr
Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11, 6002 Luzern

Der Eintritt ist frei
Weitere Informationen unter loewendenkmal21.ch

WEITERE ARTIKEL ZUM THEMA

KREATIV

DIE DUNKLE SEITE DES LÖWEN

Das Projekt Löwendenkmal 21 der Kunsthalle Luzern steht mit der Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwen – The dark side of the Lion» vor seinem diesjährigen Höhepunkt. Wie es dem Projekt in diesem denkwürdigen Jahr ergangen ist und was wir von der Ausstellung erwarten können? STADTSICHT hat nachgefragt.

TEXT **ANGEL GONZALO**

KREATIV

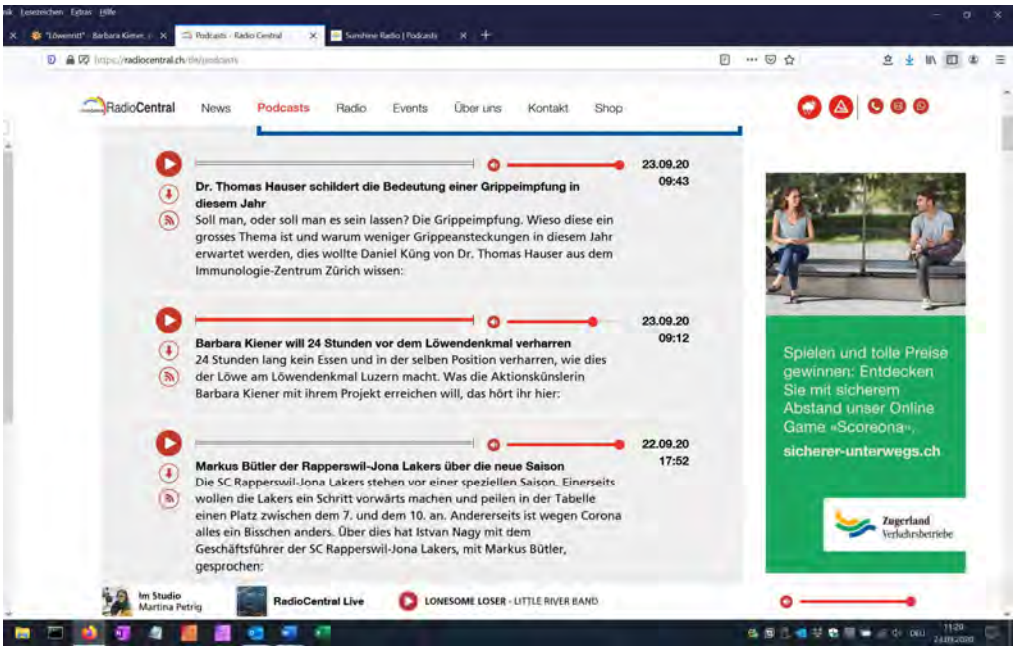
WARTEN AUF DEN RICHTIGEN AUGENBLICK

Daniel Bühler lebt von der Fotografie, aber auch für sie. Neben kommerziellen Aufträgen widmet er sich Naturthemen, mit besonderer Vorliebe der Bergwelt, die er mit Sorgfalt und Beharrlichkeit grandios in Szene setzt. Ein Werkstattbesuch.

TEXT **ANGEL GONZALO**

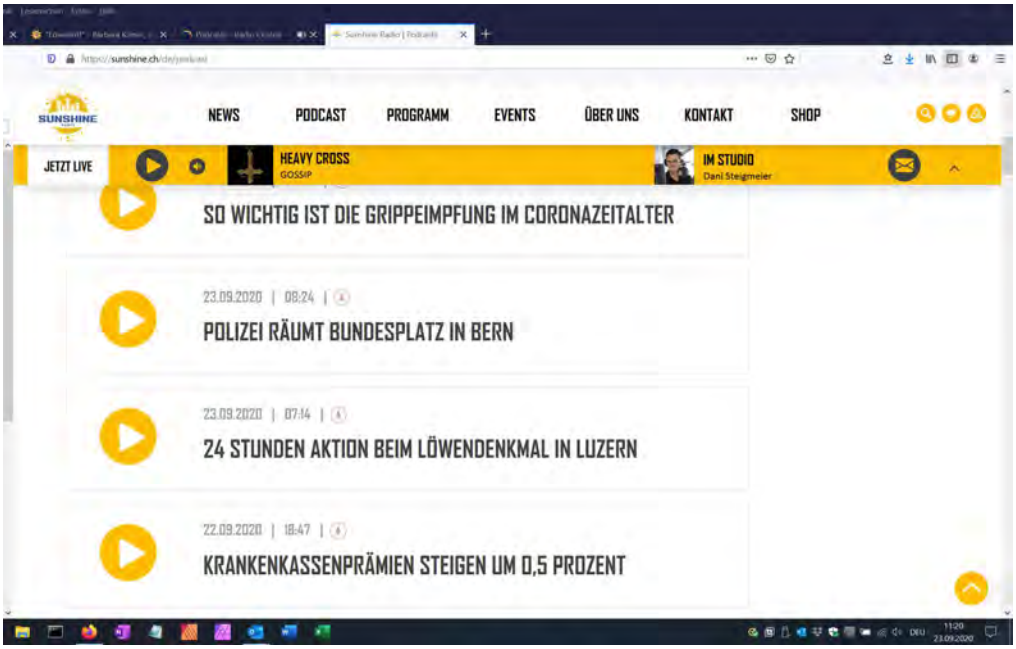
Radio Central, 23. September 2020, Interview mit Barbara Kiener und Dr. Karin Mairitsch

Zur Performance «Löwenritt»



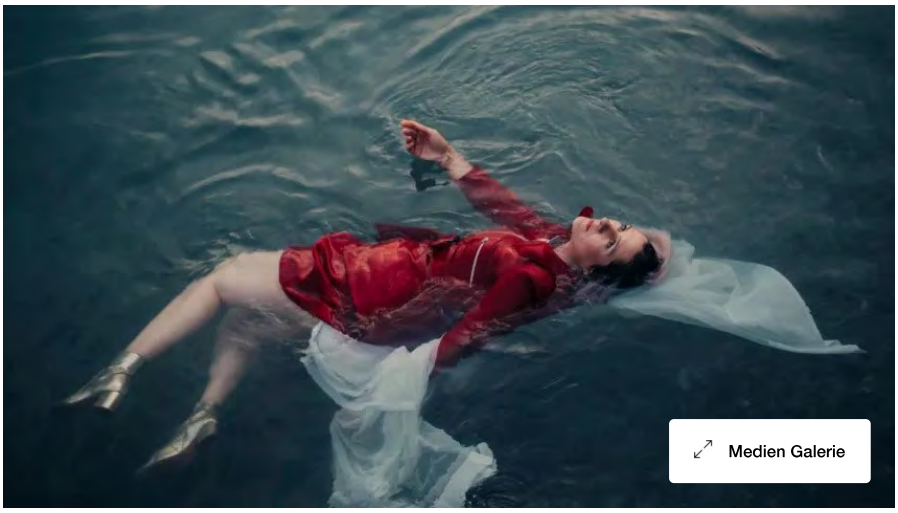
Radio Sunshine, 23. September 2020, Interview mit Barbara Kiener und Dr. Karin Mairitsch

Zur Performance «Löwenritt»



"Löwenritt" - Barbara Kiener, performative Intervention

Veranstaltungen Luzern



Datum

30. September - 01. Oktober 2020

Verfügbarkeit prüfen

Hilfe

«Löwenritt»
24-Stunden-Performance von Barbara Kiener beim Luzernen Löwen

Die Aktionskünstlerin, Performerin und bildende Künstlerin Barbara Kiener verharrt vom 30. September, 09.00 Uhr bis 01. Oktober, 09:00 Uhr auf einem Floss im Weiher vor dem Löwendenkmal in Pose des Löwen. Sie inszeniert die Stille als bewegendes Momentum ...

In Zeiten von Fluchtbewegungen mit Bildern, wie auf Flossen schutzsuchende Menschen ein sichereres Leben suchen und dabei nicht selten ums Leben kommen, inszeniert die Künstlerin Barbara Kiener das stille Verharren am Floss als ihre Form der Kritik am Warten auf politisch, gesellschaftlich und menschlich bessere Zeiten. Sie führt ihre performative Intervention gezielt im Rahmen des Mehrjahresprojektes L21 vor dem Luzerner Löwendenkmal durch, welches kommendes Jahr sein 200-jähriges Jubiläum feiert: ihr «Löwenritt» erinnert an die Folgen von Krieg wie auch das Denkmal an die beim Sturm der Revolutionäre auf den Königspalast der Tuilerien am 10. August 1792 in Paris gefallenen Schweizer Gardisten erinnert. Ihre 24 Stunden anhaltende Liegestellung auf dem Floss, das eigens für sie konstruiert wurde, veranschaulicht die nach aussen sichtbare Lähmung angesichts der Tragödien, die sich im Mittelmeer und überall abspielen, wenn Krieg herrscht. Vom Floss aus vollzieht sie den Perspektivenwechsel: sie beobachtet das Publikum und das Publikum beobachtet sie. In dieser Begegnung wird die Stille zu einem bewegenden Moment, das Raum lässt über Denkmäler, Kriege, Flosse und Flucht nachzudenken.

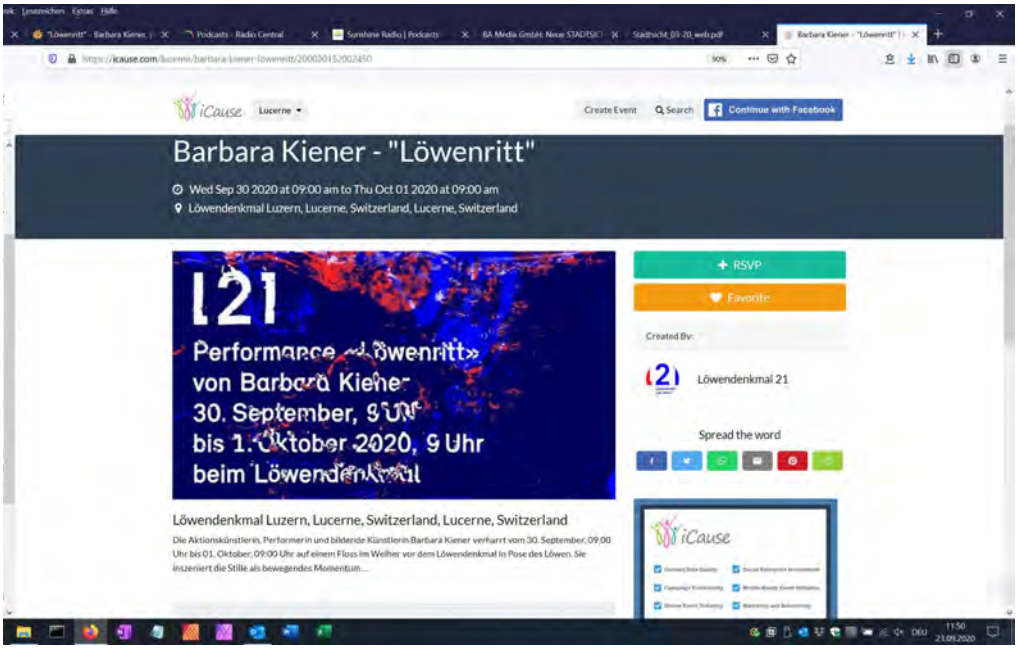
Eventinformationen

Lokalität	Löwendenkmal Denkmalstrasse 4 6000 Luzern Schweiz
Event Homepage	https://www.loewendenkmal21.ch/projekt/barbara-kiener-loewenritt/
Anreise	Beim Löwendenkmal

Hilfe

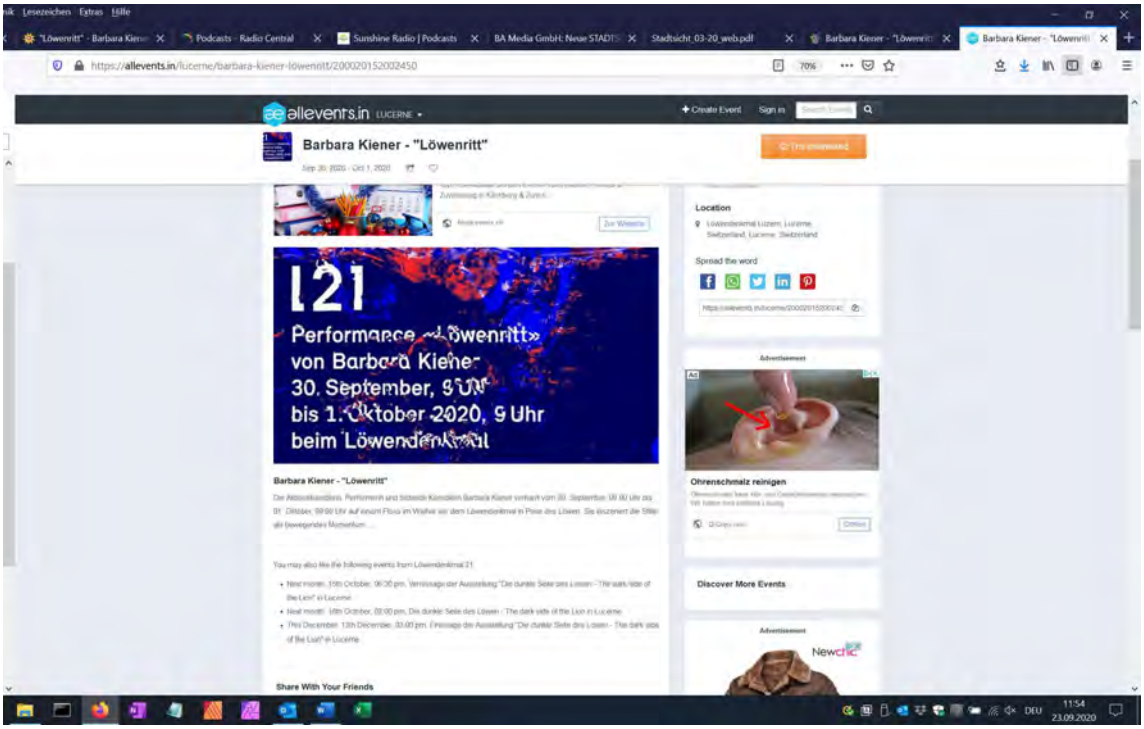
23. September 2020, icause.com

Löwenritt, Barbara Kiener



23. September 2020, Allevents in Lucerne

Löwenritt



Ein Ritt auf dem Rücken des Löwen

Die Künstlerin Barbara Kiener wird beim Luzerner Löwendenkmal eine 24-Stunden-Performance zeigen

Die Künstlerin Barbara Kiener verharrt vom 30. September bis 1. Oktober auf einem Floss im Weiher vor dem Löwendenkmal in Pose des Löwen.

Barbara Kiener (hier noch ohne Floss) will 24 Stunden lang regungslos verharren. L21

Luzern Damit will die Aktionskünstlerin und Performerin die Stille des bewegenden Momentums inszenieren. In Zeiten von schutzsuchenden Menschen, die auf Flossen ein sichereres Leben suchen und dabei nicht selten ums Leben kommen, inszeniert die Künstlerin Barbara Kiener das stille Verharren am Floss als ihre Form der Kritik am Warten auf politisch, gesellschaftlich und menschlich bessere Zeiten. Sie führt ihre performative Intervention gezielt im Rahmen des Mehrjahresprojektes L21 vor dem Luzerner Löwendenkmal durch, das kommendes Jahr sein 200-jähriges Jubiläum feiert. Ihr «Löwenritt» erinnert an die Folgen von Krieg wie auch das Denkmal an die beim Sturm der Revolutionäre auf den Königspalast der Tuilerien am 10. August 1792 in Paris gefallenen Schweizer Gardisten erinnert. Ihre 24 Stunden anhaltende Liegestellung auf dem Floss, das eigens für sie konstruiert wurde, veranschaulicht die nach aussen sichtbare Lähmung angesichts der Tragödien, die sich im Mittelmeer und an anderen Orten abspielen, wenn Krieg herrscht.

Vom Floss aus vollzieht sie den Perspektivenwechsel: sie beobachtet das Publikum und das Publikum beobachtet sie. In dieser Begegnung wird die Stille zu einem bewegenden Moment, der Raum lässt über Denkmäler, Kriege, Flosse und Flucht nachzudenken. Zu sehen ist die Performance vom 30. September bis 1. Oktober, 9 bis 9 Uhr. *red*

Drinnen wie draussen

Streifzüge durch die Emmer Kunst-Landschaft

Bis am 18. Oktober kann in der Kunstplattform akku in Emmen eine Auswahl an Arbeiten aus der Sammlung der Gemeinde Emmen und der Sammlung Anliker bewundert werden.

Emmen Das Kabinett ist Ausgangspunkt für Streifzüge durch die Emmer Kunst-Landschaft und führt die Betrachter/-innen über die Bildlandschaften hinaus in den Aussenraum. Zum einen sind Landschaftsbilder präsentiert, die das idyllische Emmen, aber auch den Industrieort zum Thema machen, so etwa in den Gemälden des aus Emmen stammenden Künstlers Werner Hartmann (1903 – 1981), der einen Grossteil seines Lebens in Paris verbrachte, immer wieder aber auch in seine Heimat zurückkehrte. Die Industrie wird auch für die Luzerner Zeichnerin Irène Wydler oder den aus Emmen stammenden Künstler Hansruedi Schoch zum genau studierten Bildmotiv. Zum anderen beleuchtet der Streifzug durch die Emmer Kunst-Landschaft auch Werke im öffentlichen Raum der Gemeinde. Im Kabinett sind Arbeiten auf Papier und Plastiken von Max Weiss (1921 – 1996) präsentiert. Der in Emmenbrücke aufgewachsene Bildhauer ist mit zahlreichen plastischen Arbeiten in Emmen präsent, so etwa auf den Schulhöfen. Auf dem Platz vor dem Gemeindehaus stehen seine bekannten «Feuerpferde». Die «Türe» von Hans Bucher (1931 – 2007) ist als Aufforderung zu verstehen, den Innenraum zu verlassen, um auf einem Rundgang über Kunst im öffentlichen Raum von Emmen und ihre Bedeutung nachzudenken. *red*

Die lange Nacht des kurzen Films

Aktuelle Kurzfilme und eine lokale Premiere von Filmemacher/-innen aus der Region

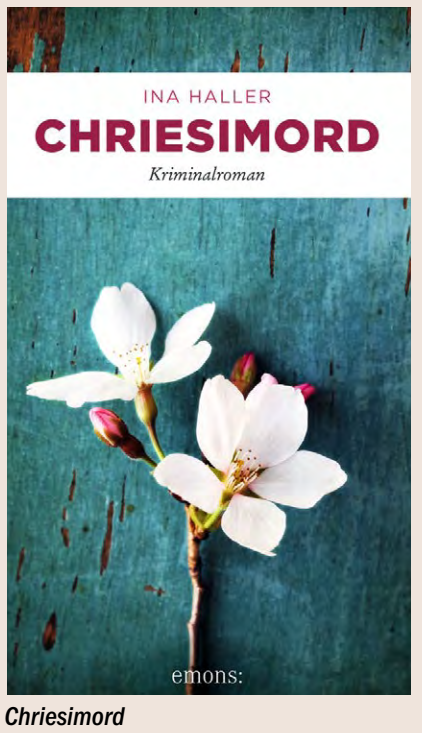
Am 2. Oktober macht die 18. Kurzfilmnacht-Tour Halt im Kino Bourbaki in Luzern.

Szene aus dem Schweizer Kurzfilm «Shit Happens». z.V.g.

Luzern Nachdem die Kurzfilmnacht-Tour im Frühling nicht ausgeführt werden konnte, geht sie nun auf Herbst-Tournee. Die Kurzfilmnacht-Tour 2020 gastiert zum 18. Mal in Luzern und bespielt für eine lange Nacht den Kinosaal des Bourbaki. Neben einer ausgewählten Lokalpremiere werden in vier kuratierten Programmen insgesamt 21 Kurzfilme gezeigt. Das Publikum darf sich dabei auf eine ganze Reihe Kurzfilmperlen freuen: Eine Auswahl der beliebtesten Schweizer Kurzfilme des letzten Jahres, ein Programm vom Film Festival Locarno, Eine Reise ins Weltall und die besten Katzen-Kurzfilme ausserhalb von YouTube. Das Programm «Swiss Shorts» vereint eine abwechslungsreiche, aktuelle Auswahl der Schweizer Filmszene: Fiction, Dokumentation, Animation; schräg, überraschend, berührend, aufwühlend. Im Kino Bourbaki werden die nötigen Schutzmassnahmen umgesetzt (www.nuitducourt.ch). *red*

BUCHTIPP

Kurz nacheinander kommen der Bruder und die Mutter von Reto Bürgi, Chef des Pharmaunternehmens AarePharm, ums Leben. Erste Anzeichen deuten auf Vergiftungen hin. Als auch noch eine Mitarbeiterin spurlos verschwindet, macht sich Angst bei den Angestellten breit. Samantha, die bei AarePharm arbeitet, beginnt Nachforschungen anzustellen. Ist der Grund für die Ereignisse im Testament des vor einiger Zeit verstorbenen Eigentümers der Firma zu suchen? «Sie war perfekt. Sie war mehr als das. So gut war sie ihr noch nie gelungen. Und das Beste war, man sah nichts. Rein gar nichts. Er würde mit ihr zufrieden sein und – was wichtiger war –, es machte sie unentbehrlicher, als sie es ohnehin war. Das war ihm nicht bewusst, aber bald würde es ihm werden. Wenn er merkte, wie sich die Dinge entwickelten, würde es zu spät sein. Er würde nicht mehr zurückkönnen und musste nach ihrer Pfeife tanzen. Es war nur eine Frage der Zeit, bis sie ihn in der Hand hatte. Sie trat ans Fenster und blickte in den noch angenehm kühlen Sommertag. Bald übernahm die Hitze die Regie, die seit Mitte dieser Woche herrschte, und verwandelte alles da draussen in einen Glutofen. Gerade hatte sie sich von dem kurzen Schreckensmoment erholt, als ihr bewusst geworden war, dass sie die wichtigste Zutat für ihr Vorhaben zu Hause vergessen hatte.» Über die Autorin: Ina Haller lebt mit ihrer Familie im Kanton Aargau, Schweiz. Nach dem Abitur studierte sie Geologie. Nach dem Geologiestudium arbeitete Haller eine Weile in einer Schweizer Lebensversicherung, bis sie nach der Geburt ihrer drei Kinder zur «Vollzeit-Familienmanagerin» wurde. Mit ihrerFamilie lebt Haller in der Nähe von Aarau. Durch das «Novemberschreiben Schweiz» entdeckte sie das Schreiben. Es wurde ein Ausgleich zu ihrem turbulenten Familienleben und ist inzwischen neben ihrer Familie, Sport und Reisen zu einem wichtigen Bestandteil ihres Lebens geworden. Seit Januar 2012 ist Haller Mitglied bei den Mörderischen Schwestern, beim ADS Autorinnen und Autoren der Schweiz und beim Syndikat. Ausserdem gehört sie den Schweizer Schreibfrauen an und ist Mitglied des Vorstandes bei Krimi Schweiz - Verein für schweizerische Kriminalliteratur.



Chriesimord
Emons Verlag, Ina Haller
ISBN-Nr.: 978-3-7408-0791-7

Buch zu gewinnen

Wir verlosen einmal das vorgestellte Buch. Teilnahme mit der Angabe des gewünschten Buches per Mail an: stefan.kaempfen@luzerner-rundschau.ch oder mit Postkarte an Luzerner Rundschau, Stichwort «Chriesimord», Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern. Teilnahmeschluss ist der 30. September 2020. Der Gewinn muss in der Redaktion abgeholt werden.

Publireportage

E-Bike geht auch nicht teuer

Die Schweiz hat auf E-Bikes umgesattelt. Dies spürt auch die Marke Fischer. Der E-Bike Boom zusammen mit dem vorteilhaften Preis-/Leistungsverhältnis hat zu einem sprunghaften Nachfrageanstieg bei Fischer geführt. «Unsere Modelle bewegen sich zwischen 1‘450 und 2‘990 Franken. Dafür erhalten Kunden hochwertige E-Bikes ausgerüstet mit präzisen Komponenten von Shimano sowie zuverlässigen, starken Brose Motoren. Diese Kombination kommt gut an» bestätigt Markus Müller, CEO von Fischer Schweiz. Zur Auswahl stehen neben E-City und E-Trekking Bikes auch E-Mountainbikes und sogar elektrische Falträder und ein Lastenrad.

Viel Wert legt Fischer auf umfassende Service-Leistungen. Neben einer gratis App mit Navigation und dynamischer Reichweitenanzeige bietet Fischer beispielsweise einen gratis Bring- und Abholservice vom und zum Kunden bei Garantiefällen an. «Wir wollen E-Bikern ein möglichst attraktives Gesamtpaket bestehend aus E-Bike und Service-Leistungen anbieten» erklärt Müller.

Trotz Preisvorteil stehen die E-Bikes teureren Modellen in punkto Design in nichts nach. Sie sind bewusst schlicht und robust gehalten. Fischer E-bikes sollen viel Spass im Alltag und in der Freizeit machen. Daher wird Wert auf unkomplizierte und wartungsfreundliche Technologien gesetzt. Auf unnötige technische Spielereien wird bewusst verzichtet. Ein simples und einleuchtendes Rezept.

Aktuell bietet Fischer E-Bikes mit bis zu 25% Rabatt an.

Alle verfügbaren Modelle sind unter www.fischer-ebikes.ch ersichtlich.

LUZERN

vor 5h

Künstlerin will 24 Stunden auf Floss verharren und dabei Löwe nachahmen

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener möchte mit einer 24-Stunden-Performance am Löwendenkmal auf den Stillstand in der Flüchtlingspolitik aufmerksam machen.

von
Nadine Wechsler

1 / 7

Barbara Kiener ist eine Aktionskünstlerin aus Interlaken.
instagram.com/barbarakiener

Darum gehts

- Barbara Kiener wird sich am 30. September um 9 Uhr auf ein Floss im Weiher vor dem Löwendenkmal begeben.
- Sie will die Position des Löwen nachahmen und 24 Stunden darin verharren.
- Mit ihrer Performance will die Künstlerin auf den Stillstand in der Flüchtlingspolitik aufmerksam machen.

Zum 200-jährigen Jubiläum des Löwendenkmals in Luzern im August 2021 werden seit geraumer Zeit immer wieder Kunstinstallationen rund um das Denkmal errichtet. **Jüngst organisierte das Künstlerkollektiv «Das Biotop der Relevanz» das Projekt «Whitening Out» um auf das Korallensterben aufmerksam zu machen.**

Nun folgt eine Ausstellung der Aktionskünstlerin Barbara Kiener. Sie ist schweizweit unterwegs und möchte mit ihren Aktionen auf verschiedene Probleme der Welt aufmerksam machen. So hat Kiener schon **Kuhmist in der Berner**

Innenstadt gestapelt, **einen Weihnachtsbaum aus Blutbeuteln in Zürich ausgestellt** und **über Nacht ein Hotel in Interlaken angemalt**.

Die Performance mit dem Titel «Löwenritt» startet am Mittwoch, 30. September um 9 Uhr und dauert genau 24 Stunden. Die Künstlerin wird sich im Weiher des Löwendenkmals in Luzern auf ein Floss begeben. Das Ziel sei es, die Position des Löwen nachzuahmen und 24 Stunden in Stillstand zu verharren. Es gebe weder eine Toilette noch etwas zu Essen. «Ich habe mich seit Wochen intensiv vorbereitet und lebe nach einem strikten Ernährungsplan, bei dem ich meinen Körper und die Ausscheidungsorgane umprogrammiere. Ich werde das Floss 24 Stunden nicht verlassen», sagt die Aktionskünstlerin gegenüber **Radio Central**. Sie werde sich der Witterung entsprechend vorbereiten und lediglich Wasser mitnehmen, so die Künstlerin weiter.

Kritik an Stillstand in der Flüchtlingspolitik

Kiener möchte mit ihrer Kunst auf den Stillstand in der Flüchtlingspolitik aufmerksam machen. «Wir leben in Zeiten, in denen wir medial mit Bilder von schutzsuchenden Menschen auf Flössen konfrontiert werden, die ein sicheres Leben suchen und dabei nicht selten ums Leben kommen», heisst es auf der Website des Veranstalters. Barbara Kiener wolle das stille Verharren am Floss als ihre Form der Kritik am Warten auf politisch, gesellschaftlich und menschlich bessere Zeiten darstellen. Wie auch das Denkmal, erinnere sie somit an die Folgen von Krieg und die gefallenen Schweizer Gardisten.

Werbung

Anzeige
42 Kilo abgenommen !!!
Mit Medoslim Tabletten! Ohne Chemie + ohne Sport! Aus Ihrer Apotheke!
Jetzt bestellen !

Auf der Website heisst es weiter, dass sie vom Floss aus den Perspektivwechsel vollzieht; sie beobachtet das Publikum und das Publikum beobachtet sie. In dieser Begegnung werde die Stille zu einem bewegenden Moment, der Raum lasse um über Denkmäler, Krieg, Flosse und Flucht nachzudenken.

DEINE MEINUNG

Das Thema ist wichtig.

Der Artikel ist informativ.

Der Artikel ist ausgewogen.

47

Fehler gefunden? Jetzt melden.

Werbung

Die Getriebene

041 null41.ch/blog/die-getriebene

September 28, 2020

041

28.09.2020

–
Kunsthalle Luzern

Von
Anna Girsberger
Kunsthalle Luzern / Löwendenkmal, 30.9.2020 bis 1.10.2020: Ob zehn Tonnen Kuhmist auf dem Berner Bahnhofplatz, ein Weihnachtsbaum aus Blutbeuteln oder spazieren mit fast 30 Kilo Blei an den Füssen – Barbara Kieners Performances sind stets extrem. Nun geht sie in Luzern über ihre eigenen Grenzen hinaus.

Bilder: Sarah Michel

«Das Schlimmste wäre ein Gewitter!», bekennt Barbara Kiener. Fast erstaunlich, denn eigentlich liebt die politische Performancekünstlerin Extremsituationen. Ab dem kommenden Mittwochmorgen wird sie 24 Stunden auf einem selbstgebauten Floss vor dem Löwendenkmal in Luzern verbringen. Ohne Essen, ohne Beschäftigung, ohne Dach über dem Kopf. Treibend auf dem Wasser. Warum tut sie sich das an?

Ein Gespräch soll da Klarheit schaffen. Wir beginnen mit zehn Minuten Verspätung, Kiener musste noch den Weiher beim Löwendenkmal ausmessen.

Barbara Kiener, sind Sie gestresst?

Barbara Kiener: Nein, jetzt bin ich ja hier! *(lacht etwas gestresst)*

Das trifft sich gut, ich habe nämlich viele Fragen. Etwa: Wie in aller Welt kamen Sie auf diese verrückte Idee?

B. K.: So wie ich eigentlich immer auf Ideen komme. Es war ein Geistesblitz. Als mich die Kuratorin der Kunsthalle Luzern eingeladen hat, beim Projekt «Löwendekmal 21» mitzutun, sah ich mir das Löwendenkmal an. Da hat's mich gepackt. Ich konnte mich nicht mehr lösen vom Gedanken einer 24-Stunden-Performance, treibend auf einem selbstgebauten Floss. Für mich ist klar:

Ich will an meine Grenzen gehen und sogar darüber hinaus.

> «Für Flüchtlinge baut niemand ein Denkmal.»
>
> Barbara Kiener

Damit thematisieren Sie die Flüchtlingskrise. Was hat diese mit dem Löwendenkmal zu tun?

B. K.: Die Gemeinsamkeit ist der Krieg und seine Folgen, wie etwa die Thematik des Vertrieben werdens. Die Schweizer Gardisten führten ja auch nicht einfach Krieg aus Leidenschaft. Sie mussten ihr Geld mit dem Söldnertum verdienen und wollten sich ihre Freiheit erarbeiten, um später einmal zu Hause in Frieden und nicht in Not zu leben. Auch Flüchtlinge verlassen ihr Land nicht freiwillig. Nur baut für Flüchtlinge niemand ein Denkmal.

Was bringt Ihre Performance den geflüchteten und immer noch flüchtenden Menschen?

B. K.: Wenig. Aus einer Handlungsperspektive heraus: Gar nichts. *(Seufzt.)* Das einzige, was ich mit meiner Performance beitragen kann, ist eine Sensibilisierung der Gesellschaft.

> Sieh dir diesen Beitrag auf Instagram an
>
> #stillworking #barbarakiener #soloexhibition „imagination is reality“ @damihigallery #opentoday 11am-5pm
>
> Ein Beitrag geteilt von Barbara Kiener (@barbarakiener) am Sep 12, 2020 um 1:17 PDT

Gäbe es denn keinen einfacheren Weg auf dieses Thema aufmerksam zu machen, als 24 Stunden ohne Essen auf einem Floss zu treiben?

> «Eine Performance ist für mich weniger stark im Ausdruck, wenn ich nicht dabei leide oder Grenzen auslote.»
>
> Barbara Kiener

B. K.: Natürlich gibt es den, aber das ist nicht mein Weg. Mein Weg besteht darin, in extremen Situationen Themen zu verarbeiten, die mich beschäftigen. Durch meine Performance will ich erlebbar machen, wie es sein muss, auf dem Meer zu treiben, nur das Nötigste dabei zu haben und auf Hilfe zu hoffen. Das ist viel extremer als alles, was wir uns vorstellen können.

Woher kommt diese Tendenz zum Extremen? Weshalb sind Extreme überhaupt notwendig?

B. K.: Das kann ich nicht beantworten. Was ich sagen kann: Eine Performance ist für mich weniger stark im Ausdruck, wenn ich nicht dabei leide oder Grenzen auslote.

Muss Kunst denn immer politisch sein?

B. K.: Ich arbeite sehr politisch. Meine Kunst braucht einfach eine politische Aussage, alles andere interessiert mich nicht. Ich kann jedoch nachvollziehen, wenn jemand Kunst ohne politischen Inhalt macht.

Was wäre das Schlimmste, das in diesen 24 Stunden passieren könnte?

B. K.: Das Schlimmste wäre ein Gewitter, das den Abbruch der Performance zur Folge hätte. Sonst kann ich mir nichts Schlimmes vorstellen. Dass jemand kommt und mit Tomaten wirft vielleicht.

Bei Regen machen Sie aber weiter.

B. K.: Ja. Vorhin, als ich beim Weiher war, herrschte Nieselregen. Da dachte ich: Das wäre eigentlich auch schön! Es würde vielleicht sogar noch die Symbolik verstärken.

Welche Kleidung werden Sie tragen?

B. K.: Farblich habe ich mir da schon Gedanken gemacht.

Und wettertechnisch?

B. K.: *(schmunzelt)* Ich werde sicher nicht nackt oder im Badekleid daliegen.

> «Ich habe einen sehr starken Willen.»
>
> Barbara Kiener

Das wäre sicher zu kalt.

B. K.: Ja, es wird sowieso sehr kalt sein, egal mit welchen Kleidern. Vor allem in der Nacht.

Vielleicht hilft Bewegung?

B. K.: Ich hab' nicht vor, mich viel zu bewegen. Mein Ziel ist es, möglichst lange in der Löwenpose dazuliegen. Die schwimmende Konstruktion ist ja selbst stets leicht in Bewegung, grosse Bewegungen meinerseits sind nicht möglich.

Wie werden Sie die Löwenpose umsetzten?

B. K.: Wie der Löwe des Denkmals werde ich auf der Seite liegen, die Arme verschränkt unter dem Kopf. Und die Beine auch verschränkt.

Mal ganz ehrlich: Stehen Sie die 24 Stunden durch?

B. K.: Ja. Ich habe einen sehr starken Willen und bin sowohl körperlich, als auch mental gut vorbereitet. Langsam hab' ich zwar auch Bammel ... Ich denke manchmal: Was habe ich mir da schon wieder angelacht?

Werden Sie schlafen?

B. K.: Ich zwinge mich nicht, wachzubleiben. Die Frage ist nur, ob es sich auf dem schaukelnden Floss überhaupt schlafen lässt.

Wie sieht es mit Verpflegung aus?

B. K.: Keine Nahrung, nur Wasser werde ich mitnehmen, für den Notfall.

Kein Essen, wenig Schlaf und auch keine anderen Hilfsmittel also. Haben Sie da eine Beschäftigung im Hinterkopf?

B. K.: Nein. Ich werde während diesen langen Stunden aber sicher sehr fokussiert und konzentriert sein.

Löwenritt
MI 30. September, 9 Uhr bis DO 1. November, 9 Uhr
Löwendenkmal, Luzern

Im Rahmen der Ausstellung:
Die Dunkle Seite Des Löwen
Bis SO 13. Dezember
Kunsthalle Luzern

Jungfrau Zeitung

Interlaken/Luzern | 30. September 2020

Barbara Kiener verharrt 24 Stunden in Löwenpose

Die Aktionskünstlerin hat am Mittwoch um 9.00 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance gestartet. Sie verharrt auf einem Floss in der Pose eines Löwen – dies als Kritik am Nichtstun angesichts der Flüchtlinge, die auf Flössen das Mittelmeer überqueren.

«Löwenritt» heisst die Aktion von Barbara Kiener, welche bis morgen Donnerstag um 9.00 Uhr dauern soll.

Foto: Sara Michel

Mit ihren Performances und Interventionen sorgt die Interlakner Künstlerin Barbara Kiener immer wieder für Aufsehen. Zuletzt sicherte sie sich nationale Aufmerksamkeit, als sie im Dezember 2018 im Zürcher Cabaret Voltaire ihr eigenes Blut gurgelte.

Jetzt sorgt Kiener mit einer Aktion in Luzern erneut für Schlagzeilen. Während 24 Stunden will die Künstlerin auf einem Floss beim bekannten Löwendenkmal verharren. «Löwenritt» nennt sie die Aktion und will damit unter anderem an die Folgen von Krieg erinnern. Denn: Seit knapp 200 Jahren ruht der in Stein gehauene Löwe in Luzern, dies in Erinnerung an die Schweizer Gardisten, die 1792 in Paris beim Sturm der Revolutionäre auf die Tuilerien gefallen sind.

Still sein als Kritik

Das stille Verharren auf dem Floss sei ihre Form der Kritik am Warten auf politisch, gesellschaftlich und menschlich bessere Zeiten. Es veranschauliche die Lähmung angesichts der Tragödien, die sich im Mittelmeer und überall dort abspielten, wo Krieg herrsche.

Kiener will 24 Stunden in liegender Ruhestellung auf dem Floss verharren. Eine Unterbrechung ist nicht geplant, die Performerin wird sich auch nicht bewegen. Zur Ernährung hat sie nur Wasser mit aufs Floss genommen. Auf die Performance habe sich Kiener ausgiebig mental und körperlich vorbereitet, hiess es auf Anfrage bei den Organisatoren.

Veranstaltungsreihe zum Jubiläum

Kieners «Löwenritt» findet im Rahmen des Mehrjahresprojekts L21 statt. Dieses wird von der Kunsthalle Luzern aus Anlass des 200-Jahre-Jubiläum des Löwendenkmals im Jahr 2021 durchgeführt. Es besteht aus Ausstellungen, Performances und weiteren Veranstaltungen.

Das Löwendenkmal gehört zu den beliebtesten Gedenkstätten der Schweiz. Die romantische Anlage wird jährlich von 1,5 Millionen Personen besucht. Die Idee für das Denkmal hatte der Luzerner Gardeoffizier Carl Pfyffer von Altishofen, entworfen wurde es vom Dänen Bertel Thorvaldsen. Der Löwe wurde direkt in die Wand eines früheren Sandsteinbruchs in Luzern gehauen.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 185074 30.9.2020 – 09.42 Uhr Autor/in: **pd/san**

Anzeige

Luzerner Zeitung

VIDEO

Ohne Essen oder Pause: Künstlerin harrt 24 Stunden auf Floss vor dem Luzerner Löwendenkmal aus

Ein Besuch beim Löwendenkmal, wo zurzeit eine Frau im weissen Mantel auf einem Floss liegt. Weshalb sie das tut, hat uns die Leiterin des Kunstprojekts erzählt.

Zéline Odermatt

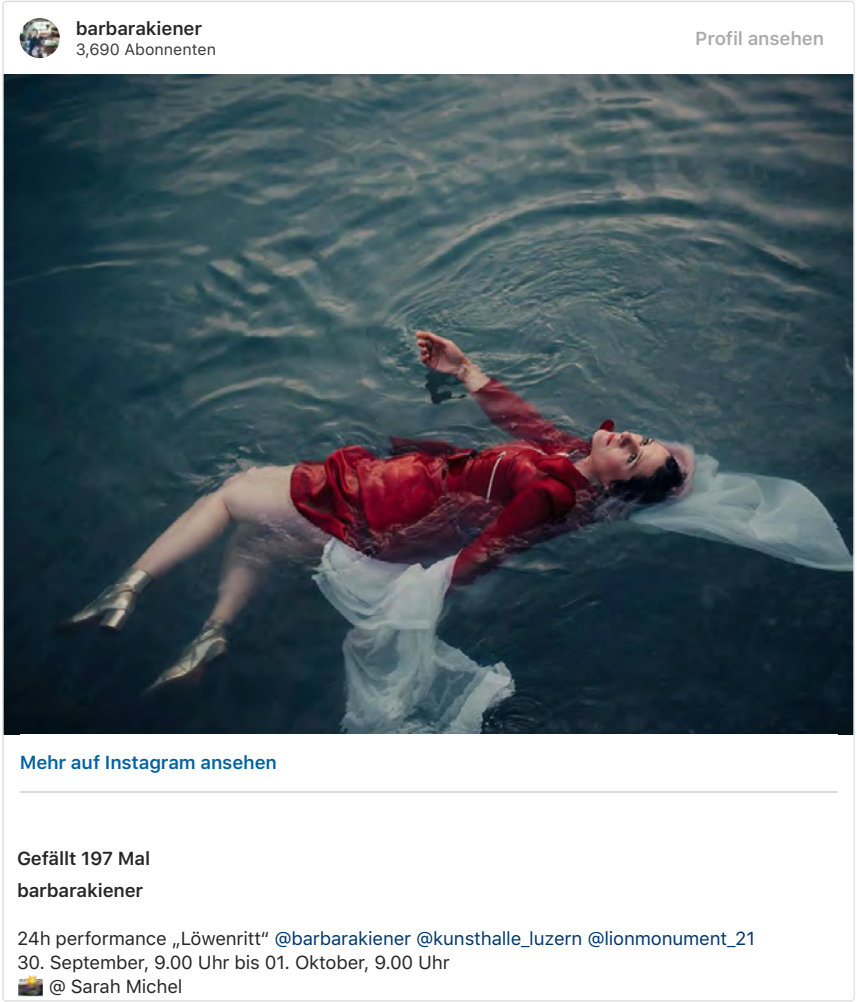
30.09.2020, 13.20 Uhr

Sie friert. Sie hungert. Sie verharrt. Und möchte damit eine kritische Reflexion zum Löwendenkmal und zur aktuellen Flüchtlingskrise auslösen. Barbara Kiener ist eine etablierte Schweizer Performance-Künstlerin, die seit Mittwochmorgen während 24 Stunden auf einem Floss im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal liegt.

Sie geht weder zur Toilette, noch bewegt sie sich gross. Ihre Pose spiegelt dabei die des steinernen Löwen im gleichnamigen Denkmal 15 Meter hinter ihr. Und ihre Versteinerung soll auf die nicht stattfindende oder sich im Kreis drehende Diskussion rund um die Flüchtlinge hinweisen, die oft über den Seeweg auf dürftigen Booten flüchten. Wie auch das Denkmal an Krieg respektive die Schweizer Gardisten erinnert, die beim Sturm der Revolutionäre auf den Königspalast in Paris gefallen sind. Die Performance ist Teil von Löwendenkmal 21, einem Mehrjahresprojekt der Kunsthalle Luzern.

Barbara Kiener während ihrer Kunstaktion «Löwenritt». Bild: Keystone

«Es wird nicht mehr über Menschen diskutiert. Wenn eine Künstlerin auf einem Floss liegt, fragen sich die Menschen ‹Wie macht sie das? Kriegt sie keinen Hunger? Hat sie keinen Durst? Wo geht sie zur Toilette?›», erzählt Projektleiterin Karin Mairitsch vor Ort. Bei Flüchtlingen würden diese Fragen nicht mehr gross gestellt, es gehe bloss noch um entmenschlichte Statistiken und Zahlen.



«Es ist nicht lange her, seit wir Europäerinnen und Europäer auf der Flucht waren. Das Denkmal ist auch deshalb der passende Ort für diese Performance, weil hier Söldnern gedacht wird aber andere Opfer und Folgen von Kriegen nahezu ausgeblendet werden.» Es sei kein Zufall, dass gerade in der jetzigen Coronakrise, die Ungleichheiten weltweit erlebbar gemacht hat, die Diskussion um Denkmäler neu aufgeflammt ist, so Mairitsch. Sie sagt:

«Denkmäler waren als Orte der Gedächtniskultur schon immer Reibungsflächen.»

Diese Performance ergänze das Löwendenkmal um den Kontext des Reflektierens über unsere Erinnerungskultur. «Das Denkmal wird weder zerstört noch verändert und das ist das Spannende daran. Nur durch den Körper der Künstlerin werden Menschen zum Nachdenken angeregt», sagt Mairitsch.

Barbara Kiener liegt während des Gesprächs weiter still auf dem Floss. Sie hat Thermounterwäsche an und einen weissen Mantel. Mairitsch erklärt: «Für das stundenlange Verharren braucht es physische und vor allem auch mentale Stärke.» Als Vorbereitung auf die Performance hat die Künstlerin gefastet, um sich an den Hunger zu gewöhnen. Bei ihr hört das Hungern am 1. Oktober um 9 Uhr wieder auf, anderen bleibt dieses Glück verwehrt.

Löwendenkmal 21

«Löwendenkmal 21» ist ein Mehrjahresprojekt der Kunsthalle Luzern. Von 2017 bis zum eigentlichen Jubiläum am 10. August 2021 widmen sich Ausstellungen, Performances, Veranstaltungen und Publikationen verschiedenen Aspekten des Denkmals. Der Prozess soll eine kritische Reflexion der Erinnerungskultur auslösen.

Die Künstlerin Barbara Kiener bei ihrer 24-Stunden-Performance «Löwenritt». Bild: Keystone

Mehr zum Thema

Lebendigkeit gegen Heldentod – die Geschichte der weiblichen Brust beim Löwendenkmal

Der Stadtluzerner Löwe feiert im Jahr 2021 sein 200-Jahre-Jubiläum. Die Künstlerin Lisa Bärtschi vom Kunstprojekt Löwendenkmal21 bringt rund um das männliche Denkmal einen Hauch von Weiblichkeit ins Spiel.

Janick Wetterwald 03.09.2019

Lesung vor dem Löwendenkmal Luzern: Wenn der Löwe reden könnte...

Wie «sprachfähig» ist der Löwe? Dies fragte das Mehrjahresprojekt «Löwendenkmal 21» – Künstler antworteten mit Texten darauf.

Susanne Holz 27.08.2020

Mehrjahresprojekt «Löwendenkmal21» der Kunsthalle Luzern startet 2020 mit einer digitalen Fotoserie zum Lockdown

Barbara Hennig Marques und Olivia Lecomte realisierten eine Fotoserie beim verlassenen Löwendenkmal. Ein fein ironischer Trost im Lockdown.

abo+ Susanne Holz 19.05.2020

INTERVIEW

Historiker Valentin Groebner: «Der Löwe ist im sicheren Abseits»

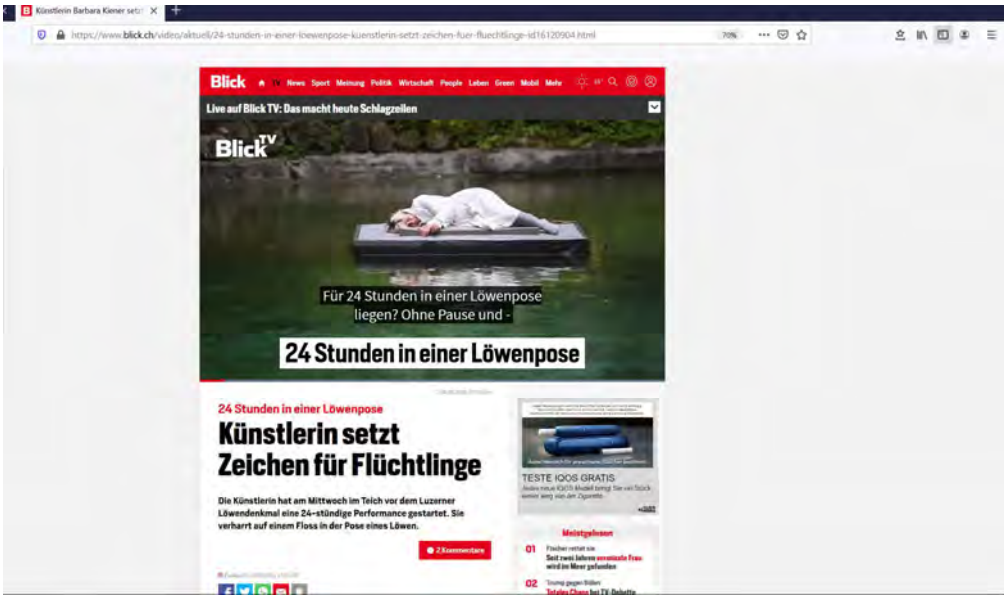
Was erzählt uns eigentlich das Löwendenkmal, das wie seine Erbauerin – die Luzerner Kunstgesellschaft – 200-jährig wird? Der Historiker Valentin Groebner im Interview über «Denkmal-Manie», Tourismus und brave Kunst. Ab Juni geht das Kunstprojekt «L21» weiter.

Céline Graf 29.05.2019

Copyright © Luzerner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Luzerner Zeitung ist nicht gestattet.

Blick aktuell 30.09.2020

https://www.blick.ch/video/aktuell/24-stunden-in-einer-loewenpose-kuenstlerin-setzt-zeichen-fuer-fluechtlinge-id16120904.html



KULTUR

International | gestern 15:55

Performerin verharrt 24 Stunden in Löwenpose

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener hat am Mittwoch um 9 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance gestartet. Sie verharrt auf einem Floss in der Pose eines Löwen - dies als Kritik am Nichtstun angesichts der Flüchtlinge, die auf Flössen das Mittelmeer überqueren.

Plus-Artikel

Lies unsere digitalen Premiuminhalte

Sie erwarten interessante Inhalte in diesem Plus-Artikel.

Bereits Abonnent?

Benutzer

Passwort

Login

Angemeldet bleiben

Passwort vergessen?

Digital-Abo
für 4 Wochen

CHF 0.90

» Digital-Abo abonnieren «

AKTUELL

Barbara Kiener liegt während 24 Stunden auf dem Floss. (Bild: uus)

Wegen Flüchtlingskrise

Künstlerin harrt 24 Stunden liegend und ohne Essen auf Floss aus

2 min Lesezeit

30.09.2020, 20:46 Uhr

Ohne Pause liegt seit Mittwochmorgen eine Frau auf einem Floss im Teich vor dem Löwendenkmal. Damit will sie eine Botschaft vermitteln.

REDAKTION
Redaktion zentralplus
→ @ZENTRALPLUS FOLGEN

Wer am Mittwoch das Löwendenkmal besuchte, wunderte sich womöglich über eine Frau, die auf einem Floss im Teich liegt. Sie macht das aber nicht aus Spass. Bei der Frau handelt es sich um Barbara Kiener. Die Künstlerin aus Interlaken hat sich bewusst um 9 Uhr morgens auf das Floss gelegt – und bleibt bis Donnerstagmorgen 9 Uhr dort, in der Pose des Löwen verharrend.

Eine Pause gibt es nicht. Essen auch nicht. Toilette oder genügend Bewegung: Fehlanzeige. Das braucht nicht nur physische Stärke, sondern auch mentale. Um den Hunger durchzuhalten, hat sie im Vorfeld gefastet, berichtet die «Luzerner Zeitung».

— Anzeige —

350'000 andere auc

Auch Europäer waren einst auf der Flucht

Doch wozu all das? Karin Mairitsch, Leiterin des Projekts Löwendenkmal 21 der Kunsthalle Luzern, klärt auf: «Es wird nicht mehr über Menschen diskutiert. Wenn eine Künstlerin auf einem Floss liegt, fragen sich die Menschen ‹Wie macht sie das? Kriegt sie keinen Hunger? Hat sie keinen Durst? Wo geht sie zur Toilette?›», erzählt sie der Zeitung. Bei Flüchtlingen hingegen würden diese Fragen kaum mehr gestellt, Zahlen und Statistiken stünden im Vordergrund.

Die Kunstaktion soll zum Denken und zur Diskussion über die Lage der Flüchtlinge anregen. «Es ist nicht lange her, seit wir Europäerinnen und Europäer auf der Flucht waren. Das Denkmal ist auch deshalb der passende Ort für diese Performance, weil hier Söldnern gedacht wird aber andere Opfer und Folgen von Kriegen nahezu ausgeblendet werden», so Mairitsch.

https://vimeo.com/463554322

Startseite › Aktuell › Nirgends in der Schweiz war der September so trocken wie in Luzern

Arts visuels Publié hier à 17:13

Artiste figée devant le lion de Lucerne en signe de protestation

Artiste figée durant 24 heures face au Monument du lion à Lucerne / Le Journal horaire / 28 sec. / hier à 15:00

Figée sur un radeau dans la position d'un lion, l'artiste suisse Barbara Kiener proteste contre "l'inaction" face aux réfugiés qui risquent leur vie en Méditerranée. Depuis mercredi matin et pour 24 heures, elle marque ainsi le Monument du lion à Lucerne de sa présence.

Aucune pause n'est programmée durant la performance de l'artiste figée à bord de son embarcation de fortune sur l'étang du monument. Pour s'alimenter, elle n'a prévu que de l'eau qu'elle a prise avec elle sur son radeau. Barbara Kiener s'est préparée physiquement et mentalement pour tenir le coup, indiquent les organisateurs à Keystone-ATS.

La performeuse et plasticienne d'Interlaken se produit en vue du bicentenaire du Monument du lion l'an prochain. Sa performance fait partie d'une série d'évènements que la Kunsthalle de Lucerne propose à cette occasion.

Incarnation de la paralysie face aux tragédies

Depuis 1821, un lion agonisant, taillé dans la roche d'une ancienne carrière, trône au-dessus d'un étang dans un parc à Lucerne. Monument parmi les plus visités en Suisse, il rend hommage à un régiment de Gardes suisses au service du roi de France. Ces mercenaires sont tombés en 1792 dans le Jardin des Tuileries, à Paris, face aux révolutionnaires.

A sa façon, l'artiste Barbara Kiener veut rappeler au public les conséquences de la guerre. Sa posture figée et muette constitue une critique de l'attentisme de l'humanité attendant des temps meilleurs sur les plans politique, sociétal et humain. Elle incarne la paralysie face aux tragédies qui se produisent en Mer méditerranée et partout où la guerre fait rage.

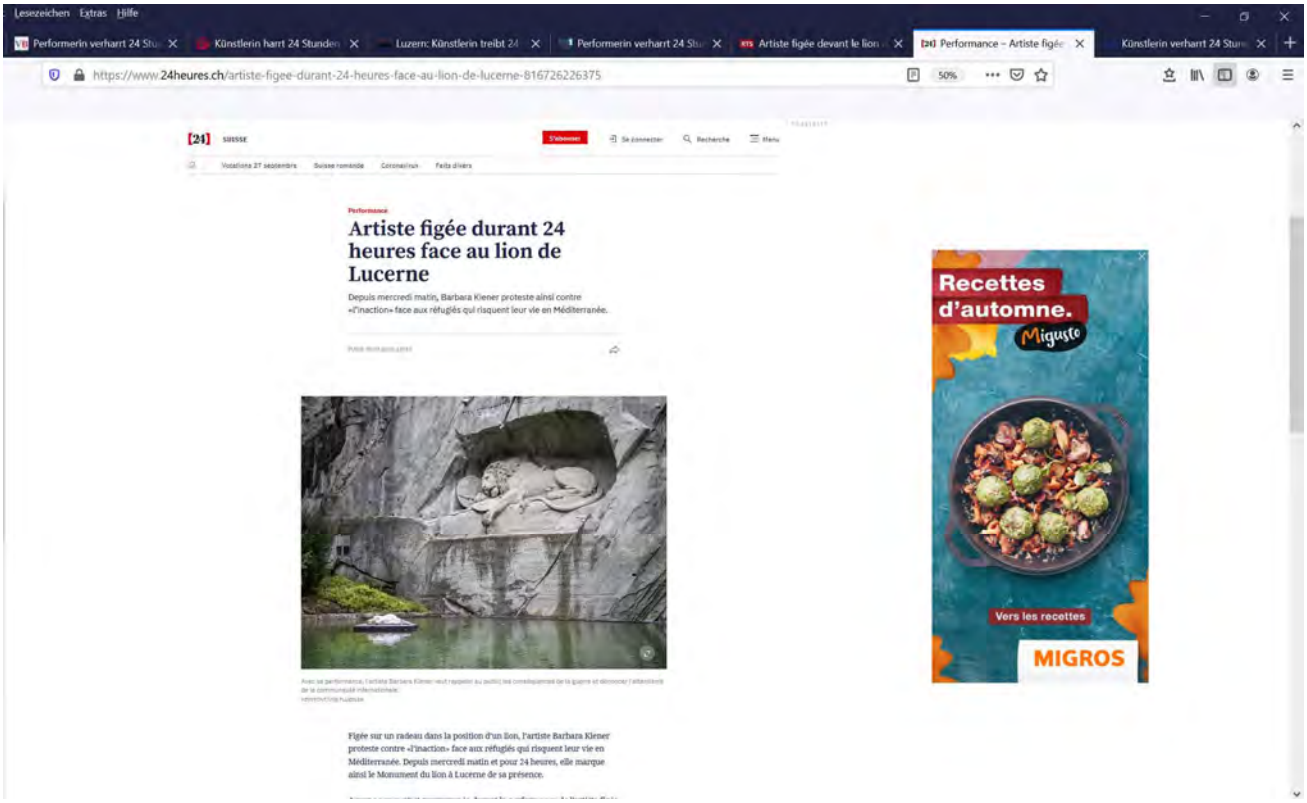
ats/aq

Publié hier à 17:13

À propos de la RTS

A propos
FAQ
Conditions générales
Contact
Travailler à la RTS
Communiqués de presse
Recevoir nos programmes
Ventes aux professionnels
Visiter les studios
RTS Avec Vous
RTSR
Médiation

24 Suisse, 30. September 2020



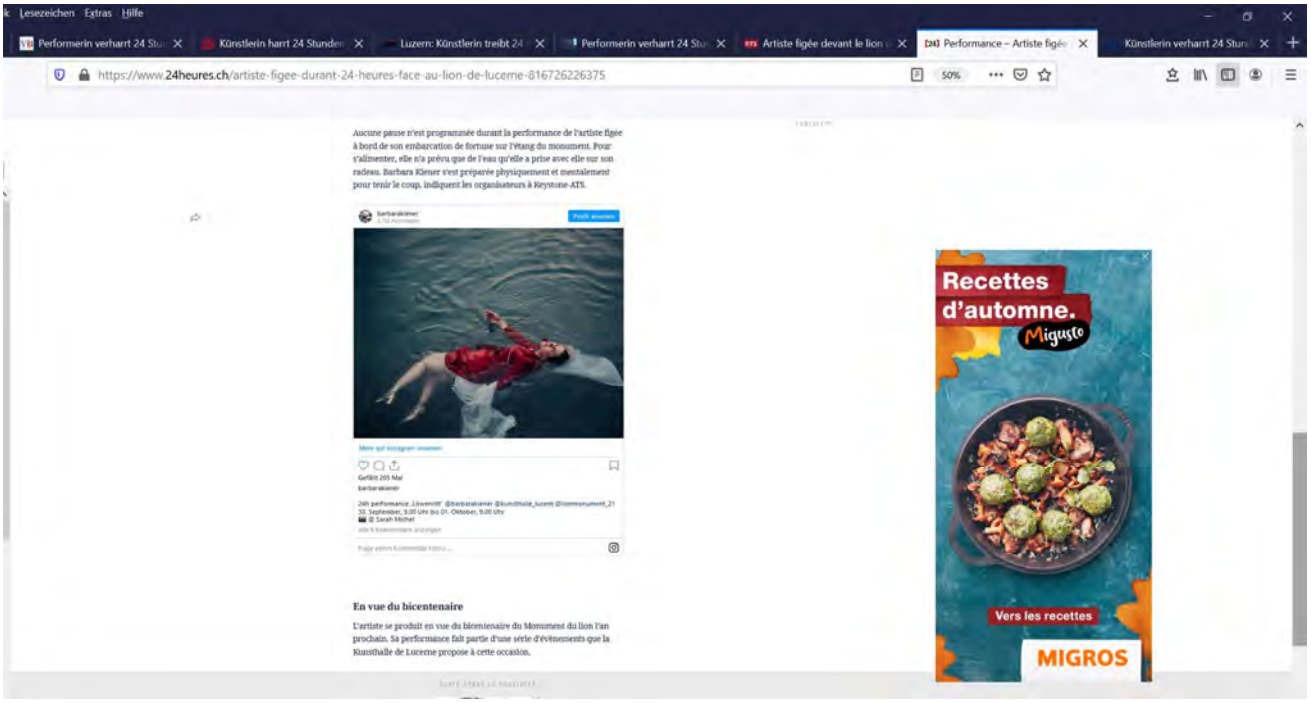
Performance

Artiste figée durant 24 heures face au lion de Lucerne

Depuis mercredi matin, Barbara Kiener proteste ainsi contre «l'inaction» face aux réfugiés qui risquent leur vie en Méditerranée.

Figée sur un radeau dans la position d'un lion, l'artiste Barbara Kiener proteste contre «l'inaction» face aux réfugiés qui risquent leur vie en Méditerranée. Depuis mercredi matin et pour 24 heures, elle marque ainsi le Monument du lion à Lucerne de sa présence.

Recettes d'automne.
Migusto
Vers les recettes
MIGROS



Aucune pause n'est programmée durant la performance de l'artiste figée à bord de son embarcation de fortune sur l'étang du monument. Pour s'alimenter, elle n'a prévu que de l'eau qu'elle a prise avec elle sur son radeau. Barbara Kiener s'est préparée physiquement et mentalement pour tenir le coup, indiquent les organisateurs à Keystone-ATS.

En vue du bicentenaire

L'artiste se produit en vue du bicentenaire du Monument du lion l'an prochain. Sa performance fait partie d'une série d'événements que la Kunsthalle de Lucerne propose à cette occasion.

Recettes d'automne.
Migusto
Vers les recettes
MIGROS

Figée comme une lionne durant 24 h à Lucerne

ATS
30.9.2020 - 15:39

Avec sa performance, l'artiste Barbara Kiener veut rappeler au public les conséquences de la guerre et dénoncer l'attentisme de la communauté internationale.

Source: KEYSTONE/URS FLUEELER

Figée sur un radeau dans la position d'un lion, l'artiste Barbara Kiener proteste contre «l'inaction» face aux réfugiés qui risquent leur vie en Méditerranée. Depuis mercredi matin et pour 24 heures, elle marque ainsi le Monument du lion à Lucerne de sa présence.

Aucune pause n'est programmée durant la performance de l'artiste figée à bord de son embarcation de fortune sur l'étang du monument. Pour s'alimenter, elle n'a prévu que de l'eau qu'elle a prise avec elle sur son radeau. Barbara Kiener s'est préparée physiquement et mentalement pour tenir le coup, indiquent les organisateurs à Keystone-ATS.

L'artiste se produit en vue du bicentenaire du Monument du lion l'an prochain. Sa performance fait partie d'une série d'évènements que la Kunsthalle de Lucerne propose à cette occasion.

Depuis 1821, un lion agonisant, taillé dans la roche d'une ancienne carrière, trône au-dessus d'un étang dans un parc à Lucerne. Monument parmi les plus visités en Suisse, il rend hommage à un régiment de Gardes suisses au service du roi de France. Ces mercenaires sont tombés en 1792 dans le Jardin des Tuileries, à Paris, face aux révolutionnaires.

A sa façon, l'artiste Barbara Kiener veut rappeler au public les conséquences de la guerre. Sa posture figée et muette constitue une critique de l'attentisme de l'humanité attendant des temps meilleurs sur les plans politique, sociétal et humain. Elle incarne la paralysie face aux tragédies qui se produisent en Mer méditerranée et partout où la guerre fait rage.

Retour à la page d'accueil

https://www.tele1.ch/nachrichten/kuenstlerin-will-24h-bewegungslos-auf-floss-ausharren-139344344

tele1 Live Nachrichten Unterwegs Sendungen Programm

Nachrichten ▸ Künstlerin will 24h bewegungslos auf Floss ausharren

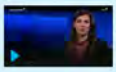
© Tele1 (TV Regional)

Künstlerin will 24h bewegungslos auf Floss ausharren

2 min

Das Wichtigste aus der Zentralschweiz zu Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

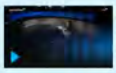
Schlagzeilen
Nachrichten


Letzter Abflug des Riesenflugzeugs Antonow in…
Nachrichten

Schwingfeste 2021 sollen stattfinden
Nachrichten

FCL Aktionärsstreit noch nicht gelöst
Nachrichten

Nach Hochzeitsfest müssen 131 Urner in Quarantäne
Nachrichten


Nach Hochzeitsfest müssen 131 Gäste in Quarantäne
Nachrichten

Kurznachrichten
Nachrichten

https://www.fm1today.ch/schweiz/performerin-verharrt-24-stunden-in-loewenpose-139341034

CHF 100.– statt CHF 125.50

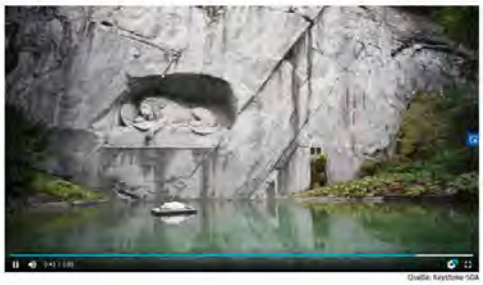
Jahresabo «Kochen»
+
Kochbuch «Seelenwärmer»

Kochen

XXXutz
Jubiläums-rabattkleber
25%
30%

Luzern

Performerin verharrt 24 Stunden in Löwenpose



Quelle: Keystone-SDA

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener hat am Mittwoch um 9 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance gestartet. Sie verharrt auf einem Floss in der Pose eines Löwen - dies als Kritik an Nichtstun angesichts der Flüchtlinge, die auf Flössen das Mittelmeer überqueren.

Empfohlene Artikel

Schweiz

BAG meldet 225 neue

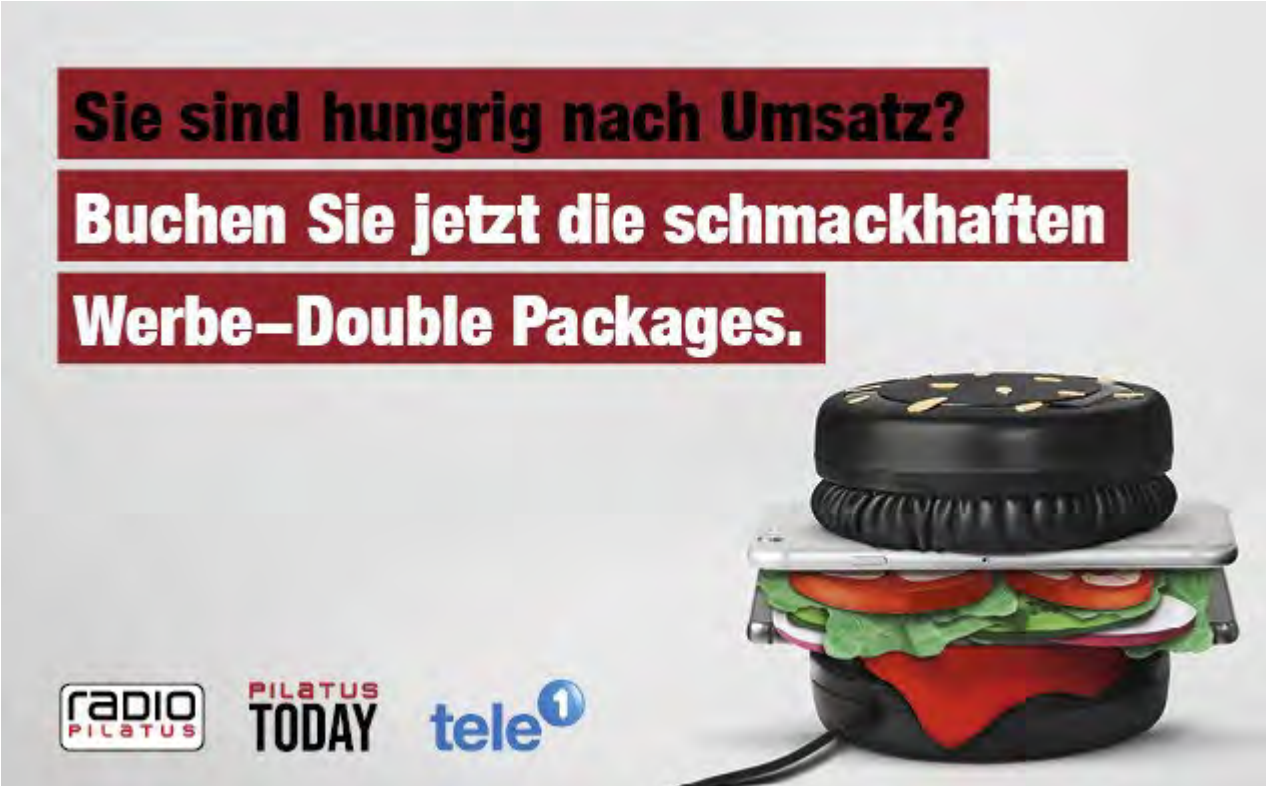
Aktion für Flüchtlinge

Künstlerin treibt 24 Stunden vor dem Löwendenkmal im Wasser

Quelle: PilatusToday

Barbara Kiener friert und hungert 24 Stunden lang vor dem Luzerner

Passanten, die sich fragen, wie es der Künstlerin auf dem Floss im kalten Wasser geht, sollen sich fragen, wie es Flüchtenden ergeht, die zum Teil tagelang auf Flossen im kalten Wasser ausharren, erklärt Projektleiterin Karin Mairitsch. Dabei ist das Sujet kein Zufall.



«Wie bei den Menschen, die vor Krieg flüchten, steht auch das Löwendenkmal im Kontext des Krieges», sagt Karin Mairitsch. Die Künstlerin Barbara Kiener will vor allem eines, aufrütteln. Dazu harrt sie noch bis Donnerstagmorgen alleine auf dem kalten, nassen Floss aus. (red)

Empfohlene Artikel

Aargauer Zeitung

LUZERN

Künstlerin verharrt 24 Stunden in Löwenpose

Keystone-SDA • 1.10.2020 um 09:22 Uhr

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener hat am Mittwoch um 9 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance gestartet. Sie verharrt auf einem Floss in der Pose eines Löwen - dies als Kritik am Nichtstun angesichts der Flüchtlinge, die auf Flössen das Mittelmeer überqueren.

ABONNIEREN

© Copyright 2010 – 2020, Aargauer Zeitung

LUZERN

Künstlerin verharrt 24 Stunden in Löwenpose

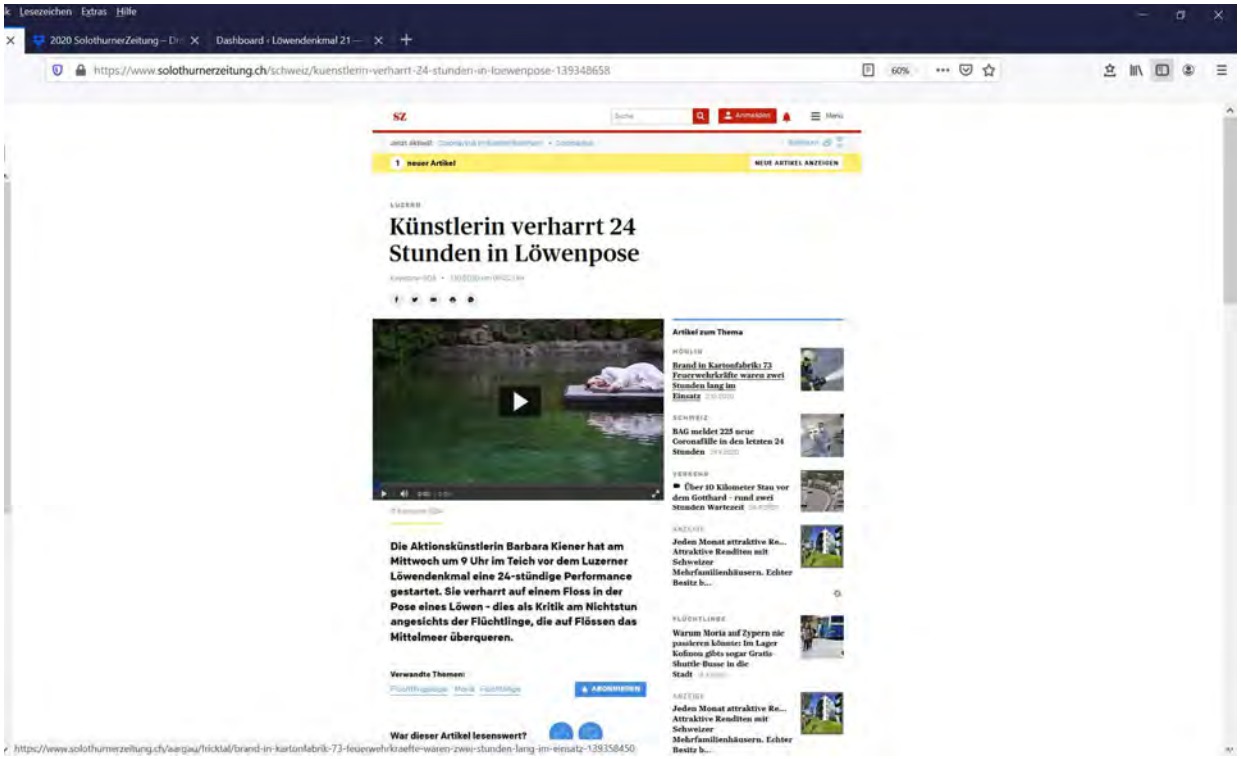
Keystone-SDA • 1.10.2020 um 09:22 Uhr

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener hat am Mittwoch um 9 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance gestartet. Sie verharrt auf einem Floss in der Pose eines Löwen - dies als Kritik am Nichtstun angesichts der Flüchtlinge, die auf Flössen das Mittelmeer überqueren.

ABONNIEREN

© Copyright 2010 – 2020, bz - Zeitung für die Region Basel

SolothurnerZeitung 2. Oktober 2020



Lesezeichen Extras Hilfe

2020 SolothurnerZeitung – Dr... | Dashboard ‹ Löwendenkmal 21...

https://www.solothurnerzeitung.ch/schweiz/kuenstlerin-verharrt-24-stunden-in-loewenpose-139348658

SZ

1 neuer Artikel

NEUE ARTIKEL ANZEIGEN

LUZERN

Künstlerin verharrt 24 Stunden in Löwenpose

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener hat am Mittwoch um 9 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance gestartet. Sie verharrt auf einem Floss in der Pose eines Löwen - dies als Kritik am Nichtstun angesichts der Flüchtlinge, die auf Flössen das Mittelmeer überqueren.

Verwandte Themen:

ABONNIEREN

War dieser Artikel lesenswert?

Artikel zum Thema

Brand in Kartonfabrik: 73 Feuerwehrkräfte waren zwei Stunden lang im Einsatz

BAG meldet 225 neue Coronafälle in den letzten 24 Stunden

Über 10 Kilometer Stau vor dem Gotthard - rund zwei Stunden Wartezeit

Jeden Monat attraktive Re... Attraktive Renditen mit Schweizer Mehrfamilienhäusern. Echter Besitz b...

Warum Moria auf Zypern nie passieren könnte: Im Lager Kofinou gibts sogar Gratis-Shuttle-Busse in die Stadt

Jeden Monat attraktive Re... Attraktive Renditen mit Schweizer Mehrfamilienhäusern. Echter Besitz b...

https://www.solothurnerzeitung.ch/aargau/fricktal/brand-in-kartonfabrik-73-feuerwehrkraefte-waren-zwei-stunden-lang-im-einsatz-139358450

Loewendenkmal 21 (@lionmo | Löwendenkmal 21 | Facebook | Login | Mailchimp | Performerin verharrt 24 Stunde | Anmelden ‹ Löwendenkmal 21 —

https://www.msn.com/de-ch/video/nachrichten/performerin-verharrt-24-stunden-in-löwenpose/vp-BB19zBga 70%

msn video
von Microsoft News

Websuche Anmelden DE

Startseite **Nachrichten** Promis Sport Trailer Autos

Nächstes: Riesenflugzeug Antonov in Emmen gestartet

WIRD GERADE WIEDERGEGEBEN: Nachrich...

Performerin verharrt 24 Stunden in Löwenpose
Keystone-SDA-ATS

NÄCHSTES

Riesenflugzeug Antonov in Emmen gestartet
Keystone-SDA-ATS

Bürgerliches Komitee kämpft für...
Keystone-SDA-ATS

Alpen-Initiative-Schmähpreis für
Keystone-SDA-ATS

Rolf Lyssy mit Career Achievement Award...
Keystone-SDA-ATS

Das Unispital eröffnet

Keystone-SDA-ATS

Performerin verharrt 24 Stunden in Löwenpose

Dauer: 00:50 vor 1 Tag

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener hat am Mittwoch um 9 Uhr im Teich vor dem Luzerner Löwendenkmal eine 24-stündige Performance gestartet. Sie verharrt auf einem Floss in der Pose eines Löwen - dies als Kritik am Nichtstun angesichts der Flüchtlinge, die auf Flössen das Mittelmeer überqueren.

MEHR FÜR SIE

© 2020 Microsoft

Impressum Datenschutzerklärung & Cookies Datenschutzeinstellungen Nutzungsbedingungen

Artist frozen in front of Lucerne lion in protest – rts.ch

September 30, 2020

Frozen on a raft in the position of a lion, Swiss artist Barbara Kiener protests against "inaction" in the face of refugees who risk their lives in the Mediterranean. Since Wednesday morning and for 24 hours, she marks the Lion Monument in Lucerne with her presence.

No break is scheduled during the performance of the artist frozen aboard his makeshift boat on the monument's pond. To eat, she only provided water that she took with her on her raft. Barbara Kiener has prepared herself physically and mentally to cope, organizers tell Keystone-ATS.

The performer and visual artist from Interlaken is performing for the bicentenary of the Lion Monument next year. His performance is part of a series of events that the Kunsthalle Lucerne is offering on this occasion.

Embodiments of paralysis in the face of tragedies

Since 1821, a dying lion, carved in the rock of an old quarry, has

Privacy & Cookies Policy

stood above a pond in a park in Lucerne. One of the most visited monuments in Switzerland, it pays homage to a regiment of Swiss Guards in the service of the King of France. These mercenaries fell in 1792 in the Jardin des Tuileries, in Paris, facing the revolutionaries.

In her own way, artist Barbara Kiener wants to remind the public of the consequences of war. His frozen and silent posture constitutes a critique of the wait-and-see attitude of humanity awaiting better times on the political, societal and human levels. It embodies the paralysis in the face of the tragedies that occur in the Mediterranean Sea and wherever war rages.

ats / aq

Source link by https://www.rts.ch/info/culture/arts-visuels/11642966-artiste-figee-devant-le-lion-de-lucerne-en-signe-de-protestation.html

*The article has been translated based on the content of Source link by https://www.rts.ch/info/culture/arts-visuels/11642966-artiste-figee-devant-le-lion-de-lucerne-en-signe-de-protestation.html
. If there is any problem regarding the content, copyright, please leave a report below the article. We will try to process as quickly as possible to protect the rights of the author. Thank you very much!

*We just want readers to access information more quickly and easily with other multilingual content, instead of information only available in a certain language.

*We always respect the copyright of the content of the author and always include the original link of the source article.If the author

Privacy & Cookies Policy

disagrees, just leave the report below the article, the article will be edited or deleted at the request of the author. Thanks very much! Best regards!

Privacy & Cookies Policy

SWITZERLAND
NEWS PLATFORM

SWITZERLAND

TRUSTED 30.9.2020, 13:33:34

TRIBUNE DE GENEVE

Performance: Artiste figée durant 24 heures face au lion de Lucerne

Depuis mercredi matin, Barbara Kiener proteste ainsi contre «l'inaction» face aux réfugiés qui risquent leur vie en Méditerranée.

DENIAL OF RESPONSIBILITY!
ALL RIGHTS OF THIS PICTURE RESERVED
TO HTTPS://WWW.TDG.CH/
TO REMOVE THIS PHOTO WRITE US
ABUSE@THEWORLDNEWS.NET

Bicentenaire l'an prochain, le Monument du lion à Lucerne rend hommage aux Gardes suisses tombés pour le roi de France face aux révolutionnaires dans le Jardin des Tuileries en 1792 (archives).

KEYSTONE/GAETAN BALLY

STATISTICS

266 854 075
NEWS VIEWED

82 779 615
TOTAL USERS

2 599
ONLINE

LEGAL ISSUES

Denial of responsibility! The World News is an automatic aggregator of the all world's media. In each material the author and a hyperlink to the primary source are specified. All trademarks belong to their rightful owners, all materials to their authors. If you are the owner of the content and do not want us to

Figée sur un radeau dans la position d'un lion, l'artiste Barbara Kiener proteste contre «l'inaction» face aux réfugiés qui risquent leur vie en Méditerranée. Depuis mercredi matin et pour 24 heures, elle marque ainsi le Monument du lion à Lucerne de sa présence.

Aucune pause n'est programmée durant la performance de l'artiste figée à bord de son embarcation de fortune sur l'étang du monument. Pour s'alimenter, elle n'a prévu que de l'eau qu'elle a prise avec elle sur son radeau. Barbara Kiener s'est préparée physiquement et mentalement pour tenir le coup, indiquent les organisateurs à Keystone-ATS.

En vue du bicentenaire

L'artiste se produit en vue du bicentenaire du Monument du lion l'an prochain. Sa performance fait partie d'une série d'évènements que la Kunsthalle de Lucerne propose à cette occasion.

Depuis 1821, un lion agonisant, taillé dans la roche d'une ancienne carrière, trône au-dessus d'un étang dans un parc à Lucerne. Monument parmi les plus visités en Suisse, il rend hommage à un régiment de Gardes suisses au service du roi de France. Ces mercenaires sont tombés en 1792 dans le Jardin des Tuileries, à Paris, face aux révolutionnaires.

A sa façon, l'artiste Barbara Kiener veut rappeler au public les conséquences de la guerre. Sa posture figée et muette constitue une critique de l'attentisme de l'humanité attendant des temps meilleurs sur les plans politique, sociétal et humain. Elle incarne la paralysie face aux tragédies qui se produisent en Mer méditerranée et partout où la guerre fait rage.

ATS/NXP

Football news:

Andrea Pirlo: Ronaldo kommt als Erster ins Training und als letzter raus. Er ist ein Vorbild für alle

publish your materials, please contact us by email abuse@theworldnews.net. The content will be deleted within 24 hours.

OTHER NEWS

All News

Great Britain News

USA News

Spanish News

Switzerland News

Belgium News

Italy News

Czech News

Poland News

Sweden News

Netherlands News

Colombian News

Austrian News

Football sport news

Deutsche fußballnachrichten

Notizie sul calcio italiano

Noticias de fútbol español

AKTUELL

Barbara Kiener liegt während 24 Stunden auf dem Floss. (Bild: uus)

Wegen Flüchtlingskrise

Künstlerin harrt 24 Stunden liegend und ohne Essen auf Floss aus

2 min Lesezeit

30.09.2020, 20:46 Uhr

Ohne Pause liegt seit Mittwochmorgen eine Frau auf einem Floss im Teich vor dem Löwendenkmal. Damit will sie eine Botschaft vermitteln.

REDAKTION
Redaktion zentralplus
→ @ZENTRALPLUS FOLGEN

Wer am Mittwoch das Löwendenkmal besuchte, wunderte sich womöglich über eine Frau, die auf einem Floss im Teich liegt. Sie macht das aber nicht aus Spass. Bei der Frau handelt es sich um Barbara Kiener. Die Künstlerin aus Interlaken hat sich bewusst um 9 Uhr morgens auf das Floss gelegt – und bleibt bis Donnerstagmorgen 9 Uhr dort, in der Pose des Löwen verharrend.

Eine Pause gibt es nicht. Essen auch nicht. Toilette oder genügend Bewegung: Fehlanzeige. Das braucht nicht nur physische Stärke, sondern auch mentale. Um den Hunger durchzuhalten, hat sie im Vorfeld gefastet, berichtet die «Luzerner Zeitung».

— Anzeige —

350'000 andere auc

Auch Europäer waren einst auf der Flucht

Doch wozu all das? Karin Mairitsch, Leiterin des Projekts Löwendenkmal 21 der Kunsthalle Luzern, klärt auf: «Es wird nicht mehr über Menschen diskutiert. Wenn eine Künstlerin auf einem Floss liegt, fragen sich die Menschen ‹Wie macht sie das? Kriegt sie keinen Hunger? Hat sie keinen Durst? Wo geht sie zur Toilette?›», erzählt sie der Zeitung. Bei Flüchtlingen hingegen würden diese Fragen kaum mehr gestellt, Zahlen und Statistiken stünden im Vordergrund.

Die Kunstaktion soll zum Denken und zur Diskussion über die Lage der Flüchtlinge anregen. «Es ist nicht lange her, seit wir Europäerinnen und Europäer auf der Flucht waren. Das Denkmal ist auch deshalb der passende Ort für diese Performance, weil hier Söldnern gedacht wird aber andere Opfer und Folgen von Kriegen nahezu ausgeblendet werden», so Mairitsch.

https://vimeo.com/463554322

Startseite › Aktuell › Nirgends in der Schweiz war der September so trocken wie in Luzern

REGIONALES LEBEN KULTUR

Barbara Kiener hat ihre Performance beendet: Nach 24 Stunden betritt sie wieder festen Boden. (Bild: jru)

Symbol der Flüchtlingsthematik

Nach 24 Stunden an der Kälte: Künstlerin verlässt Teich beim Löwendenkmal

3 min Lesezeit

01.10.2020, 14:00 Uhr

Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener verbrachte 24 Stunden auf einem Floss im Teich beim Löwendenkmal. Die Performance galt als symbolischer Akt zur Flüchtlingsthematik und soll für eine Ausstellung verwendet werden.

REDAKTION
Jan Rucki

Das Löwendenkmal gilt als eine der bekanntesten Touristenattraktionen der Stadt Luzern. Passanten kamen am Dienstag und Mittwoch aber nicht nur wegen des steinernen Löwens ins Staunen: Auf dem Teich beim Löwendenkmal schwamm ein Floss mit einer liegenden Frau darauf. Die Aktionskünstlerin Barbara Kiener hatte sich vorgenommen, für 24 Stunden regungslos auf dem Floss zu verharren – ohne Unterbrechung (zentralplus berichtete).

Kieners Performance fand im Rahmen des Mehrjahresprojekts von «Löwendenkmal 21» der Kunsthalle Luzern» statt. Dies teilte Angela Gube, Mediensprecherin beim Projekt Löwendenkmal 21 (L21), gegenüber zentralplus mit. Die Aktion fand Anklang: rund 1’300 Besucherinnen und spontan Interessierte schauten vorbei.

Nach 24 Stunden naht das Ende

Die Künstlerin hielt durch. Sie lag während 24 Stunden bis am Donnerstagmorgen um 9 Uhr auf dem selbstgebauten Floss. Weder Pause, noch Essen oder Toilette standen auf dem Programm. Bewusst. Denn Kiener wollte bei ihrer ruhigen und mystisch angehauchten Performance auf die Flüchtlingsthematik und dem Ergehen der Betroffenen während deren Flucht aufmerksam machen. «Die Performance war berührend und ist ohne Zwischenfälle verlaufen», meint Karin Mairitsch, Projektleiterin L21 vor Ort.

Mittlerweile ist die Aktion beendet. Am Donnerstagmorgen um 8.45 Uhr erhob sich die Kiener im weissen Kleid. Es schien, als müsse sie sich erstmal langsam strecken, nachdem sie sich während eines ganzen Tages kaum gerührt hatte.

Zuerst die Erholung, dann die Medien

Nachdem sich die Performerin aufgerappelt hatte, standen ihr mehrere Helferinnen zur Hilfe. Mit Seil und Rettungshaken holten sie die schwimmende Unterlage mit der darauf sitzenden Kiener an Land. Die Künstlerin bekam wieder festen Grund unter die Füsse.

Dafür, dass sie sich während eines ganzen Tages und einer Nacht nicht bewegt hatte, nichts gegessen und in der Kälte gelegen hatte, bewegte sich die Künstlerin erstaunlich gut. Für ein Interview war sie jedoch noch nicht bereit, wie die Projektleitung mitteilte.

Während 24 Stunden auf einem Floss: Barbara Kiener beendet ihre Performance

von zentralplus

01:08

Sinnbild des Scheiterns

Das Floss, auf dem die Künstlerin ihre Zeit verbrachte, soll gemäss Projektbeschrieb an die Flüchtlingsbewegungen der jüngeren Vergangenheit erinnern. Ebenfalls spielt die Aktion auf Théodore Géricaults Gemälde «Das Floss der Medusa» aus dem Jahre 1816 an. Dieses zeigt einen tragischen Rettungsversuch der auf den Grund gelaufenen Fregatte Méduse. «Ein Sinnbild für das Scheitern», wie es heisst. Das Betrachten des Bildes soll unangenehm sein – genauso die Intervention beim Löwendenkmal.

Für Projektleiterin Mairitsch war die Performance eine einmalige Erfahrung: «Ich bin in der Nacht hergekommen. Zuerst überwältigte mich ein sehr ästhetisch ergreifendes Gefühl. Ich dachte mir, wie schön diese Szenerie im spiegelglatten Wasser vor dem Löwen ist.» Nach wenigen Minuten wurde ihr aber unwohl. «Es lag Unbehagen in der Luft», erzählt Mairitsch weiter, nachdem die Künstlerin bereits vom Platz war.

Gegen die Kälte gab es Fell und Mütze

Die Atmosphäre habe nach eigenen Angaben die Ausrichtung der Performance wiedergegeben, die Kälte war jedoch kaum auszuhalten. Damit die Künstlerin nicht zu sehr abkühlte, brachte man ihr mitten in der Nacht Fell und Mütze. Zudem sei für die Sicherheit Kieners immer eine Person konstant vor Ort gewesen. An einen Abbruch wurde aber nie gedacht, teilt Mairitsch mit.

Eine fotografische Dokumentation ihrer performativen Intervention zeigt Kiener im Rahmen der Ausstellung «Die dunkle Seite des Löwen» ab dem 16. Oktober in der Kunsthalle Luzern.

Startseite › Regionales Leben › Baselstrasse ab 17 Uhr wieder befahrbar